

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

12.10.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Preis: Einzelnummer 20 Groschen.

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Antikundigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 235

Dienstag, den 12. Oktober 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 11. Rufinus. Dienstag, 12. Maximilian. Mittwoch, 13. Koloman. Donnerstag, 14. Rufinus. Freitag, 15. Theresia. Samstag, 16. Gallus K. Sonntag, 17. Hedwig.

Krawalle und Tumulte im steirischen Landtag.

Scharfe Abrechnung Dr. Rintelens mit den Sozialdemokraten. — Die Wahl des Landeshauptmannes auf Mittwoch verschoben.

Graz, 12. Oktober. (Priv.)

Die steirischen Sozialdemokraten haben ihren Drohungen die Tat folgen lassen und in der gestrigen Sitzung des Landtages die Wahl Dr. Rintelens zum Landeshauptmann durch ungewöhnliche Skandalisierungen verhindert. Die geplante Obstruktion durch Toirreden unterblieb vorläufig; es wurde vorerst nur als Vortragsführer der Sozialdemokraten der Abgeordnete Machold ins Treffen geschickt, der im Namen seiner Partei ankündigte, daß diese entschlossen sei, um jeden Preis die Wiederwahl Dr. Rintelens zu vereiteln.

Als Dr. Rintelens sich gegen die wider ihn erhobenen Angriffe verteidigen wollte, griff die Opposition zu den Mitteln der stürmischen Obstruktion, um Doktor Rintelens am Reden zu verhindern. Die Sitzung mußte unterbrochen werden und erst nach einer längeren Pause gelang es in der Obmannerkonferenz, die tobende Opposition dazu zu bestimmen, dem Gegner wenigstens die Möglichkeit zu seiner Verteidigung zu gewähren.

Die Rede Dr. Rintelens führte zu neuen Tumultszügen, nach denen die Sitzung bis Mittwoch vertagt wurde. Die Vorgänge im Sitzungssaal spielten hinüber auf die Galerie, in den Hof des Landhauses und auf die Straße. Die Galerie war zum größten Teil von halbwegsigen Anhängern der Sozialdemokraten besetzt, die wiederholt in die Verhandlungen des Landtages eingriffen. Im Hofe des Landhauses und in der Herrngasse hatten sich hunderte von Neugierigen versammelt, darunter eine starke kommunistische Gruppe. Nachdem die Sitzung unterbrochen war, hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Stanek eine Ansprache an die Menge, die in Zoderln und stürmische Mißfallensrufe gegen die Landesregierung ausbrach. Schließlich herrschte ein solcher Lärm, daß die Polizei einschritt und die Demonstranten zerstreute.

Der Verlauf der Landtagsitzung.

AB. Graz, 11. Oktober.

Unter großem Andrang von Galeribesuchern trat heute nachmittags der Landtag zur Neuwahl des Landeshauptmannes zusammen. Die Abgeordneten waren vollständig vorhanden, die Galerien überfüllt. In dem reservierten Raume waren fast alle steirischen National- und Bundesräte, darunter Minister a. D. Dr. Gärntler, anwesend. Landesrat Jenz schlug im Namen der christlich-sozialen Partei die Wahl des Ministers Dr. Rintelens zum Landeshauptmann vor. Dieser Wahlvorschlag wurde von den Christlichsozialen mit großem Beifall, bei den Sozialdemokraten mit leidenschaftlichen Protestrufen aufgenommen. Auch die Galerie mengte sich in die Zustimmung- und Mißfallensäußerungen ein.

In der Begründung des Wahlvorschlages erinnerte Landesrat Jenz an die Jahre der großen Not, in denen wir empfindlichen Mangel an Kohle und Lebensmitteln gehabt haben, weil uns das Ausland diese Artikel vorenthalten hatte. Um hier Wandel zu schaffen, sagte Redner, waren die Kräfte der Wirtschaftler damals zu schwach; es mußten politische Persönlichkeiten eingreifen. Auch die Sozialdemokraten haben dies damals als selbstverständlich angesehen und haben einträchtig mit dem Landeshauptmann Rintelens zusammengearbeitet. Die gegen Dr. Rintelens durchgeführte peinliche Untersuchung hat die Tatsache ergeben, daß er persönlich in keiner Weise für sich irgendeinen Vorteil erlangt oder gesucht hat. Die Christlichsoziale Partei hat keinen Anlaß, dem Minister Dr. Rintelens das Vertrauen zu entziehen. Dr. Rintelens hat sich vielmehr als derjenige Mann erwiesen, der in dieser schwierigen Sachlage einzog und allein das Wohl der Bevölkerung vor Augen gehabt und gesucht hat, und darum tritt die Christlichsoziale Partei geschlossen für die Wiederwahl Dr. Rintelens zum Landeshauptmann ein. (Beifall bei den Christlichsozialen, heftige Gegenrufe bei den Sozialdemokraten.)

Landesrat Machold (Soz.) bezeichnete Dr. Rintelens als den Hauptschuldigen an allen aufgedeckten Mißständen, weshalb die Frage seiner Wahl zum Landeshauptmann nicht mehr so ruhig wie bisher hingeworfen werden könne. Er erklärte, daß das bisherige Resultat der Untersuchung in der Zentralbankaffäre die Wiederwahl Dr. Rintelens zum Landeshauptmann un-

möglich mache. Die von Dr. Rintelens gegründete Steirerbank sei ein Urauel der Verbindung zwischen Politik und Geschäft geworden und mit ihr habe die politische Korruption im Lande ihren Anfang genommen.

Der Redner besprach dann die Zentralbankangelegenheit und erklärte zum Schluß, daß Dr. Rintelens ein System verfolge, das ungesund sei und beseitigt werden müsse, weshalb die Partei des Redners die Wahl Dr. Rintelens zum Landeshauptmann mit allen Mitteln verhindern werde.

Unterbrechung der Sitzung.

Vorsitzender Kölbl erteilte nunmehr dem Minister Dr. Rintelens das Wort. Die Sozialdemokraten erhoben einen ungeheuren Lärm und erklärten, daß sie den Minister nicht sprechen lassen werden. Die Christlichsozialen Abgeordneten protestierten in höchster Erregung dagegen und riefen den Sozialdemokraten zu, daß sie vor der Rede Dr. Rintelens Angst hätten und daß es un-demokratisch sei, jemandem anzuklagen, und ihm dann die Möglichkeit der Verteidigung zu nehmen. Die Mitglieder des Landbundes, die sich bisher in dem Streit zwischen den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten neutral verhalten hatten, mischten sich nun in die Auseinandersetzung ein und protestierten ebenfalls heftig dagegen, daß die Redefreiheit in derartiger Weise beschränkt werde. Diesen Standpunkt nahmen auch die Großdeutschen ein. Da es dem Vorsitzenden nicht gelang, die Ruhe wieder herzustellen, unterbrach er um 6 Uhr 5 Minuten abends die Sitzung. — Im Hofe des Landhauses hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, an die der sozialdemokratische Parteisekretär Stanek eine kurze Ansprache richtete.

Die Rechtfertigung Dr. Rintelens.

Während der Unterbrechung der Sitzung hielten die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten eine längere Parteilbesprechung ab. Um 7 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vorsitzende erteilte dem Abgeordneten Minister Dr. Rintelens das Wort, der ausführte: Es sind erst einige Monate her, daß hier in diesem Saale Landesrat Machold die schwersten Beschuldigungen in der Wechselbörsen Angelegenheit gegen mich erhoben hat. Es ist dann auf mein Verlangen ein Untersuchungsausschuß eingesetzt worden. Dieser Ausschuss hat alle von der Gegenseite geführten Zeugen, über 50 an der Zahl, einvernommen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß gegen mich nicht der geringste Vorwurf zu erheben ist. Diesem Erkenntnis haben alle Mitglieder des Untersuchungsausschusses, darunter auch der sozialdemokratische Landesrat Oberzaucher zugestimmt und wenn dieser jetzt so schreibt, so scheint er zu bereuen, daß er damals korrekt gehandelt hat. Er kann aber heute nur dann schreiben, wenn er entweder der Meinung ist, daß er damals unrecht gehandelt hat oder zur Ausführung seines Amtes unfähig war. (Großer Lärm und Entrüstungsrufe bei den Sozialdemokraten.)

Der „Arbeiterwille“, der eine solche Hege gegen mich getrieben hat und derartige Verleumdungen gebracht hat, hat am Schluß des ganzen Verleumdungsstückes zynisch erklärt, daß er eigentlich bei seinen Beschimpfungen gegen mich nie über Beweismaterial verfügt, sondern seine Behauptungen aufs gerodete Feld vorgebracht hatte. Was die Steirerbank anlangt, so ist hier gesagt worden, sie sei aus der Bodenbank hervorgegangen. Das ist unwar. Als die Filiale der Unionbank durch die Steirerbank übernommen wurde, hat Vosefi die Aktienmehrheit in der Unionbank überhaupt noch nicht gehabt.

Was nun den Zusammenbruch der Zentralbank anlangt, so ist es eine Lüge, wenn behauptet wird, daß meine Berufung nach Wien mit dieser Sache irgendwie zusammenhängt. Es ist auch eine Unwahrheit, daß uns bekannt gewesen wäre, daß die Zentralbank schon damals schwach war, als sie sich mit der Steirerbank fusionierte. Wenn Sie sagen, daß bei der Zentralbank der Staat über 600 Millionen verwendete, so übersehen Sie dabei, daß der Staat ja den Anspruch auf Rückruf hat, nach Maßgabe des Vermögens der Zentralbank. Wenn wir aber den wahren Grund des Zusammenbruches der Zentralbank untersuchen, so liegt derselbe in

den Nachrichten, die der „Abend“ verbreitet hat. Er hat dadurch dieses an sich lebensfähige Institut zerstört und Tausende von Existenzen vernichtet.

Wenn man nun die neuesten Enthüllungen des früheren Chefredakteurs des „Abend“, Weiß, über die Zusammenhänge zwischen dem „Abend“ und der sozialdemokratischen Partei kennt, so weiß jeder, auf welche Veranlassung das Treiben gegen die Zentralbank, die damals entweder beseitigt, oder mit ihren weitverzweigten Verbindungen mit den Sparkassen erobert werden sollte, zurückzuführen ist. (Großer Lärm und Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.)

Die Wichtigkeit des Vorganges wegen der vier Millionen für die Steirerbank wird durch das Gutachten des Präsidenten Reich in einwandfreier Weise dargestellt. (Lärm und Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Ebenso sind die Angriffe gegen die Bodenkreditanstalt vollständig aus der Luft gegriffen.

Wenn Sie auf dem Standpunkte stehen, daß jemand, der wie ich, als Chef alles das, was irgend welche Untergebenen bis in die untersten Rangsklassen machen, zu verantworten habe, dann frage ich, wie ist es gekommen, daß man beim Grazer Sägewerk nur auf den Beamten Angel gegriffen hat, um ihn als einziger Schuldigen zu stempeln, und daß Bürgermeister Mutschitsch, der sich ja nach den von den Sozialdemokraten mir gegenüber entwickelten Grundrissen über die Verantwortlichkeit des Vorgesetzten selbst verantworten mußte. Vorsitzender des Disziplinargerichtes gegen den Leiter des Grazer Sägewerkes war? So ist auch das Verfahren in die Richtung gekommen, daß Angel als einziger Schuldiger erklärt wurde. Der Untersuchungsausschuß über diese Angelegenheit hat bis heute noch nicht gefaßt. In meiner Partei werden solche Fragen anders behandelt. Wird ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, so verlangt er, daß das beschuldigte Parteimitglied selbst die Sache dringlichst schultragende die Konsequenzen sofort ziehen müssen. (Erneuter großer Lärm; es kommt zu stürmischen Szenen und fast zu einem Handgemenge.)

Manben Sie, daß Sie mit Ihrem Lärm imponieren? Auch die städtische Wurstfabrik hat derart gewirtschaftet, daß sie, wie unbestreitbar festgestellt wurde, im Interesse der anderen Wurstfabriken preissteigernd gewirkt hat. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten. Rufe: Das ist nicht wahr!) Was nun die Frage der Verantwortung anlangt, so müßten nach den Grundrissen der Sozialdemokraten für die schweren Verluste, die beim Arsenal erlitten wurden, Staatssekretär Dr. Ellenbogen und der Direktor Ried verantwortlich gemacht werden.

Landesrat Machold hat die Frage „Politik und Geschäft“ mit einer gewissen Liebe berührt. Ich folge dem Herrn auf diesem Gebiete, um seine Ausführungen einer entsprechenden Vervollständigung zuzuführen.

Wann ist die Politik das erste Mal für Geschäfte benutzt worden?

Das war bei den Sozialdemokraten, und zwar bei ihren Konsumorganisationen, bei denen eine große Anzahl von Parteimitgliedern ein gutes Unterkommen fand. Das war die erste Verbindung von Politik und Geschäft, und sie war um so leichter, als die Arbeiter durch die Mittel der Organisation gezwungen wurden, dort einzukaufen. Auch bei diesen Konsumgenossenschaften suchte man möglichst viel zu verdienen.

Das beweist neuerlich der Fall, wo nachgewiesen wurde, daß der Tiroler Konsumverband mit gefälschten Fakturen der „Gde“ zur Hinterziehung von Steuergeldern eine gefälschte Bilanz errichtete.

(Neue anhaltende Zwischenrufe der Sozialdemokraten.) Die „Gde“ ist eine Zentralstelle für alle österreichischen Konsumvereine und was man sich dabei denken, wenn diese Zentralstelle nachweisbar nach Innsbruck falsche Belege geliefert hat, liegt darin nicht System. (Stürmischer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Die Wirtschaft bei den Krankenkassen.

Aber nicht nur bei den Wirtschaftsorganisationen wird verdient, und zwar auf Kosten der Arbeiter, sondern auch bei den verschiedenen Krankenkassen, wo große Beträge dadurch aufgehen, daß Politiker angestellt sind, die sich nur mit Politik beschäftigen, so daß an ihre Stelle in der Krankenkasse wieder eigene, ebenfalls bezahlte Beamte verwendet werden müssen. (Erneuter stürmischer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die hohen Beiträge, die die Arbeiter für diese Krankenkassen, für die Gewerkschaften, für die Partei, für kostspielige

Hauten von Arbeiterkammern leisten, treffen die Arbeiter schwer. Diese Beiträge sind auch volkswirtschaftlich von Nachteil, weil sie die Produktionskosten erhöhen, wodurch unsere Konkurrenzfähigkeit im Auslande vermindert und die Arbeitslosigkeit im Inlande stark vermehrt wird. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Das ist der wirkliche Grund der Arbeitslosigkeit.

Wenn jemand sein ganzes Leben lang gearbeitet hat und sich schließlich mit seinen aus dem Arbeitslohn stehenden Ersparnissen ein Haus gekauft hat, so verbieten Sie ihm, als Hausbesitzer aus dem Hause eine Rente zu beziehen. Sie nennen das ein arbeitsloses Einkommen ohne Rücksicht darauf, daß dieser Hausbesitzer vielleicht ein Kleinrentner ist und bei ihm ganz unsozialer Weise fast umsonst ein reiches Schloß wohnt. Wenn Sie aber aus den verschiedensten Stellen, wie den Konsumvereinen, den Krankenkassen usw. Hunderte Millionen verdienen, so ist das bei Ihnen parteipolitisch erlaubt, und zwar einfach dadurch, daß Sie dieses Einkommen ein Arbeitseinkommen nennen. Ich bin selbst nicht dafür, daß man den Mietern einfach aufhebt, aber eine gerechte Regulierung des Mieterschutzes, das nennen Sie Korruption.

Ich komme jetzt noch auf die Arbeiterbank zu sprechen.

Sie haben über 200 Milliarden Gewerkschaftsleistungen. Als der allgemeine Ruf dahin ging, daß Politiker sich nicht geschäftlich betätigen sollen, wurde von Angehörigen meiner Partei das Zukunftsabilitätsgesetz geschaffen, und wie war es bei den Hammerbrotwerken? (Rufe bei den Sozialdemokraten: Reden Sie von der Arbeiterbank und den Konten!) Die Hammerbrotwerke sind ausdrücklich als Parteiunternehmen gearändert worden, und zwar unter dem Vorwande, daß sie den Zweck haben, verbilligend für den Konsum zu wirken. Es ist bekannt, wie sie diesen Zweck erfüllt haben. Sie haben sich in der Preisfrage mit den anderen Brotfabriken zusammengesetzt und hohe Brotpreise eingeboben. Nicht die Wiener Landesregierung, sondern der Staatsanwalt ist gegen die Ankerbrotwerke eingeschritten und als die Hammerbrotwerke den Preis nicht mehr halten konnten, wurden sie dem Großkapital überlassen.

Ein Pulstreffkonzert beginnt.

Die Sozialdemokraten erhoben einen ungeheuren Lärm und setzten mit einem Pulstreffkonzert ein. Es kam zu heftigen Kontroversen zwischen den gegnerischen Abgeordneten und es hatte den Anschein, als ob jeden Augenblick ein Handgemenge entstehen würde. Auch die Galerie menigte sich in das Durcheinander ein. Unter ungeheuren Lärm beendete Minister Dr. Rimel den seine Ausführungen und sagte:

Ich lasse mich nicht abhalten, das zu sagen, was ich für richtig empfinde. (Rufe der Christlichsozialen zu den Sozialdemokraten: Ist das nicht Politik und Geschäft, was ihr treibt?) Ich habe mich nicht um die Kandidatur als Landeshauptmann bemöhrt. Meine Partei hat den diesbezüglichen Beschluß einstimmig gefaßt. Es ist bei und nicht üblich, daß man sich um Stellen bewirbt. Man hat mich derartigen Verleumdungen und Beschimpfungen ausgesetzt, daß ich begreiflicherweise das Bedürfnis hatte, mich zu verteidigen, die Verleumdungen zu widerlegen und auch das Bedürfnis hatte, zu prüfen, inwieweit die Personen, die mit solchen Beschimpfungen umgehen, die Legitimität haben, sich als Burianer aufzuspielen. Der letzte Teil der Ausführungen des Ministers wird von den Sozialdemokraten mit einem ununterbrochenen Pulstreffkonzert begleitet. Der Vorsitzende schloß nach 9 Uhr abends die Sitzung. Fortsetzung der Sitzung Mittwoch, den 13. ds., vormittags.

Pressestimmen zu den Vorgängen im steirischen Landtag.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ betiteln ihren heutigen Leitartikel, der den gestrigen Vorgängen in der Grazer Landesskizze gewidmet ist, mit den Worten: „Die demokratische Demokratie“. Das Blatt schreibt u. a.: „Ein Parlamentarismus, der das öffentliche Leben lahm legt und der die Verwaltung hemmt und korrumpiert, ein Parlamentarismus, der bei jeder Gelegenheit versucht, die Mehrheit unter das skrupellose Diktat der Minderheit zu stellen, ist unerträglich. Wer die Demokratie mit Pulstreffschlägen zerschlägt und die Manieren der Suite in die Parlamentsvertretungskörper trägt, wird auf die Dauer nicht Recht behalten.“

Die „Neue Freie Presse“ beschäftigt sich ebenfalls in einem Leitartikel mit dem gestrigen Sturm in Graz und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

„Es läßt sich denken, mit welcher rasendem Geschrei die Opposition die politischen Schläge Dr. Hintelens begeherte. Bei den Sozialdemokraten ist Unreinlichkeit genug vorhanden und der Ruf des Ministers war charakteristisch: „Sie wissen wohl, daß ich viel von ihnen weiß...“ Aber wir hätten auch so, schreibt die „Neue Freie Presse“ weiter, von Dr. Hintelens eine Erklärung dafür gewünscht, wieso die Spekulation in Stewage-Aktien möglich wurde und wie es kam, daß so bedeutende Helfer seiner Tätigkeit sich gänzlich vergessen haben in der Eier nach raschem Gelderwerb. Daß da ein Mangel an Vorsicht und Kontrolle beklagt werden muß, unterliegt keinem Zweifel. Jetzt ist der Teufel los und der Augenblick der Verständigung ist in weiter Ferne. Alle Vorgänge in den letzten Monaten beweisen, daß die Selbstständigkeit der Bundesländer ein Problem ist mehr als je. Die Fehler der Verfassung rächen sich früher und stärker, als wir jemals gedacht haben.“

Ein Beschluß der niederösterreichischen Sozialdemokraten.

W. Wien, 11. Okt. Die sozialdemokratische Landesparteileitung und der Klub der sozialdemokratischen niederösterreichischen Landtagsabgeordneten haben heute eine Konferenz abgehalten, die mit Rücksicht auf die Ergebnisse der vorläufigen Untersuchung der Verhältnisse bei der Bauernbank die Landesparteileitung im

Einvernehmen mit dem Klub der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ermächtigt, die zweckdienlichen Mittel anzuwenden, die im Interesse der Reinigung des öffentlichen Lebens geboten sind.

Was nun?

Wien, 12. Oktober.

Die Vorkälle, die die jüngste österreichische Krise herbeigeführt haben, sind nun so weit aufgehellt, daß eine klare, von demagogischen Rücksichten freie Stellungnahme zu der Frage: Was nun? allmählich möglich wird. Diese Frage kann unmöglich nur die Form betreffen, in der die Parteien und Politiker die Krise jetzt lösen werden, sie gilt vielmehr in noch höherem Maße der inneren Einstellung weiter Kreise der Bevölkerung. Eine klare Linie ist hier notwendig, denn das eigentliche Krisenbedeute solcher Erscheinungen, wie wir sie in der jüngsten Zeit erlebt haben, liegt nicht so sehr in den äußeren Umständen wie Regierungswechsel oder dergleichen, sondern in der inneren Wirkung auf die Massen. Es hätte keinen Sinn, es irgendwie beschönigen zu wollen, daß das ohnehin geschwächte Vertrauen zu unserem parlamentarischen System durch die Ereignisse der letzten Monate neuerlich einen argen Stoß erlitten hat.

Zunächst gilt es selbstverständlich, gewisse Voraussetzungen zu schaffen, von deren Erfüllung die Stellung zu dem „Was nun?“ in erster Linie abhängt. Die wichtigste ist wohl die, daß der notwendig gewordene Reinigungsprozeß mit aller Gründlichkeit durchgeführt wird. Die feste Absicht Dr. Seipels, die innere Ordnung und Reinheit in seiner Partei wieder herzustellen, ist natürlich nicht in Zweifel zu ziehen. Seine starke Persönlichkeit bietet auch eine gewisse Gewähr für das Gelingen. Ob bei der Sozialdemokratie derselbe Wille vorhanden ist, ist einigermaßen fraglich. Der bekannte Fall Dr. Eisler spricht nicht gerade dafür, daß in diesen Kreisen die Auffassung der politischen Moral eine besonders hohe ist. Es ist übrigens anzunehmen, daß Seipel durch einen gewissen Druck der Großdeutschen auf die Christlichsoziale Partei unterstützt werden wird. Die Großdeutschen haben zwar noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt, da ihre Reichsparteileitung erst zu Ende dieser Woche zusammentritt. Immerhin lassen bekannt gewordene Entschlüsse einzelner Parteikörperschaften erkennen, daß die Großdeutschen die Reinigung des öffentlichen Lebens zur Bedingung für ihre weitere Mitarbeit machen werden. Die Großdeutsche Partei hat sich bisher einer klugen Zurückhaltung befleißigt und in den lauten Streit nicht viel eingegriffen, trotzdem ihre Agitationsmöglichkeiten sehr günstig wären, da ihre Leute die einzigen sind, die rein gelieben sind. Einer ihrer Führer hat erklärt, es sei sein Verdienst, ein anständiger Mensch zu sein, er lehne deshalb eine demagogische Ausnutzung der Korruptionsfälle ab, nehme aber für sich und seine Partei das Recht in Anspruch, offene Kritik zu üben und die Abstellung der Zerfahrenheitungen zu fordern. Dieser Standpunkt kann nur rückhaltlos gebilligt werden. Er wäre auch jenen dringend zu empfehlen, die schon daraus ein Verdienst machen wollen, daß man ihnen nichts nachweisen kann!

Ist diese Voraussetzung gegeben, die Reinigung vollzogen, dann sollte die weitere Einstellung eigentlich nicht schwer sein. Halten wir fest: der ganze Kummel mit seinen Enthüllungen über tief bedauerliche Korruptionsercheinungen hat die allgemeine Lage in Oesterreich nicht verschoben. Die große Frage bleibt nach wie vor: wird es der Sozialdemokratie gelingen, ihr klar ausgesprochenes Ziel, die Mehrheit und damit die Herrschaft in diesem Staate zu erreichen? Damit ist für jeden, der diese Herrschaft nicht will, ganz gleich zu welcher Bestimmungsrichtung er sich sonst bekennt, eigentlich die Richtlinie schon gegeben. Es wird bei jedem Schritt, den wir tun, zu überlegen sein, ob dieses Ziel der Sozialdemokratie gefördert oder gehemmt werden wird. Von diesem Gesichtspunkte aus werden zunächst alle Bestrebungen beurteilt werden müssen, die gerade jetzt wieder gegen die Teilnahme an unserem politischen Leben gerichtet werden. Es kann kein Zweifel sein, daß etwa ein Fernbleiben größerer Teile der nichtmarxistischen Bevölkerung von den kommenden Wahlen oder ein selbständiges Auftreten neuer Gruppen unter was immer für einem Titel und Programm die Sozialdemokraten ihrem Ziel um ein gutes Stück näherbringen würde. Gerade diejenigen, die mit Recht eine Reform unseres parlamentarischen Systems fordern, müßten sich sagen, daß diese Reformpläne geradezu erschlagen wären, wenn es den Sozialdemokraten gelänge, die Mehrheit in Oesterreich zu erreichen. Der Marxismus fühlt sich bei dem gegenwärtig herrschenden System unendlich wohl. Für ihn bestünde nicht die geringste Veranlassung, daran etwas zu ändern. Die Schaffung einer tragfähigen antimarxistischen Mehrheit ist also die erste Voraussetzung für jene Reformen, die heute weite Kreise unserer Bevölkerung anstreben. Es ist also ganz unzumutbar, wenn, wie dies leider jetzt wieder zu beobachten ist, mit Beziehung auf die Ereignisse der letzten Wochen und Monate eine lebhafte Agitation gegen die Politik und die politische Betätigung überhaupt entfaltet wird. Das Ziel der Reformen kann doch nur sein, Politik und Wirtschaft in ein gesundes Verhältnis zu einander zu bringen. Die Politik ganz abschaffen und durch die „reine Wirtschaft“ ersetzen zu wollen, ist natürlich ein Unding. Das Vernünftigste wäre jedenfalls das, daß alle ernstlichen Reformfreunde die Großdeutschen, die sich bereits klar und deutlich für die Reformen entschieden haben, darin kräftig unter-

stützen. Dadurch würde ein gewisser Druck auf die Christlichsozialen ausgeübt werden, dem sie sich wohl nicht lange entziehen könnten. Damit ist übrigens ein Moment verbunden, das in der ganzen Frage „Was nun?“ entscheidende Bedeutung hat. Wir haben bisher immer darüber geklagt, daß unsere Regierung so schwach ist, daß die sie tragenden Parteien es an Energie und Entschlossenheit mangeln lassen, aber wir müssen — wenn wir offen sind — gestehen, daß die nichtmarxistische Bevölkerung eigentlich so gut wie gar nichts getan hat, um sie auch entsprechend zu stärken. Wir wollen jetzt eine „stärkere“ Regierung bekommen. Ob sie wirklich stark sein wird, das wird nicht zuletzt davon abhängen, daß sich alle, denen eine wirkliche Besserung unserer traurigen Verhältnisse am Herzen liegt, hinter sie stellen. Selbstverständlich werden die Regierung und die Parteien das Ihre dazu beitragen müssen, um diese Unterstützung zu ermöglichen. Sie werden sich vor allem bemühen müssen, ein gewisses Vertrauensverhältnis wieder herzustellen. Dieses Vertrauen war in der letzten Zeit erschüttert. Es ist aber die Grundbedingung für unsere weitere politische Entwicklung. Daran mitzuarbeiten wird die Aufgabe aller sein, die eine wirkliche Gesundung und einen Wiederaufstieg in Oesterreich herbeiführen wollen.

Vor den Verhandlungen mit den Bundesangehörigen.

Wien, 12. Okt. (Priv.) Heute werden die Vertreter des 25er-Ausschusses und der Technischen Union bei Bundeskanzler Dr. Ramek erscheinen, um die Antwort der Regierung auf das am 24. v. M. der Regierung überreichte Forderungsprogramm entgegenzunehmen. Das Forderungsprogramm der Bundesangehörigen umfasst beinahe zwölf Punkte. Einer der wichtigsten Forderungspunkte ist die Erhöhung der Mindestgehälter und dazu liegt auch eine Erklärung des Bundeskanzlers vom August vor. Damals sagte Dr. Ramek, er werde sich bemühen, eine Erhöhung der Mindestgehälter auf 150 S durchzuführen. Mit diesem Zugeständnis der Regierung haben sich die Postler zufrieden gegeben, während der 25er-Ausschuß und die Technische Union das Ausmaß der Erhöhung als zu niedrig bezeichneten und die Forderung nach einem Mindestgehälter von 170 S erhoben.

Die Erfüllung dieser Forderung durch die Regierung scheint deshalb nicht sehr wahrscheinlich, weil nach den gestrigen Beratungen des Ministerrates die Erhöhung der Mindestgehälter auf 170 S ein Mehrerfordernis von 100 Millionen Schilling erforderlich machen würde. Es wird erst den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bundesangehörigen vorbehalten bleiben, jene Ziffer zwischen den Zahlen von 150 und 170 Schilling zu finden, die einerseits budgettechnisch gerechtfertigt werden kann und andererseits doch den dringenden Wünschen der Bundesangehörigen entspricht.

Die finanziell am schwersten ins Gewicht fallende Forderung ist die nach einer Erhöhung der Monatsbezüge. Die Sozialdemokraten erklären, daß die Regierung die Absicht habe, den Beamten im Jahre 1928 weniger zu geben, als im Jahre 1926. Die von der Regierung den Bundesangehörigen im Jahre 1926 bewilligte Notstandsbeihilfe beträgt beinahe einen Monatsbezug, bzw. 8,5 Prozent eines Jahresbezuges. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Regierung unter das Maß dessen heruntergehen kann, was sie im Jahre 1926 versprochen und gehalten hat. Ueber das von der Regierung geplante Ausmaß der Erhöhung der Gehälter sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Es ist wahrscheinlich, daß auch hier erst die Verhandlungen Klarheit schaffen werden, die Regierung scheint in diesem Punkte mit äußerster Bedachtsamkeit vorzugehen, da hier der Angelpunkt der finanziellen Seite der Beamtenforderungen liegt.

Einseitlich der Kinderzulage herrscht noch eine geteilte Auffassung. Während die Familienerhalter für eine Erhöhung der Kinderzulage sind, vertreten die Organisationsden Standpunkt, daß eine allgemeine Erhöhung der Gehälter einer partiellen Erhöhung der Bezüge in Form einer Erhöhung der Kinderzulage vorzuziehen sei. Auch hier werden die bevorstehenden Verhandlungen erst die notwendige Klärung bringen. Die bisherigen Kosten der Kinderzulage machen insgesamt den Betrag von 3,6 Millionen Schilling aus, so daß beispielsweise eine Verdoppelung der Kinderzulage das Budget um weitere 3,6 Millionen Schilling belasten würde.

Was schließlich die Bedeckung der Mehrererfordernisse betrifft, so gibt man in Beamtenkreisen der Meinung Ausdruck, daß die Bundesregierung in der Lage ist, die notwendige Bedeckung zu finden. Die Organisationsvertreter weisen auf die natürliche Entwicklung der Einnahmen, die durchschnittlich eine jährliche Steigerung um vier Prozent aufweisen, auf den Gebirgsüberschuß aus dem Jahre 1925 und auf die Möglichkeit der besseren Ausnutzung einzelner Steuergattungen, wie z. B. der Körperschafts-, Einkommen- und Brauereisteuer hin. Auch die Warenumsatzsteuer und das zu erwartende Mehrertragnis aus der Erhöhung der Zölle käme für eine Bedeckung in Betracht.

Sturmjahren im preußischen Landtag.

Bei der Beratung des Hohenzollerngesetzes.

W. Berlin, 11. Okt. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Hohenzollern. Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte Abg. Bieck (Komm.) die Abweisung der Hohenzollernvorlage, weil sie den Abgeordneten zu spät zugegangen sei, sodas sie sie nicht mehr hätten nachprüfen können. Der kommunistische Antrag wurde unter großer Unruhe bei den Kommunisten abgelehnt. — Abg. Bieck begründete dann einen neuen Antrag, die Beratung der Hohenzollernvorlage auf vier Wochen auszusetzen, damit der Reichstag in erster Linie eine Entscheidung treffen könne. Auch dieser Antrag scheiterte an dem Widerspruch des Abgeordneten Heilmann (Soz.) Als Finanzminister Dr. Höpker-Wischoff das Wort erhielt, brach bei den

Emil Nachtschatt
 Innsbruck, Leopoldstraße 9
 Prima Qualitäten in
Wollstoffen, Baumwoll-, Weiß- und Strickwaren bei billiger Preistellung
 Zahlungserleichterungen

Kommunisten ungeheurer Lärm los. Laute Rufe: „Hohenzollernschieber, Hohenzollernzuhälter“ wurden dem Finanzminister zugeschrien. Dem Präsidenten gelang es nicht, die Ruhe herzustellen. Der Finanzminister versuchte wiederholt, seine Ausführungen zu beginnen, wurde aber immer von neuem Lärm und Zurufen der Kommunisten daran gehindert. Abgeordnete aller Parteien hatten sich inzwischen in einer dichten Mauer um das Rednerpult aufgestellt.

Da der ungeheure Lärm nicht zu befähigen war, unterbrach der Präsident für fünf Minuten die Sitzung. Der Lärm im Hause dauerte aber fort. Nach etwa zehn Minuten wurde die Sitzung wieder eröffnet. Als Finanzminister Dr. Höpfer-Abschiff das Wort erbat, setzte der tumultuarische Lärm der Kommunisten erneut ein. Laute Zurufe wie „Abtreten Hohenzollernschieber“ und „Geben Sie in die Siegesallee“ machten die ersten Sätze des Ministers unverständlich. Der Minister gab, vom fortgesetzten Lärm und Zurufen der Kommunisten unterbrochen, zunächst einen Rückblick über den Gang der Vergleichsverhandlungen mit dem vormals regierenden Königshause und verwies auf die Begründungen zu dem vorliegenden Gesetzentwurf.

Die Annahme der Verträge hätte den Staaten nur großen Schaden gebracht, weil die Richter sich auf alte Gesetzesbestimmungen gestützt hätten. Nachdem das Kompromiß im Reichstag gescheitert war, stand zu erwarten, daß die Abfindungsfrage beim Wiederkommmentritt des Reichstages im Herbst erneut das deutsche Volk in Unruhe versetzen würde. Die preussische Staatsregierung habe deshalb geglaubt, erneute Verhandlungen mit den Vertretern des Königshauses nicht ablehnen zu müssen. (Anhaltender Lärm bei den Kommunisten, in dem die Ausführungen des Ministers zum großen Teil verloren gehen.)

Der Minister empfahl die Annahme des Kompromißentwurfes, der bedeutende Verbesserungen gegenüber dem früheren Vergleiche enthalte. (Erneuter tosender Lärm und Zurufe „Schieber“.) Der Staat könne nimmehr eine Reihe von Schlössern und Wäldern als unbestrittenes Eigentum betrachten und sie dem Volke zugänglich machen. Das Ausmaß der den früheren Hofbeamten zugewiesenen Rente sei durchaus gerecht. (Lärm und Zwischenrufe.) Was das Schloß Homburg angeht, so sei nicht zu befürchten, daß der ehemalige Kaiser so bald zurückkehre. (Stürmische Zwischenrufe bei den Kommunisten, Plutruß rechts.)

Abg. Vleck (Komm.) beantragte zu beschließen: Der Landtag entzieht dem Ministerpräsidenten das Vertrauen.

Der Präsident erklärte sich bereit, den Antrag mit dem vorliegenden Gegenstand der Tagesordnung zu verbinden.

Wüste Schimpfereien.

Abg. Baricis (Kommunist) führte aus, daß der Hohenzollernschacher nur mit den zweifellos bestechenen Volksvertretern durchgeführt werden konnte. Denn diese sogenannte Republik nach Anstandsgefühl befähigt, müßte sie sämtliche Hohenzollern des Landes verweisen und sie entkündigungstos entscheiden, wie dies ein kommunistischer Antrag wünscht. Außer dem Woburcheil für den sogenannten ehemaligen König habe man diesem Verbrecher auch noch eine Arbeitslosenunterstützung von 50.000 Mark monatlich zugesprochen. Nicht genug damit, hätten die Hohenzollern noch vor Zustandekommen des Vertrages aus dem nunmehr dem Staate übergebenen Schlössern und Wäldern geklaut, was sie nur konnten. (Der Präsident ermahnte den Redner wiederholt, sich in seinen Ausdrücken zu maßigen. — Lärm und Widerspruch bei den Kommunisten und Zurufe: Schieberlandtag!) Die Kommunisten seien der Auffassung, daß das Geschick, der Karnickelstall der Hohenzollern schon ohne den Schandvertrag viel zu viel erhalten habe. (Der Präsident ersuchte den Redner wiederholt, sich zu maßigen. — Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Hellmann erklärte namens der Sozialdemokraten, eine Aussicht dafür, daß im Winter dem Reichstag

eine befriedigende Lösung gelingen werde, sei nicht vorhanden. Welt größere Schädigungen zu befürchten seien, werde die sozialdemokratische Partei der Verabschiedung der Vorlage kein Hindernis in den Weg legen. Die Zustimmung zum Vergleich vermögen sie jedoch nicht in Aussicht zu stellen.

Abg. Kasper (Kommunist) schüttelte auf einen deutschnationalen Abgeordneten ein Glas Wasser. Er wurde von der weiteren Sitzung ausgeschlossen. Die Besprechung wurde unter großem Lärm der Kommunisten geschlossen. Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt. In seinem Schlusswort zu dem kommunistischen Entlassungs- und Landesverweisungsantrag bezeichnete Abg. Baricis (Kommunist) den Abgeordneten Heilmann (Sozdem.) als geschickten politischen Schieber und sprach von einer Unruhmehrheit der Hohenzollern. Er wurde darauf vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Unter Ablehnung aller anderen kommunistischen Anträge beschloß das Haus, die Hohenzollernvorlage und die dazu gestellten Anträge dem Hauptausschuß zu überweisen.

Das Gesetz im Ausschuss angenommen.

Zur Hauptauskunft des preussischen Landtages wurde heute abends das Gesetz über die Vermögensauseinandersetzung mit den Hohenzollern mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Das Ferngericht in München.

Zwischenfälle bei der Zeugeneinvernahme.

München, 11. Okt. Zu Beginn der heutigen Verhandlung vor dem Fernauschuß des Reichstages wurde mitgeteilt, daß der zu der heutigen Verhandlung vorzuführende Zeuge Professor Stempfle polizeilich nicht zu ermitteln sei. Das Zeugenzwangsverfahren gegen diesen Zeugen wird fortgesetzt.

Bei der Vernehmung des Zeugen General von Epp kam es zu einem Zwischenfall. Der Zeuge erschien vor dem Ausschuss mit beiden Händen in den Hosentaschen. Nach wiederholter Aufforderung, die Hände aus den Taschen zu ziehen, weigerte sich von Epp dies zu tun. Der Ausschuss beschloß einstimmig, das ungebührliche Verhalten des Zeugen zu missbilligen. Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich bei der Vernehmung des Zeugen Hauptmann Röhmer, der sich weigerte, dem Abgeordneten Levi, den er als Landesverräter bezeichnete, auf seine Fragen zu antworten. Der Zeuge wurde zu 3000 Mark Ordnungsstrafe verurteilt.

Eintritt der Deutschen in die tschechische Regierung.

Prag, 12. Okt. (Priv.) Die deutschen Agrarier beschlossen, sowohl in die Parlamentsmehrheit und, falls es zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts kommen sollte, auch in dieses Kabinett einzutreten. Ein gleicher Beschluß wurde von den deutschen Christlich-sozialen gefaßt. Für die Deutschen sind zwei Ministerien reserviert, und zwar das Ackerbauministerium und das Ackerforstministerium. Deutsche Ministerkandidaten sind Professor Dr. Spina und Professor Mayer-Sartina.

Im Zusammenhang mit der Ernennung deutscher Minister wird es auch zur Ernennung höherer deutscher Beamter kommen, die nicht nur aus dem Beamtenstande, sondern auch aus Zivilstellungen übernommen werden sollen. Die Deutschen sollen auch Sektionschefsstellen in einigen Ministerien erhalten. Dem Wünsche Svehlas entspräche es, wenn er sich am 14. d. M. bei der Eröffnung des Parlamentes gleich mit dem parlamentarischen Kabinett vorstellen könnte. Doch stehen der Ernennung des parlamentarischen Kabinetts noch durch die slowakische Volkspartei Schwierigkeiten entgegen. Der Eintritt der Deutschen in die Regierung wird voraussichtlich gewisse Änderungen der parlamentarischen Ord-

nung nach sich ziehen, da den Deutschen die Möglichkeit gegeben werden muß, auch in deutscher Sprache in den Ausschüssen zu referieren.

Poincares Besuch im Elsaß.

Strasbourg, 12. Okt. Der bevorstehende Besuch des Ministerpräsidenten Poincare im Elsaß wird allgemein als der Auftakt einer entscheidenden Aenderung in der Elsaß-lothringischen Politik in Frankreich gedeutet. Man verlangt die volle Gleichberechtigung der deutschen Sprache mit der französischen sowohl in der Schule, wie im ganzen öffentlichen Leben.

Wiederaufnahme der Arbeit in den englischen Kohlenbezirken.

London, 12. Okt. Aus verschiedenen Teilen der englischen Bergbaubezirke wurde gestern eine weitere Arbeitsaufnahme berichtet. Im Bezirke Yorkshire wurde gestern die Arbeit in zwei seit April stillgelegten Gruben wieder aufgenommen.

Ausschluß der Kommunisten aus der englischen Arbeiterpartei.

London, 12. Okt. (Priv.) Der gestrige Parteitag der Arbeiterkonferenz hat vor Eintritt in die Tagesordnung den Ausschluß der Kommunisten aus der Partei mit 2.700.000 gegen 319.000 Stimmen beschlossen.

Der Eid der Faschisten.

Rom, 11. Okt. Nach den Blättern werden alle Faschisten in Zukunft folgenden Eid zu leisten haben: Ich schwöre, daß ich den Befehlen des Duce ohne zu diskutieren nachkommen werde und daß ich mit allen meinen Kräften und wenn es nötig ist, mit meinem Blute, der Sache der faschistischen Revolution dienen werde.

Erstarren der Opposition in Rußland.

München, 12. Okt. Der aus Rußland geflüchtete frühere Volkskommisjär Badjan gab gestern in München in einer Versammlung ein erschreckendes Bild der bolschewistischen Gewalt Herrschaft. Er setzte aber auseinander, daß die Opposition und das nationale Gefühl der Russen wieder im Erstarren seien und daß ohne eine Einmischung von außen her diese Opposition Ordnung und Freiheit in Rußland wieder herstellen werde.

Eine „Finnische Räterepublik“ in Sowjetrußland.

Warschau, 11. Okt. Wie die „Pölnischen Nachrichten“ erfahren, hat die sowjetrussische Regierung beschlossen, eine neue Räterepublik unter dem Namen „Autonome Finnische Räterepublik“ zu gründen. Diese Republik wird an der finnländischen Grenze unweit von Leningrad liegen und die Gouvernements Staroskowozsk und Gatschina umfassen.

Glossen zur Tagesgeschichte

Paneuropäer.

Der paneuropäische Gedanke sucht in einer „Welt der Pleite“, die nach Frieden, Veröhnung und Verständigung, vor allem aber nach lebhaften Geschäftsgang höht. Als Friedensidee nicht abweisbar, liegt die propagandistische Stärke Paneuropas in der Verbindung mit den großen Wirtschaftsproblemen. Ergeht sich ein Paneuropäer im Thema, so hat er logisch die große Geste. Man wende ein die Friedensdilettanten hätten in Europa zehn Elsaß Lothringen an Stelle des einen vor dem Kriege geschaffen, schon gleitet seine Hand über eine unsichtbare Fläche, alles Anebene gleichend und sein Mund kündigt voll Lieberzeugung die vorzunehmende Volksabstimmung in Elsaß Lothringen, deren Ergebnis sich Frankreich gemäß dem Willen der Paneuropäer fügen werde. Europa ohne Zoll- und Staatsgrenzen, ein Riesengebiet mit freiem Handel und Wandel, Platz für neue Unternehmungen und Existenzgründungen, deren Reichtum für alle sich erschließen wird, wer wollte dies Wundergebilde verneinen,

Im Unglück erst bewährt sich Männerkraft, und Schwandstrenge prüft man erst im Sturme. Theodor Körner.

Sao Paulo — eine brasilianische Weltstadt.

Von Rudolf Troppmair, Herausgeber der „Deutschen Zeitung für Sao Paulo“.

Man macht sich in Europa vielfach phantastische Vorstellungen von den amerikanischen und insbesondere von den südamerikanischen Verhältnissen, und man spricht, nicht ganz mit Unrecht, von dem Land, bezw. den Ländern der unbegrenzten Möglichkeiten. Der wirtschaftliche und kulturelle Aufschwung des amerikanischen Kontinents war in seinen Ausmaßen und seinem Tempo etwas so Neues und Unerhörtes, daß die europäische Mentalität auf das stärkste davon beeinflusst wurde. Nun hat man sich im Laufe der Jahrzehnte an diese Entwicklung gewöhnt, und — mehr noch — das europäische Leben hat angefangen, selbst amerikanisches Tempo anzunehmen. So wird, was ehemals erstaunlich war, heute häufig von der eigenen Entwicklung in Europa überholt.

Es gibt jedoch Fälle, die etwas so Ueberraschendes, Neues haben, die ein derartiges atemberaubendes Entwicklungszeitmaß aufweisen, daß sie alles Dagewesene in den Schatten stellen. Einen solchen Fall bietet eine Stadt, die, der Größe nach die dritte Stadt Südamerikas, eine Rekordziffer in der Zunahme der Bevölkerung und des Verkehrs zu verzeichnen hat, die wohl einzig in der Welt dasteht. Es handelt sich um die pittoreske Stadt Sao Paulo, die Hauptstadt des gleichnamigen brasilianischen Staates. Sie ist, wenngleich die Bundeshauptstadt Rio de Janeiro der Sitz der höchsten Behörden der Republik ist, in Wirklichkeit die Seele Brasiliens: in ihr laufen alle Fäden zusammen, die Brasilien umspannen, und sie ist als Handels- und Wirtschaftsmetropole der Sitz des Kapitals und damit der Macht im Staate.

Sie ist es bereits, und sie wird es von Tag zu Tag mehr. Ihr Aufschwung ist phantastisch. Oder gibt es ein ähnliches Beispiel von fabelhafter Entwicklung wie dieses? Die Stadt zählte 1889, also vor nicht ganz 40 Jahren, 60.000 Einwohner und hat heute 900.000, sie wird 1929 die Million längst überschritten haben. Das heißt: in zehn Jahren, in weniger als einem Lebensalter eine Verdreifachung der Bevölkerung! Das ist ein Tempo, das geradezu rasend genannt zu werden verdient.

Es wird interessieren, einiges über diese Stadt zu erfahren, die, abgesehen von dem fieberhaften Zeitmaß ihrer Entwicklung, noch

so viel des Fesselnden und Eigenartigen bietet. Sao Paulo liegt in einer Höhe von 800 Metern über dem Meeresspiegel auf einem Hochplateau am Rande des steil nach der Küste hin abfallenden Gebirgszuges der Serra do Mar. Von den höchstgelegenen Stadtteilen, so z. B. dem eleganten Avenida-Altendiertel, bieten sich einzigartige Fernblicke von hinreichender landschaftlicher Schönheit auf die Küstengegend. Das Geschäftszentrum, die City, beschränkt sich merkwürdigerweise auf ein Dutzend enger Straßen, zwischen deren Volkstrassen das geschäftliche Leben hindurchstürzt, zu manchen Tageszeiten mit einer Intensität, die beinahe etwas Erschreckendes hat. Es sind im wesentlichen geographische Tatsachen, die den Charakter des Stadtzentrums bestimmen, das in kleinem Areal auf der Spitze eines steil abfallenden, nach drei Seiten hin isolierten Hügel gelegen ist. Rings um das von Wolkenströmen und Riesengelächthäusern angefüllte Zentrum gruppieren sich, durch mehrere Viadukte damit verbunden, die Wohnviertel, in denen das oftmals von hübschen Gartenanlagen umgebene Einfamilienhaus vorherrscht. Die Stadt umfaßt einen Flächenraum von 128 Quadratkilometern. Sie ist Sitz der Staatsregierung — die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien besteht aus 21 autonomen Staaten, — der Staats- und städtischen Behörden, des Tribunals, besitzt mehrere große Theater — darunter das mehr als 2000 Personen fassende Minipaltheater, — ein staatliches Musikonservatorium, eine ausgezeichnete medizinische Fakultät, eine alte und berühmte juristische Fakultät, ferner eine philosophische Fakultät, die von der in Brasilien verbreiteten und sehr angelegenen Benediktinerkongregation unterhalten wird, an deren Spitze in Sao Paulo der deutsche Abt Michael Kruse, eine geistig hochstehende, kultivierte Persönlichkeit, steht, der auch das Deutschtum in Brasilien viel zu verdanken hat. Krankenhäuser mit vorbildlichen sanitären Einrichtungen, Museen, Konzerte, Kunstausstellungen, Kinos (darunter hochkurioses Stabilisements), es ist alles vorhanden, was europäische Großstädte bieten, und sogar die heutzutage in Europa so verbreiteten und beliebten Daybands fehlen nicht.

Sao Paulo ist die bedeutendste Industriestadt Südamerikas. Vorherrschend ist die Textilindustrie, die in der Hauptsache auf der Verarbeitung der heimischen Baumwolle beruht. Daneben sind die metallurgische Industrie, die Gumminaren-, die Lederindustrie, das Brauereigewerbe durch große und mächtige Firmen vertreten. Ihre eigentliche wirtschaftliche Bedeutung verdankt die Stadt Sao Paulo jedoch dem Koffeebau im Hinterland, der fast die Hälfte der gesamten Weltproduktion an Kaffee liefert. Daneben ist Sao Paulo die Metropole des Importhandels und des Großhandels in Importwaren und in den Erzeugnissen der einheimischen Industrie. Ein besonderes Gepräge gewinnt Sao Paulo durch die Tatsache, daß es eine ausgesprochene Fremdenstadt ist. Mehr als die Hälfte aller Einwohner sind Nichtbrasilianer. Die drei weitest größte Fremdenkolonien sind die italienische, es sind ferner noch große deutsche, österreichische,

spanische, portugiesische, hiesige, japanische, nordamerikanische und englische Kolonien vorhanden, von denen beinahe eine jede ihr eigenes, in der betreffenden Sprache ercheinendes Presseorgan hat.

Es liegt auf der Hand, daß der Verwaltung eines so eigenartig und vielseitig zusammengesetzten, im Tempo großer Geschwindigkeit wachsenden Gemeinwesens besonders schwere Aufgaben gestellt sind. Man muß aber anerkennen, daß die Stadtverwaltung ihrer großen und schweren Aufgabe voll gerecht wird. Der gegenwärtige Stadtpfarrer — die Stellung entspricht etwa der eines deutschen Oberbürgermeisters — heißt Dr. Pires do Rio. Er hat sich bereits als Verkehrsminister der Republik durch verkehrstechnische Verbesserungen bei der Zentralbahn, die u. a. Sao Paulo mit der Bundeshauptstadt verbindet, große Verdienste erworben und bewährt sich auch in seinem neuen Amte — das er erst wenig mehr als ein halbes Jahr inne hat — als ein hervorragender Organisator und weitblickender Reformator. So hat er sich besonders auf finanziellem Gebiete durch sein kluges Sparsystem, ferner durch einen vernünftigen Beamtenabbau, der die Förderung der Leuchtigen und die rückfischlose Ausmerzung der Unnütigen vorsieht, allgemeine Anerkennung und Sympathie erworben. Auch an der Reform der Verkehrspolizei ist er hervorragend beteiligt. Diese steht seit vielen Jahren unter der Leitung des Ressortchefs Dr. Rudge Ramos, eines hochintelligenten, energischen und fortgeschrittenen Mannes. Die Einrichtungen der Polizei in Sao Paulo, deren Organisation geradezu musterhaft und vorbildlich genannt zu werden verdient, insbesondere die Kriminalpolizei und das nach Bertillon'schem System ausgebauten Archiv, entsprechen den höchsten Anforderungen, was Leistungsfähigkeit und Modernität anbelangt.

Die ungeheure Zunahme der Bevölkerung und des Verkehrs in den letzten Jahren machte neben großen Straßendurchbrüchen, Anlagen von Viadukten und — wie jetzt geplant wird — von unterirdischen Straßen, eine schnelle Neuorganisation der Verkehrspolizei erforderlich. Wenn man bedenkt, daß die Stadt mit dem auffallend kleinen und engwinkligen Zentrum heute etwa 15.000 Personenautomobile beherbergt, so kann man sich ein Bild von den Verhältnissen machen, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, daß mindestens ein Drittel des gesamten Autobestandes täglich das Zentrum, den Brennpunkt des Verkehrs, durchqueren muß, abgesehen von den zahlreichen Straßenbahnwagen, Lastautomobilen, Motorzweirädern und anderen Gefährten.

Die Verkehrspolizei von Sao Paulo verfügt heute über ein Signalfeld, das sich jedem in den europäischen Großstädten gebräuchlichen getroffen an die Seite stellen kann. Signaltürme und elektrische Lichtzeichen in verschiedenen Farben sind an jeder wichtigen Straßenecke angebracht, und das neuerdings in Europa eingeführte leuchtende System der Eisenbahnsignale wird bereits seit Jahren mit Erfolg angewandt. Ebenso wie in Wien und in

das Bild eines geeinigten Kontinents als Gegengewicht der amerikanischen Warenüberflutung. Der Gedanke blendet nicht nur in der Welt der Kleinsten, wo man stets auf Beförderung hofft, er bewegt auch die Finanz- und Industriekreise, die zur Beruhigung neigen. Aber schon das Wort Trübsal gibt zu denken. Bisher war jede deutsche Verständigungsaktion mit einer Schröpfung des deutschen Volkes von phantastischen Nutzen begleitet, jeder Silberstreifen am Horizonte, jede sogenannte Entwicklungsstufe wurde mit deutschem Gold bezahlt. Auch das deutsch-französisch-belgische Eisenbahnabkommen, auch eine Art paneuropäischer Vorstufe, dem andere folgen sollen, verdankt seine Entstehung lediglich dem Bedürfnis der Sicherung internationalen Kapitals, nicht aber paneuropäischen Beweggründen.

Ueber paneuropäische Wirtschaftfragen hat sich der Wirtschaftspolitiker Paul Kaumann im Vorjahre in einem Heft des „Oesterreichischen Volkswirt“ bemerkenswert ausgesprochen. Er sagt, daß eine Verschiebung der Zollgrenze die Momente, die heute Orte für bestimmte Industrien erscheinen lassen, verschwinden macht, so daß diese Industrien nicht mehr konkurrenzfähig sein werden. Auf diese Weise würde ein sehr großer Teil der europäischen Fabriken zugrunde gerichtet werden, sicher alle jene, die heute nur für den zollgeschützten Inlandsmarkt arbeiten, ohne zu exportieren. Unter den Produktionsbedingungen Paneuropas müßten neue Kiefenfelder entstehen, die auch Fabriken, die heute auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind, stilllegen würden. Das Ergebnis wäre eine ungeheure Kapitalzerstörung, verbunden mit ebensolcher Arbeitslosigkeit. Für die Zahlungsbilanz Paneuropas ist maßgebend, daß fast alle Staaten, auf die sich Panuropa ausdehnen soll, passiv Zahlungsbilanzen haben. Die Zahlungsbilanz Paneuropas würde also die Summe dieser Passiva sein, die abgetragen werden müßte, um Panuropa lebensfähig zu machen. Hierzu kommt noch die tiefe Verschuldung dieses Wirtschaftsgebietes gegenüber den Vereinigten Staaten, deren Kapital noch immer nach Europa strömt.

Wenn wir an Panuropa denken, haben wir zu sehr das alte Karibild vor Augen. Zunächst ist davon England auszuschalten, dessen Imperium ein Wirtschaftsgebiet für sich bildet, ferner das in 21 Staaten zerfallene ehemalige Rußland, dessen Wirtschaftsfragen mit Asien eng verflochten sind. Uebrig bleiben Deutschland, das schweizerische Frankreich, das italienische Italien und die vielen, meist sehr egoistischen Kleinstaaten. Dies hat auch der Vorkämpfer für Panuropa, Graf Coudenhove-Kalergi, erkannt. In einem Artikel in der „Römischen Zeitung“ vom 7. März 1925 definiert er sich zur Auffassung der Moskauer Internationale, daß ein wahrer Friede nur zwischen freien Völkern möglich sei. Dieser Friede zwischen freien Nationen ist aber solange unmöglich, als die Friedensdiktate bestehen. Sind diese auf diplomatischem Wege nicht zu beseitigen, dann bleibt für Deutschland nur deren gewaltsame Ausherrichtung übrig. Coudenhove hält das für das wahrscheinliche und prophesiert, wenn Deutschland und die Westmächte sich dem Moskauer Völkerbunde anschließen, den neuen Weltkrieg noch für dieses Jahrhundert. Um zu Panuropa zu gelangen, gilt es mithin noch Hindernisse zu überwinden, deren Größe von vielen nicht geahnt wird.

Friedenspolitik und die als „Karthagopolitik“ gekennzeichnete Geschäftspolitik mancher Finanzgruppen sind Dinge, die auseinandergehalten werden sollen. Eine kapitalistisch regierte „Republik Europa“ würde den Untergang aller Nationalen bedeuten. In keinem Falle könnte in dieser internationalen Republik eigene deutsche Kultur sich über das Niveau der anderen Völker erheben. Deutsche Karthagopolitik würde mithin ergeben, daß die Deutschen aufhören, ein führendes Kulturvolk zu sein. Ein Volk, das von der Börse regiert wird, vermag die Welt nicht stützlich zu erneuern. Den Deutschen ist ein nationales außenpolitisches Ziel, auf das sich die Gesamtnation festlegen kann, nötiger als die noch sehr nebulöse Gestaltung Paneuropas. Die Jugend, um die sich Graf Coudenhove bewirbt, läßt besser, sich zunächst auf ihr eigenes Volkstum zu besinnen, ehe sie in der Theorie blendenden, aber utopischen Zielen nachjagt und dabei an Charakter und Selbstbewußtsein verliert — Oberstleutnant Ferdinand von Lützow.

Faschistische „Gastfreundschaft“.

Einer unserer Leser berichtet uns über ein Erlebnis anlässlich seines Herbstaufenthaltes in Südtirol:

Ein gemächlicher Abend im Bozener Rathauskeller. An den vollbesetzten Tischen, auf die Weißer Albert Stolz prächtiges Wandgemälde, die Korymben Tirols auf der Terrasse des Streiterischen Gartens darstellend, niederstaut, erwärmen sich zahlreiche Gäste, meistens Einheimische Bozner und Reichsdeutsche, an der gemächlichen Stimmung, die von den behaglichen Räumen ausgeht. Eine Schrammelmusik, aus den Mitgliedern der früheren bekannten Eishornkapelle zusammengesetzt, erheitert durch ihre klotten Weisen die Gäste, die beim feurigen Tischländer Nebenstisch sich den geselligen Freunden hingeben.

Kein Mißton hört die Stimmung, da erscheinen plötzlich im vollbeleuchteten Saal ein Duzend Faschisten, meist blutjunge, kleine, magere Büchsen, auf dem Kopf die schwarze Zylindermütze, auf dem graugrünen Rock das Faschistenabzeichen und unter dem Arm einen

den anderen europäischen Großstädten wird der Verkehr an den bewegtesten Punkten durch Schutzleute zu Pferd deausichtigt, unter denen sich übrigens in Sao Paulo eine Anzahl ehemaliger deutscher und österreichischer Soldaten befinden.

Unter den zahlreichen großen Projekten, deren Ausführung der gegenwärtige Präfekt plant, nimmt das der Straßenpflasterung eine wichtige Stelle ein. Die Pflasterungsarbeiten konnten logischerweise mit dem Heberhalten Tempo, das die Bauaktivität seit einigen Jahren eingeschlagen hatte — wurde doch im Vorjahre, laut statistischer Feststellung, in jeder Stunde in Sao Paulo ein Wohnhaus fertig! — nicht Schritt halten. Jetzt, wo das Bauteiltempo etwas nachgelassen und normalere Formen angenommen hat, wird die Ausführung eines großzügigen Pflasterungsprojektes beabsichtigt, an dem übrigens deutsche Firmen erheblich interessiert sind. Es sollen innerhalb von vier Jahren nicht weniger als drei Millionen Quadratmeter (11) gepflastert und nach neuestem System asphaltiert werden.

Es wäre dringend zu wünschen, daß man in Oesterreich den brasilianischen Verhältnissen und insbesondere dem aufblühenden Staat Sao Paulo erhöhte Aufmerksamkeit schenkt. Besonders lehrreich dürfte sich das für die österreichische Industrie und den Exporthandel auswirken, die in Mittelbrasilien ein ausgezeichnetes Absatzgebiet haben und ihre Geschäftsverbindungen dahin noch weit intensiver gestalten könnten als bisher.

Humoristisches.

Heliotherapie. Selbstgespräch einer Pariserin an der Côte d'Azur: „Heliotherapie — mein Gott, welch hochtrabende Worte, um die simple Tatsache auszudrücken, daß man seinen Sommer spitternachts verbracht hat.“

Genau besorgt. Der Juniordirektor einer Firma hatte eine entfernte Filiale besucht und erstattete nun seinem Vater Bericht: „Der dortige Direktor“, sagte er, „nimmt sich zuviel heraus.“ „Ach habe ihm klar zu verstehen gegeben, daß es besser wäre, wenn er nicht so viel aus eigener Entscheidung täte, sondern lieber immer vorher eine Ermächtigung von hier einholen wolle.“ „Dawohl“, sagt der Juniordirektor trocken, „hier ist schon ein Telegramm von ihm“, und der Juniordirektor las: „Im Kontor strömt Gas aus, erblicke telegraphische Anweisungen, was zu tun.“

Russisch. Es war an einem musikalischen Abend. Die Gastgeberin hat den berühmten Tenor, noch ein Lied zu singen. „Gnädige Frau, ich fürchte“, antwortete er, „es wird schon zu spät sein, ich könnte die Nachbarschaft hören.“ „Das wäre logar großartig, diese Leute haben vorige Woche unseren Hund vergiftet.“

regerechten „Dofenzlemer“, eine schwarzlackierte, lebergelblichene Peitsche, die neueste faschistische Handwaffe. Eine Zeitlang horchen die Faschisten ruhig dem Spiel der Russkapelle zu, dabei hüpfen ihre spähenden Augen beobachtend von Tisch zu Tisch. Auf einmal gibt einer der Faschisten dem Kapellmeister ein Zeichen, die Kapelle intoniert die „Giovinezza“, den Faschistenmarsch, und der herrliche Ruf der bewaffneten Faschisten: „Alzarisi (Aufstehen!)“ zwingt die Mehrzahl der Gäste aufzustehen und den faschistischen Parteimarsch — nicht etwa die Königshymne — lebend anzuhören. Nach dem letzten Klang der Hymne brechen die Faschisten mit ihren gelben, freisenden Stimmen in das Geschrei aus: „Gioviva Italia! evviva il duce!“ und jüngen ihren Feldruf: „Eja, eja, la la la!“ hinzu. Selbstverständlich stimmte kein einziger der Gäste in diese propagandistische Demonstration ein. Aber ein Herr, anscheinend ein Norddeutscher, war während der Hymne an seinem Tisch ruhig sitzen geblieben. Sofort drängten sich mehrere Faschisten an ihn heran, pflusterten und zerrten ihn und drohten so lange mit ihren Peitschen, bis der widerstrebende Gast sich ebenfalls, der Gewalt wehend, erhob. Als dieses Komödienstück beendet war, verließen die Faschisten den Saal. Wie eine Bombe schlug dieser brutale faschistische Ueberfall auf harmlose Gäste aus aller Herren Länder im Rathauskeller ein und zerstörte sofort jede Gemütslichkeit.

Der Norddeutsche beschwerte sich voll Empörung bei der Wirtin, die aber nur ein Achselzucken hatte. Wo in aller Welt ist eine ähnliche Brutalität möglich? Was würde ein freier Schweizer oder ein Bürger der nordamerikanischen Union wohl sagen, wenn ihn faschistischer Terror in seiner persönlichen Freiheit derart beeinträchtigt? Die Stimmung im Bozener Rathauskeller nach diesem Zwischenfall war direkt löblich. Von den meisten Tischen erhoben sich die Gäste, zahlten rasch und verließen das Lokal. Sicher wird niemand, der eine solche Szene mitgemacht hat — wie man in Bozen hört, wiederholen sich solche rüpelhafte Provokationen im Rathauskeller des Hieren — diese faschistische Hölle verzeihen. Besser und eindringlicher als jede Reklame hämmern die Faschisten den Gästen die richtigen Begriffe von italienischer Gastfreundschaft ein. Wenn nur das internationale Publikum solche Eindrücke in seine Heimat mitnimmt und dort zur Kenntnis bringt, dann wird der Ruf des russifolischen Ordnungsmannes bald in der ganzen Welt seinen wahren Klang bekommen.

Was ist das für ein Kulturstaat, in dem internationale Privatgäste wehrlos dem terrorisierenden Uebermut verantwortungsloser Elemente ausgeliefert sind? In welchem Land kann man einen Ausländer mit Gewalt zwingen, vor einer Partei sich zu verneigen?

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 12. Okt. Das Wetter war gestern im allgemeinen schön; heute früh zeigte sich stärkere Bewölkung. — München meldet: Fortdauer des rauhen Herbstwetters. — Bozen meldet leichte Bewölkung; +11 Grad.

Regenz, 11. Okt. Ein in der Nacht einsetzender Wind schuf heute wieder einen klaren Himmel, von dem von früh bis abends die Sonne herniederleuchtete. Die Morgen- und Abendstunden sind bereits sehr kühl.

Salzburg, 12. Okt. Milde Windströmung, schönes Wetter.

Wien, 12. Okt. (Priv.) Wettervoraussage: Rasche Wetterveränderungen. Schönes Wetter nicht lange anhaltend, zunächst wolfig, rasche Temperaturzunahme, lebhaftige Südwestwinde.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 11. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 711.0 Millimeter, Temperatur 15.5, Feuchtigkeit 35, Wind O. 1, Bewölkung 1.

Am 11. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 712.3 Millimeter, Temperatur 7.6, Feuchtigkeit 87, Wind O, Bewölkung 2, höchste Temperatur 16 Grad.

Am 12. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 712.4 Millimeter, Temperatur 7, Feuchtigkeit 99, Wind O, Bewölkung 9, niedrigste Temperatur 3 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Gewitterschäden in Äthien.

AB. Rom, 11. Okt. In Äthien sind schwere Gewitter niedergegangen, vor allem bei Tolmein, wo infolge des andauernden Regens ein Güterzug von einem Erdrutsch aus dem Geleise gehoben worden ist. Die Flüsse Adria und Sponza sind aus den Ufern getreten und haben die neuen Brücken eingerissen und viele Felder überschwemmt.

Katastrophale Herbststürme an der Nordsee.

AB. Hamburg, 11. Okt. Infolge des gestrigen starken Sturmes sind in Altona und Umgebung erhebliche Schäden angerichtet worden. Von den bei Dövelsgänge liegenden Sportfahrzeugen sind dreißig gesunken oder zertrümmert. Auch in Cuxhaven ist der durch die Sturmflut angerichtete Schaden sehr groß. Alle ausländischen Fischdampfer sind zurückgekehrt.

Weitere in Hamburg eingegangene Berichte lassen die schweren Schäden, die die Sturmfluten angerichtet haben, immer mehr erkennen. In Büsum wurden zahlreiche Strandgüter angepökt, so daß man Schiffsunfälle befürchtet. Im Badeort St. Peter ist die große Brücke weggerissen worden. Viel Vieh ist ertrunken und fast der ganze Viehstand ist vernichtet worden. In Brunshärtel-Rooß ist ein großer Kran der Buntrotbrennereisellschaft eingestürzt. Bei Reikun (Insel Sull) wurden zwei Anlagebrücken, die der Moeriazufuhr für den Dammbau dienen, weggeschwemmt.

AB. Belgoland, 11. Okt. Ein Nordweststurm hat hier große Verwüstungen angerichtet. Das Bollwerk auf dem Nordstrand ist teilweise zerstört. Am Schlimmsten hat die Düne gelitten. Auf der Nordostseite ist ein großer Teil der Sanddügel weggerissen. Die auf der Düne wohnenden Arbeiter des Uferschutzes mußten ihre Behausungen verlassen.

Schiffsunfälle.

AB. Rotterdam, 11. Okt. Gestern abends wurde auf der Maas der Schleppdampfer „Dänemarken“ von dem aus Amsterdam kommenden Dampfer „Varenderg“ gerammt. „Dänemarken“ sank sofort. Der Kapitän und drei Leute der Besatzung ertranken.

AB. Amsterdam, 10. Okt. Samstag abends ist während des heftigen Sturmwetters an der Küste von IJmuiden der Deringstogger „Agaië Marie“ mit 14 Mann Besatzung untergegangen.

AB. Cuxhaven, 11. Okt. Vom Bergungsdampfer „Seehund“, der zusammen mit dem Bergungsdampfer „Seefalke“ gestern in der Nordsee dem treibenden Dampfer „Simon von Utrecht“ zur Hilfe geeilt war, wurden auf der Rückfahrt durch eine Welle fünf Mann über Bord geschleudert. Während sich vier Mann an der Reling festklammern konnten, ist der fünfte ertrunken.

10 Todesopfer.

II. London, 12. Okt. Wie jetzt bekannt wird, sind bei den Schiffsunfällen in der Nordsee und an der englischen Küste während der heftigen Stürme der letzten Tage 10 Menschen umgekommen.

Ziehung der Klassenlotterie.

Wien, 12. Okt. (Priv.) Gestern begannen die Ziehungen in der 5. Klasse der 15. Oesterreichischen Klassenlotterie, bei der in 20 Ziehungstagen, die sich auf den Zeitraum vom 11. Oktober bis 15. November erstrecken, 40.000 von den in dieser Klasse noch mitspielenden 90.000 Lose mit Gewinnen von 160.000 bis 250.000 S gezogen werden.

Bei der gestrigen ersten Ziehung der 5. Klasse der 15. Oesterreichischen Klassenlotterie wurden 180 Lose mit Gewinnen von 300 S gezogen.

Es wurden u. a. gezogen mit einem Gewinn von 20.000 S Los Nr. 95.147, mit einem Gewinn von 3000 S Los Nr. 83.999, mit einem Gewinn von je 2000 S die Lose Nr. 245, 12.894, 81.747; mit einem Gewinn von je 1000 S die Lose Nr. 50.088 und 53.339 und mit einem Gewinn von 500 S die Lose Nr. 572, 4354, 6892, 6964, 8095, 23.164, 30.097, 31.303, 34.226, 34.632, 41.500, 45.265, 49.757, 50.875, 55.232, 56.540, 58.401, 71.670, 82.897, 86.389, 86.340, 87.536, 89.234, 93.072, 94.000, 98.890. (Ohne Gewähr.)

Die Ziehungen der 5. Klasse dauern bis 16. November. Besorgen Sie Ihre Lose, und Kauflose bei:

„Glücksstelle Stein“

Joseph Stein

Wien, I. Wipplingerstr. 21 an der „Hohen Brücke“

Gefahren des Autos.

Ein Auto von einem Lokalbahnzug zertrümmert.

AB. Salzburg, 11. Okt. Samstag abends wurde bei der Bahnüberführung in Jelling ein Automobil, das vom Besitzer Kraus aus Anitzelsfeld gelenkt wurde, vom Zuge der Oberndorfer Lokalbahn erfasst, etwa 20 Meter weit geschleift und total zertrümmert. Außer dem Lenker des Autos wurden noch zwei Insassen, ein Herr aus Graz, dessen Name noch nicht feststeht, und eine Frau Schwarz aus Salzburg schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus nach Salzburg gebracht.

Zu dem gemeldeten Autounfall bei Jelling wird noch berichtet: Der Lenker des Automobils Oberdirektor Franz Kraus der Obsterwerthungsgesellschaft in Anitzelsfeld wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Meinhard Sprenger aus Graz erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Frau Schwarz aus Salzburg, die ebenso wie Direktor Kraus zwischen das total zertrümmerte Auto und die Zuglokomotive zu liegen kam, trug gleichfalls eine Gehirnerschütterung, sowie mehrere Verletzungen davon. Nach der Aussage eines Augenzeugen ist Direktor Kraus zu schnell über die Kreuzung gefahren und dürfte die Warnungssignale der Lokomotive überhört haben.

Autounfall der Exkaiserin Jita.

Budapest, 12. Okt. (Priv.) Wie aus Peanetto gemeldet wird, geriet das Auto der Exkaiserin Jita bei der Rückfahrt von einem Besuche bei der königlichen Mutter von Spanien nach San Sebastian in Brand. Die Exkaiserin blieb unverletzt, der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen und Brandwunden.

Boris von Bulgarien heiratet eine Amerikanerin.

Paris, 11. Okt. Wie das „Journal“ meldet, hat sich König Boris von Bulgarien mit der jungen Milliardarin Miss Landon Baker in Chicago verlobt. Die Hochzeit soll nach Erledigung der Formalitäten in Sofia stattfinden.

Personalnachrichten. Der Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Urfahr-Umgebung in Linz, Bezirkshauptmann Dr. Franz Kusko, wurde definitiv zum Vorstand dieser Behörde ernannt. — Dem ersten Hausarzt der oberösterreichischen Landesirrenanstalt, Dr. Karl Gahör, wurde von der Landesregierung der Titel Primarius verliehen. — Der Professor am Grazer Bundesrealgymnasium, Dr. Max Hoffer, ist zum Direktor der Bundesrealschule in Fürstfeld ernannt worden. — Der Bizekanzler hat den beim Landesgericht in Salzburg eingeteilten Kanzleibeamten Robert Saumer zum Justizsekretär an seinem Dienorte ernannt.

Gedenktafel-Entscheidung. Salzburg, 10. Okt. Die Stadtgemeinde Salzburg hatte schon vor längerem beschlossen, den Straßentafeln eine Legende zur Erklärung des betreffenden Straßennamens beizufügen. Da nun hauer der Gemeinderat zur Ehrung des unvergessenen Meisters Hummel eine Straße mit seinem Namen taufte, igten sich einige Herren zusammen, dieser Bezeichnung die erste Legende beizufügen und brachten am Tages-

bergerhaus gegenüber dem Theater eine Steintafel mit der Aufschrift: Josef Friedrich Hummel, geboren zu Innsbruck 1841, Mozarteumsdirektor 1880 bis 1912, gestorben 1919 an. Am verflochtenen Dienstag fanden sich außer der Familie Hummel die Vertreter des Mozarteums mit Direktor Dr. Baumgartner, der Obmann des Salzburger Sängerbundes Junfer und einige geladene Gäste dort ein. Nach einer kurzen Ansprache des Baumeisters Eder übergab man die Tafel in das Eigentum und in die Obhut der Gemeinde, worauf Bürgermeister Preis allen Mitwirkenden dankte.

Tat eines Geisteskranken. Salzburg, 11. Okt. Der 20jährige Schlosser Josef Hofmann in Litzimonting sollte wegen Trübfinnes vom Krankenhaus in die psychiatrie Klinik nach München transportiert werden. Plötzlich erlitt er einen Tobsuchtsanfall und entwich aus dem Haus. Er warf auf dem Krankenhaussteig eine alte Frau zu Boden und bearbeitete sie mit den Fäusten, worauf der 79jährige Invalidenrentner Mariin Zillinger der Frau zu Hilfe kam. Der Wahnsinnige packte den alten Mann und warf ihn über das Brückengeländer sieben Meter tief in den Ponlachgraben hinab. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Der Tobsüchtige konnte nur mit großer Mühe überwältigt werden.

Großfeuer im Schloß Welzenegg bei Klagenfurt. Aus Klagenfurt wird uns berichtet: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag nach 11 Uhr brach in dem ausgedehnten, ungefähr 100 Meter längen Wirtschaftsgebäude des Fürsten Rosenburg in Welzenegg an mehreren Stellen zugleich ein Brand aus, der an den großen Mengen von Getreide- und Futtermitteln reichliche Nahrung fand und daher in kurzer Zeit riesige Dimensionen annahm. Sämtliche Erntevorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen, während das in den gewölbten Stallungen untergebrachte Vieh gerettet werden konnte. Es wird allgemein Brandlegung vermutet.

Talar und Barett für die Mitglieder des Verfassungsgerichtshofes. Wien, 11. Okt. Bei der heute begonnenen Dekretierung des Verfassungsgerichtshofes erschienen der Präsident und die Mitglieder zum erstenmal seit Bestand dieses Gerichtshofes in der richterlichen Amtstracht: Talar und Barett. Nach der neuen Geschäftsordnung des Verfassungsgerichtshofes ist nämlich für sämtliche Mitglieder, auch für die nicht rechtskundigen Beisitzer, während der öffentlichen Verhandlungen die Amtstracht vorgeschrieben. Diefelbe ist von gleicher Art wie die der Mitglieder des Verfassungsgerichtshofes, grüner Aufschlag am Talar und Barett. Der Präsident trägt am Talar die Hermeltverkleidung.

Die Kolonisten in der Oberau. Wien, 12. Okt. Der Friedensschluß mit den Kolonisten in der Oberau ist nunmehr nach fast vierwöchentlicher widerrechtlicher Besetzung der Au abgeschlossen worden. 33 Kolonisten haben noch gestern mit Sach und Pack die Oberau verlassen, zwei andere Bezirksgruppen haben mitgeteilt, daß sie heute die Au verlassen werden. Die Kolonisten sind zu diesem Entschlusse durch die Rundmachung der Bezirkshauptmannschaft Floridsdorf gebracht worden, in der die Siedler eindringlich auf das Widerrechtliche und Strafwürdige ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht und ihnen die sichere Zuteilung eines anderen Siedlungsgebietes versprochen wurde.

München baut einen großen Tierpark auf Utten. München hat seinen Tierpark in der Infestation auflösen müssen. Nun haben die Münchner eine Lotterie zum Ausbau eines modernen Tierparks veranstaltet, aber statt der notwendigen zwei Millionen nur 60.000 Mark zusammenbekommen. Jetzt soll eine gemeinnützige Aktiengesellschaft gegründet werden, um die Kapitalien mit Tierparkaktien zusammenzubekommen. Heinz Heß, der Schwiegerjohn Heinrich Hagenbecks, hat die notwendigen Vorarbeiten übernommen. Es sollen vor allem Berliner Finanzkreise für dieses mit Tiersport und Kunstgewerbe eng verknüpfte Unternehmen interessiert werden.

Verzweiflungstat eines Vaters. Essen, 11. Okt. Gestern kam ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Malchinist zu seiner im 4. Stockwerke eines Hauses wohnenden Frau und verlangte die Herausgabe des etwa zwei jährigen Kindes. Als ihm dies verweigert wurde, stürzte er sich mit dem Kinde durch das Fenster auf die Straße, wo beide mit schweren Verletzungen liegen blieben. Sie starben kurz darauf im Krankenhaus.

Vom italienischen Flugverkehr. Rom, 11. Okt. Gestern früh wurde die Fluglinie Neapel - Rom eröffnet, die in Verbindung mit dem Schnelldampfer und dem Rom-Bari-Expres die Reise Alexandrien - Paris in 92 Stunden ermöglichen wird. Auf dem Kapitol wurde heute die internationale Flugverkehrskonferenz eröffnet. Der internationale aeronautischen Föderation gehören 27 Staaten an.

Die Verteilung der Wellenlängen. Genf, 10. Okt. Die Intraziehung des neuen Planes für die Verteilung der Wellenlängen zwischen den einzelnen radiophonischen Stationen Europas, welcher Plan provisorisch am 15. Oktober hätte in Kraft gesetzt werden sollen, wurde um einen Monat verschoben, weil es unmöglich war, alle für die Stabilisierung der Sendestationen notwendigen Wellen- oder Omdometer fertigzustellen. Das internationale Amt für Radiophonie in Genf wird zehn Tage zum voraus das neue Datum, das für die Inkraftsetzung des Planes gewählt wird, bekanntgeben.

Großdeutsche Volkspartei. Mittwoch um 8 Uhr abends im Gasthof „Röhl“ in der Au Versammlung. Redner: Landesparteiobmann Abg. Dr. Straffer.

Vermählung. Am 11. d. M. fand in der Wiltener Pfarrkirche die Trauung des Privatdozenten Dr. Arthur Fisel mit Frä. Olga Hastaba statt.

Todesfälle. In Innsbruck starb Frau Hermine von Belli geb. Baronin Epernig. — In Pertisau verschied der in weiten Kreisen bekannte Josef Huber vulgo Klaufinger, im 66. Lebensjahre; Huber hatte seinerzeit das Hotel „Röhl“ in Pertisau erbaut, das jetzt kein Sohn weiterführt. — In seiner Heimatgemeinde in St. Ulrich im Ötztal starb der bekannte Altarbildhauer Ferdinand Stuller im Alter von 71 Jahren. — In Wels ist der Offizial der Stadtgemeinde Karl Mareš gestorben. — In Graz starben die Gattin des Dr. Ing. Gustav v. Lendek, Olga v. Lendek, Lehrerswitwe Josefine Meidl, Oberst i. R. Hermann Schöpfer und Marine-Artillerie-Oberst-Ingenieurs-Witwe Johanne (Edle v.) Wilhelm, in St. Oswald bei Möderbrugg Wertverweiser i. R. Josef Haal, in Wildon Unterhaus-Stationschef i. R. Josef Hiegl, in Wien Oberingenieur der Siemens-Schuckert-Werke Ernst Doctor, Generalmajor i. R. Ernst v. Cischin, Kunstabfabrikant August Klöpfer und Ingenieur der Generaldirektion der Bundesbahnen Eugen Sublan. — In Klagenfurt sind gestorben Josef Wörl, Steuerverwalter i. R., 86 Jahre alt, Frau Gisela Düsl, Buchhändlergattin, 68 Jahre alt und der Gerichtsoffizial i. R. Ferdinand Wieser. — In St. Veit a. d. Gl. verschied die Kaufmannswitwe Anna Petlich. — In Perugia ist Gräfin Eug v. Vegfall-Gyllenband im 65. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. — In Budapest ist der bekannte Zigeunerprimas Anton Kreze im 54. Lebensjahre gestorben. — In Prag erlag der berühmte Sänger des tschechischen Nationaltheaters Emil Burian einem langen Leiden. Mit Emil Burian verliert das tschechische Theater einen seiner größten Baritonisten.

Besitzwechsel in Innsbruck. Die von uns am 9. d. M. gebrachte Nachricht betreffend die evangelische Kirche samt Pfarrhaus (Richard-Wagner-Straße Nr. 2 und 4) bedarf insofern einer Klarstellung, als die Stadtgemeinde jetzt nur das Grundstück, auf dem diese Gebäude stehen, der evangelischen Pfarrgemeinde Innsbruck ins unbeschränkte Eigentum übergeben hat. Die genannten Gebäude selbst gehörten auch bisher schon der evangelischen Pfarrgemeinde.

Der „Kulturbund“, Verband für kulturelle Zusammenarbeit, hat nunmehr auch in Innsbruck eine Sektion gegründet. Dieser neugegründeten Sektion ist es gelungen, Universitätsprofessor Charles Baudouin, den Leiter des Institutes Jean Jacques Rousseau in

Löwenfranzbranntwein

mit Menthol
das beste aller Hausmittel
Überall erhältlich.

Genf und Begründer des internationalen Institutes für Psychagogie und Psychotherapie, für einen Vortrag zu gewinnen. Der Vortrag findet am Samstag den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Musikvereins-Saal statt und behandelt das Thema: „Suggestion und Auto-suggestion“. Karten im Vorverkauf bei der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung, Museumstraße 4.

Jugendliche Ausreißer. Durchgebrannt sind ihren Eltern in Wien zwei junge Burschen, und zwar der 19jährige Karl Englert und der 15jährige Gustav Bapfieri. Sie dürften sich nach Salzburg oder Tirol gemeldet haben.

Brand am Frachtenbahnhof. Am 9. d. M., um 4 Uhr nachmittags, entsand am Südende des Hauptbahnhofes Innsbruck (Frachtenbahnhof) an der Sill ein Brand. Es gingen sechs alte Bahnschwellen infolge Funkenflug zu brennen an. Der Brand wurde durch den Weichensteller Josef Jabinger bemerkt, der sofort die Platzinspektion verständigte, die die Ausrückung der Berufsfeuerwehr veranlaßte. Sie erschien in kürzester Zeit am Brandplatz und löschte bald den Brand. Der entstandene Schaden, den die Bundesbahnverwaltung erlitten hat, ist nicht bedeutend.

Für die Brudner-Orgel in St. Florian. Mit Bezug auf die erwähnten Aufrufe zur Rettung der großen Brudner-Orgel in St. Florian wird mitgeteilt, daß im Sekretariat des Innsbrucker Musikvereines ein Zeichnungsbogen aufgelegt. Alle Freunde des großen Österreichers werden ersucht, an der Instandsetzung durch Spenden mitwirken zu wollen.

Der Erntekampf der Familienerhalter. Zum Bericht vom 6. d. M. über die Versammlung der Familienerhalter teilt uns die Vereinigung der Familienerhalter unter den öffentlichen Angestellten, Landesgruppe Innsbruck, mit, daß es im zweiten Abzuge bezüglich der vorgeschlagenen Familienzulage richtig heißen soll: Eine feste Frauenzulage von 15 S., und eine Kinderzulage: bis zum 6. Lebensjahre von 20 S., bis zum 14. Lebensjahre von 23 S., bis zum 21. Lebensjahre von 26 S. und für Kinder über dem 14. Lebensjahre, wenn sie studieren, einen Studienbeitrag von mindestens 20 S. pro Monat.

Die Feuerlöscher auf der Herbstmesse. Es wird uns geschrieben: Die verschiedenen Ausstellungen der Messe boten heuer, gegen andere Jahre, wenig Neues, außer der sehr sehenswerten „Jagd Ausstellung“ in den Stadtpalais. Diese Zeilen verfolgen auch nicht den Zweck, nachträglich die Veranstaltung zu kritisieren; es handelt sich vielmehr um eine wichtige Frage, die für die Zukunft nicht unbeantwortet bleiben kann: Wie sah es mit den Feuer- und sanitären, polizeilichen Vorschriften und Vorsichtsmahregeln in den verschiedenen Ausstellungsräumen aus? — Sehr schlecht! Bei der großen Reitschule in der Kapuzinergasse waren nur zwei schmale Eingänge, zugleich auch Ausgänge. Im nahen, großen Kasernhof war für die nach Tausenden zählenden Besucher gar nur ein Ein- und Ausgang; im Stadtpalais, der Hauptplatz nach ebenfalls nur ein Ein- und Ausgang, vom 1. Stock herab ein Seitenausgang. In der alten Reitschule und in der großen, viele Hunderte Personen fassenden Kothalle, überall auch nur ein Ausgang! In allen diesen Ausstellungsräumen waren nicht nur viele, leicht brennbare Objekte, sondern auch sehr feuergefährliche Dekorationen. Wenn nun in einem oder anderen der Objekte durch Unvorsichtigkeit, Kurzschluß u. dgl. ein Brand entstanden wäre, wie hätte die große Masse von Besuchern bei den wenigen vorhandenen Ausgängen ins Freie flüchten können? Bis die Feuerwehr gekommen wäre, die eigentlich auch nicht sofort viel ausgerückt und keine neuen Ausgänge hätte schaffen können, wäre ein größliches Unglück unvermeidlich gewesen. Alles wäre den Ausgängen zugeströmt, diese wären durch Menschen verstopft worden und wie viele Besucher wären da nicht zertreten worden oder hätten in den Flammen und Rauch einen qualvollen Tod gefunden? Haben wir hierin nicht fortwährend traurige Beispiele genug, die uns eigentlich eines Besseren belehren sollten? Die Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit unserer Feuer- und Sanitätspolizei war ungläublich. Bei Theatern, Kinos, Kirchen und anderen öffentlichen Lokalen wird auf die strengste Einhaltung der vorgeschriebenen Vorsichtsmahregeln bestanden! warum ist diese

fehlstoerständliche Vorschrift gerade bei der Herbstmesse nicht beachtet worden? Ausschlaggebend wäre in einem solchen traurigen Falle auch der Standpunkt, den das Gericht einnimmt und wen es zu Entschädigungen verurteilen würde? Jeder der Beteiligten würde sich auf die erhaltene Erlaubnis ausreden und erklären, er habe die verlangten Bedingungen alle erfüllt, könne daher für ein Unglück nicht verantwortlich gemacht werden. Also träge die Schuld und auch die Schadenersatzpflicht die Stadtgemeinde Innsbruck, weil sie die Erfüllung der gebotenen Vorsichtsmahregeln nicht gefordert hatte. Da könnte unsere Stadt viel zahlen. Bleibt noch die Frage: Wären solche für Kleinstädte einigermassen überflüssige Messerveranstaltungen derartiger Art, die materieller Opfer überhaupt wert? Hoffentlich genügen diese Zeilen, um unseren Stadtvältern für ein andermal die Augen zu öffnen. — Ein alter Feuerwehrmann.

Gedanken zur Jagdausstellung. Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben: Die Jagdausstellung auf der Herbstmesse war nicht nur eine Sebenswürdigkeit, sondern in ihrer Art auch ein Schatzkästchen. Kein Uneingeweihter hätte vermutet, daß in unserem kleinen Tiroler Land so viele wertvolle, bis ins Mittelalter zurückreichende Jagdtrophäen und Seltsamkeiten verborgen wären. Aus dieser zeitlich so geallichten Ausstellung sollte aber für alle Zukunft weiser Nutzen gezogen werden. Schon im Jahre 1912, als der heiße Kampf gegen die unverantwortliche Verhinderung der altbewährten Weiberburg durch zwei Schwalbenflügelanbauten am Rückgebäude entbrannte, wurde angeregt, in dem ehemaligen Jagdschloß Kaiser Maximilians I. in der Festfläche des zweiten Stockes durch den Tiroler Jagd- und Vogelschutzverein ein Jagdmuseum, ähnlich dem in München, zu errichten. Leider ist dieser gutgemeinte Vorschlag bis heute unberücksichtigt geblieben! Vielleicht nehmen die Veranstalter der in jeder Beziehung geallichten Jagdausstellung nunmehr die Anregung auf, in der Weiberburg ein Jagdmuseum einzurichten. Ein solches Museum würde für Innsbruck nicht nur eine Sebenswürdigkeit, an denen wir im Verhältnis zu anderen Landeshaupstädten ohnehin genug arm sind, sondern auch eine wertvolle Lehr- und Bildungshätte heimischer Tierkunde für Fremde und Tiroler sein. Vielleicht könnte auch der Tiroler Fischerei-Klub dort ein Aquarium mit Tiroler Fischarten einrichten? Wägen diese wohlgeeminten Anregungen an maßgebender Stelle nicht ungehört verhallen!

Der Vergnügungspark in der Klosterkaserne baut seit gestern früh ab. Mit Ende der Woche muß der Hof vollkommen geräumt und in seinem früheren Zustande wieder hergestellt sein. Letzteres wird kaum so rasch möglich sein, denn der Wiesenplatz ist sehr mitgenommen worden. Von einer Wiese ist kaum mehr etwas zu sehen; auch die Sportanlagen haben sehr gelitten. Ein großer Teil der beträchtlichen Einnahmen aus den Eintrittsgeldern wird zur Wiederherstellung des Sport- und Exerzierplatzes verwendet werden müssen. Die Messeleitung hat demnach heuer kein besonders gutes Geschäft mit dem Vergnügungspark gemacht; aber auch die Aubenbesitzer klagen. Einige waren erst Dienstag aus München nach Innsbruck gekommen; bis sie aufgestellt hatten, vergingen wieder ein bis zwei Tage, so daß für sie nur drei Tage blieben. An eine Verlängerung des Festtrummels war natürlich nicht zu denken, da die Militärverwaltung den Platz nur für eine Woche abgetreten hatte. Und auch die Bewohner der Saggengasse werden herzlich froh sein, daß der Hummel ein Ende hat.

Berg- und Strahnenrennen des Radfahrerklub St. Johann i. T. Es wird uns berichtet: Am Sonntag, den 10. d. M. fand unter den denkbar schlechtesten Witterungs- und Strahnenverhältnissen das Bezirksrennen des Radfahrervereines statt. In der Gruppe der Rennfahrer starteten sieben Fahrer. Unter Führung Prech-St. Johann ging es vom Start. Meistens nebeneinander oder kaum merklich hintereinander fuhren Pech und Dürnberger mit außerordentlich gutem Tempo die Höhe am Paß Strub hinan und in kurzem, energischem Endspurt erreichte Pech eine Sekunde vor Dürnberger die Höhe. Nun setzte Dürnberger energisch an; er kam Pech weit vor, um als Erster das Endziel, acht Minuten vor Pech, in der Zeit von 2 Stunden 45 Minuten, 9 Sekunden zu erreichen. Pech hatte sich zwei Tage vor dem Rennen durch Sturz beim Training erheblich verletzt und fuhr die Strecke Waidring-St. Johann mit einem Fuß tretend durch, eine Leistung, die unter normalen Verhältnissen Pech zu den besten Hoffnungen berechtigt hätte. Pech ging als Zweiter mit einer Zeit von 2 St. 53 Min. durchs Ziel. Den dritten Sieg errang Josef Sailer aus Rißbüchel mit einer Zeit von 2 St. 57 Min., als Viertes fuhr Josef Rainer aus St. Johann mit 3 St. 30 Min. und als Fünftes Anton Fave aus St. Johann mit 3 St. 31 Min. durchs Ziel. Sohn hatte Richard Dürnberger mit einer Zeit von 2:45,9 den ersten Preis und die Bestzeit erreicht. Hans Pech die zweitbeste Zeit und den Höhenpreis (Paß Strub) errungen. Bei einer Entfernung von 75 Kilometern ist die Bestzeit, wenn man die schlechten Wetterverhältnisse in Betracht zieht, eine Leistung ersten Ranges. Aber auch der Sieg Pechs bedeutet einen Rekord, denn er hat die Strecke St. Johann-Mellek-Paß Strub in der ungläublichen Zeit von 1:55 bezwungen. — Im Tourenfahren (30 Kilometer) siegten: Peter Höllinger mit 1:05,8 als Erster, Josef Hochfilzer-Rißbüchel (1:05,12) als Zweiter und als Dritter Anton Raller-Rißbüchel (1:05,17). — In der Altersgruppe gingen hervor (20 Kilometer): Elias Fuchs-Rißbüchel (0:40,38) als Erster, Christian Kälzer (0:40,38,6) als Zweiter und Johann Mayer-Rißbüchel (0:45,00) als Dritter. — In der Jugendgruppe erhielt den 1. Preis Franz Höllinger, den 2. Hubert Ritter, den 3. Stefan Jäger (20 Kilometer). Die Bestzeit bei dieser Gruppe betrug 0:33,07 und entspricht einer Stundegeschwindigkeit von 35 Kilometern. Hervorzuheben ist, daß bei dem ganzen Rennen kein Unfall zu verzeichnen war. Am Abend vereinigten sich Veranstalter, Preisfahrer und Sportfreunde im Gasthofe „Mauth“ zur Siegerehrung, die unter den Klängen der Streichmusik einen sehr netten Verlauf nahm. Nach Begrüßung durch den Obmann des Vereines, L. Perlinger, ergriff Direktor Franz Fisl, der mit dem zweiten Fahrworte des Landesverbandes dem Rennen beigewohnt hatte, das Wort zur Begrüßung des Vereines und Ortes zu dem Erfolge. Er stellte auch die Preisstrecke als Wettbewerb bei einer größeren Veranstaltung des Verbandes in Aussicht, denn selten sei eine Rennstrecke so lohnend, wie die von den Siegern übermundene. Es wurde auch der Kostrennung Deutschösterreichs gedacht. Die Beteiligung der Sieger mit den sehr schönen Preisen, deren Anschaffung die Opferwilligkeit vieler Sportfreunde ermöglicht hatte, nahm Obmann Perlinger vor, der nach Dankesworten an alle, die mitgeholfen hatten, den offiziellen Teil schloß.

Brand in Pians. Es wird uns berichtet: Am Sonntag, den 10. Oktober, um 10 Uhr nachts, geriet das Haus Nr. 19 in Pians aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Durch sofortiges Eingreifen der Ortsfeuerwehr gelang es, den Brand in kürzester Zeit zu lokalisieren. Am Brandplatz erschienen sofort hilfsbereit die Nachbarkameraden von Grins und Tobadill. Die im Jahre 1909 erbaute Hochdruckwasserleitung kam hierbei im Ernstfalle zum erstenmal in Gebrauch; sie hat sich wirklich als vorzüglich erwiesen. Dank dieser Wasserleitung und dem schnellen Eingreifen konnten ein in oberirdischer Nähe stehender Stadel und ein Stall sowie zwei Häuser vollkommen gerettet werden.

Tirol und Nachbarländer

Personalangelegenheiten der Wehrmacht. Versetzt wurden in den dauernden Ruhestand mit Ende September 1926 Major S. H. Reich des Tiroler Alpenjägerregiments und in der Bundesheeresverwaltung der Rangsoffizial Peter Duzinkiewicz des Brigadefammandos Nr. 6. — Versetzt wurden mit dem Kommando der Heereschule der Oberst Anton Kainz und mit dem Kommando der Pioniereffizierschule der Oberst Johann Jenisch.

Vom Bundesbahndienst. Bestangestellt wurde mit 1. Jänner d. J. bei der Abteilung II der Bundesbahndirektion Innsbruck der Ing. Josef Karbus (G. O. 12). — Befördert wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1926 der Fahrbediensteter Anton Morigal vom Bahnhof Jenbach in die Gehaltsgruppe 12/8. Versetzt wurden Dr. Augusto Weber, Bauoberkommissär, von der Streckenleitung Bischofshofen zur Abteilung G. der Bundesbahndirektion Innsbruck, Herr Engelbert Lechner, vom Bahnhof Radstadt als Fahrbediensteter zum Bahnhof St. Johann in Tirol.

Decorierungsfest und Hauptübung der Feuerwehr in Hall i. T.
Aus Hall wird uns berichtet: Die Freiwillige Feuerwehr Hall hielt am Sonntag unter der Leitung ihres Kommandanten Hugo Brunner die Herbst-Hauptübung ab. Als Brandobjekt wurde das Jeggel-Haus am oberen Stadtplatze angenommen, dessen Dachstuhl bei heftigem Westwinde bereits Feuer gefangen. Vier Minuten nach dem ersten Signal der Feuerlöcher kamen schon die ersten Wehrtöchter mit ihren Geräten herangerückt und von allen Seiten spritzten die Wasserstrahlen auf den gedachten Brandplatz nieder. Die Übung, die gleichzeitig auch als Schauübung gedacht war, gab wieder Zeugnis von der guten Schulung, Disziplin und Schlagfertigkeit der Haller Wehr. Nach dem glänzenden Verlauf der Übung, an der 145 Mann teilgenommen hatten, marschierten die Teilnehmer zum Spritzenhaus, wo Bürgermeister und Branddirektor Anton Schögl die Decorierung der 40, bzw. 26 Jahre im Feuerwehrgewesen tätigen Mitglieder vornahm. Für 40-jährigen Wirken wurden ausgezeichnet: Ernst Flora, André Walch, Karl Dopl, Alois Harnsteiner, Josef Gruber und Josef Kaufmann; für 25-jährige Tätigkeit: Ludwig Rischbichler, Johann Seber, Max Wisinger und Max Fischer. Nachdem der Bürgermeister Worte des Dankes und der Aufmunterung für weiteres Wirken gesprochen hatte, beehrte die Freiwillige Feuerwehr unter den Klängen der Stadtmusik vor den dekorierten Mitgliedern und zog dann zum Gasthaus „Stern“, wo die Stadtmusik durch ihr vorzügliches Spiel die Veranstaltung verschönerte.

Vornahme von Vorarbeiten zur Fernleitung Hall-Bomp.
Die Tiroler Landesregierung hat der Tiroler Wasserkraftwerke A. G. in Innsbruck zur Vornahme von Vorarbeiten für die Errichtung einer Hochspannungs-Fernleitung mit 25.000 Volt vom Nordende der Stadt Hall bis zum Egelhofe bei Bomp für die Dauer vom 6. Oktober d. J. bis einschließlich 5. Jänner 1927 die Bewilligung erteilt. Die in Aussicht genommene Fernleitungsstraße betrifft die Gemeinden Stadt Hall, Miß, Baumkirchen, Wolfers, Wattens, Kolsch, Beer, Pöll und Bomp. Die Tiroler Wasserkraftwerke A. G. hat die Verpflichtung, mit den in Betracht kommenden Grundbesitzern nach Tauschheit rechtzeitig das Einvernehmen zu pflegen und die Kulturen möglichst zu schonen.

Befichtigung der Bauarbeiten des Achenseekraftwerkes.
Mehr als dreißig Bürgermeister und Gemeindefunktionäre der Bezirkshauptmannschaften Landeck und Imst besichtigten am 9. Oktober unter Führung der Bezirkshauptleute, Oberregierungsrat Marzani und Regierungsrat Dr. Reichert, die Baustellen des Achenseekraftwerkes. Die Besucher, denen an den Baustellen durch den leitenden Direktor der Tiroler Wasserkraftwerke A. G., Herrn Ingenieur Heller, eingehende Erläuterungen gegeben wurden, verfolgten mit großem Interesse die bereits sehr weit fortgeschrittenen Arbeiten an unserem heimischen Großkraftwerke und gaben ihrer Bewunderung für das in kürzester Zeit Geschaffene Ausdruck.

Kriegsopfertag in Kramsach.
Es wird uns berichtet: Am 10. d. M. fand in Kramsach auf Anregung des Bürgermeisters der Kriegsopfertag statt. Die Militärkapellen aus Kramsach und Achenrain hoben zum wohlthätigen Zwecke mitgewirkt und es durch die Extravorträge im Musikhaus ermöglicht, daß die Gemeinde Kramsach ein schönes Scherlein für die Invaliden beitragen kann.

Heimatschutzgruppe Rißbüchel.
Aus Rißbüchel wird uns geschrieben: Wenn auch nach verchiedene Fragen ungelöst erschienen, deren Durchführung sich die Heimatschutzgruppe in Rißbüchel zur Aufgabe gestellt, so konnte man bei der letzten Ausübung doch mit Betriedigung vernehmen, daß die Bestrebungen des Heimatschutzes hier immer tiefer Wurzel fassen. Neben einer Reihe von kleineren Arbeiten sind es vor allem Baufragen, bei denen man den Anregungen des Vereines größtenteils nachkommen ist. So erscheinen nun in der Hauptfläche der Neubau beim Beranzel und der Umbau des Gerichtsgebäudes in das Ortsbild entsprechend eingegliedert; die Anfangs- und Endstation der Fahnenkammbahn wird durch sehr verlässliche Entgegenkommen des Ing. Dr. Pösch und Josef Herold ganz im Sinne des Heimatschutzes gelöst. Bei einigen hier durchgeführten Hausanstrichen stand die Ortsgruppe beratend zur Seite und mit ihrer Hilfe wurden die Ausbesserungsarbeiten an der Hornkapelle fertiggestellt; sie verwendete sich bei dem Umbau des Freisingerhauses sowie für eine vernünftige Wahl der Freileitungslinie am Rißbüchel, die für die elektrische Kraftleitung der Bundesbahn notwendig wird, ohne daß durch die großen, eisernen Gittermasten das schöne Landschaftsbild zu sehr Schaden leidet. — Bewahrend ist in Rißbüchel aber noch immer, daß trotz aller Abänderungsvorschläge durch den Heimatschutzverein die öffentliche Pflichten in einem geradezu unmöglichen Ausmaße erfolgt, wodurch zum Leidwesen vieler manch Wohlthätiges Blühen, besonders im Stadtgebiet, seiner anmutigen Stimmung und prachtvollen Wirkung fast gänzlich beraubt erscheint.

Kleine Nachrichten aus Rißbüchel.
Von dort wird uns geschrieben: Die verschiedenen Vereine im Bezirke, die den letzten Sonntag zu einem Festtage bestimmten, hatten unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Die freiwillige Feuerwehr in Kramsach hatte das 25-jährige Bestehen, verbunden mit der Weib der Gebirgsmotorpumpen gefeiert. Schon nach der Festmesse setzte ein starker Regen ein. Die Beteiligung von auswärtig war auch eine geringere und die wädrere Wehre, die zu den besten des Bezirkes zählt, mußte sich mit den Gedanken vertraut machen, das Volksfest, das im Haller Lager vorgetragen war, für den kommenden Sonntag zu verschieben. Von den Gründern war nur Johann Obenauer aus Rißbüchel zugegen, von den auswärtigen Vereinen waren Kirchberg, Jochberg, Rißbüchel durch stärkere Abteilungen vertreten, mit der Bezirksobmann Anton Kotscher, der Stellvertreter Hans Hirsberger sowie der Wädhinspeltor Hans Lehner erschienen. Trotz der Ungunst des Wetters war die Schwebbahn fortwährend im Betriebe. — In St. Johann i. T. wurde das Bezirksrennen durchgeführt; es verlief ohne Unfall. Der Rißbücheler Radfahrerverein entsandte einige Teilnehmer hierzu, die gut abgeschnitten haben. Sailer, der die größten Chancen auf den ersten Preis hatte, erlitt durch eine Kuh einen Unfall und er konnte die Zeit, die er durch den Sturz verlor, nicht mehr einholen. Von den neun Preisen bekamen die Rißbücheler Fahrer fünf; im Seniorennahen gewann Elias Fuchs den ersten Preis. — In Westendorf feierte der Andreas-Jäger-Schützenverein sein 25-jähriges Gründungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe. Die Festmesse war kaum beendet, als stromender Regen einsetzte und die Feststimmung stark beeinträchtigte. Ackerbauminister Zehaler und Landesbauplaner Dr. Stumpf plant mit dem Flugzeug „Tirol“ zu landen, allein die Bodenmelde und das schlechte Wetter vereitelten dieses Vorhaben. Der in St. Johann i. T. für Landesbauplaner Dr. Stumpf in Aussicht genommene Redner Abg. Steingger sagte im letzten Momente auch ab und so kam es, daß viele Teilnehmer mit dem nächsten Zuge heimkehrten. Von auswärtig waren der Trachtenverein Rißbüchel, Hopfgarten, Brigen i. T. sowie die Musik von Goring erschienen, um den Jubilarvereinen ihre Sympathien zu bekunden.

Amstags der Post- und Telegraphendirektion in Bregenz.
Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg wird am 16. Oktober im Amstagszimmer der Botschaft in Bregenz von 8 bis 11 Uhr vormittags einen Amstags abhalten.

Die Wahlvorschlüge für die Arbeiterkammerwahlen in Vorarlberg.
Aus Bregenz wird berichtet: Die Hauptwahlkommission für die Arbeiterkammerwahl 1926 in Vorarlberg hat folgende Wahlvorschlüge als gültig anerkannt und werden dieselben nach dem Zeitpunkt ihrer Einbringung gereiht gemäß § 9 der Wahlordnung für die Arbeiterkammern verlaubar: 1. Sektion der

Arbeiter: a) Wahlvorschlugsliste der freien Gewerkschaften, b) Liste der christlichen Arbeiter- und Angestelltenchaft, c) Deutscher Gewerkschaftsbund, 2. Sektion der Angestellten: a) Wahlvorschlugsliste der freien Gewerkschaften, b) Liste der christlichen Arbeiter- und Angestelltenchaft, c) Deutscher Gewerkschaftsbund, 3. Sektion der Arbeiter der Verkehrsunternehmungen: a) Wahlvorschlugsliste der freien Gewerkschaften, b) Deutscher Gewerkschaftsbund, c) Gewerkschaft der christlichen Eisenbahner und der christlichen Post-, Telegraph- und Fernsprechbediensteten. 4. Sektion der Angestellten der Verkehrsunternehmungen: a) Wahlvorschlugsliste der freien Gewerkschaften, b) Deutscher Gewerkschaftsbund, c) Gewerkschaft der christlichen Eisenbahner und der christlichen Post-, Telegraph- und Fernsprechbediensteten.

Leibschinniges Hausleben mit einer Sprengkugel.
Aus Bregenz wird uns berichtet: Der 17-jährige Wilfried Schennach aus Hallerndorf war im Besitze einer Eisenbahn-Signalkugel, die er vor längerer Zeit auf der Bahnlinie gefunden haben will. Am 10. ds. nachmittags, wollte sein Bruder, der 15-jährige Bruno Schennach, die Kugel zur Explosion bringen, indem er sie auf einen Stein legte und mit einem anderen auf die Kugel schlug. Bei der hierauf erfolgten Explosion drang die Kugelhälfte dem Bruno Schennach in den linken Oberarm, während der Bruder Wilfried durch einen Splitter an der rechten Brustseite eine mehrere Zentimeter lange Wunde erlitt. Der herbeigerufenen Arzt Dr. Bruno Kromberg brachte die Verletzten in das Stadthospital Dornbirn.

Tagung der Landmannschaft der Oberösterreicher und Salzburger in Vorarlberg.
Aus Bregenz wird uns berichtet: Die Landmannschaft der Oberösterreicher und Salzburger in Vorarlberg hielt am Samstag im Saale der Bahnhofsgastwirtschaft in Bregenz ihre Oktobertagung ab, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte und einen sehr gemächlichen Verlauf nahm. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorstand Plattner wurde der geschäftliche Teil erledigt, wobei auch die Veranstaltung eines Rikolo-Abendes angeregt wurde. Der festliche Teil des Abends war mit heiteren Vorträgen in heimatlicher Mundart und durch die musikalischen Darbietungen des vom Obmann des Bergnützlichkeitsvereines Herrn Bertovits ins Leben gerufenen Schrammelquartett ausgefüllt.

Jahreshauptversammlung des Bregenzer Schachklubs.
Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, hielt der Schachklub am 8. Oktober seine Jahreshauptversammlung ab, wobei der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Obmann Dr. Blumer hob in seinem Bericht die Ergebnisse der Stadtwettkämpfe hervor, die der Schachklub Bregenz mit Ausnahme des Spieles gegen Innsbruck alle zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die beiden Spiele gegen Dornbirn ergaben 23,5:25 und 23,5:4,5, gegen Lustenau 17:1, gegen Feldkirch 26,5:13,5, gegen Ravensburg 19:3, gegen Lindau 12,5:4,5 und gegen Innsbruck 4:16. Das Spiel gegen Innsbruck, bei dem zum ersten Mal mit der Uhr nach den strengen Regeln der Verbandsbestimmungen gespielt wurde, gab den unmittelbaren Anstoß zu dem am 17. Oktober vom neugegründeten Vorarlberger Schachverband veranstalteten Landesturnier. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles dankte der Obmann den Klubmitgliedern und besonders der Firma Jellin & Co., deren Spenden dem Verein die Anschaffung der Schachuhren ermöglichte.

Verammlung des Vereines für Seenforschung in Langenargen.
Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Samstag hielt der Verein für Seenforschung und Seenwirtschaft in Langenargen im Vortragsaal des Institutes eine Mitgliederversammlung ab. Sie wurde eröffnet und geleitet vom langjährigen Vorstand des Vereines, Graf von Hirschberg aus München, der in seinen Einleitungsworten des Beschlusses in der Institutsleitung nach dem Ausscheiden von Dr. Scheffelt gedachte. Oberstleutnant a. D. Ebner-Konnenhorn erstattete den Geschäftsbericht, der sich mit dem Ausbau des Institutes für Seenforschung und dessen Finanzierung befaßte. Zum Schluß gedachte der Referent noch der für den Schutz des Bodensiebers gebildeten Arbeitgemeinschaft, der fünf Uferstaaten angehören. Fabrikant Kaufmann aus Langenargen erstattete den Rechenschaftsbericht, wobei er erwähnte, daß der Voranschlag für 1926 in Einnahmen und Ausgaben mit rund 27.000 Mark abschließt. Sodann hielt Institutsleiter Dr. Wagner einen Vortrag über den Salzgehalt der Gewässer und deren chemische Zusammenfassung in Beziehung zu den Lebensbedingungen der Fische, insond der Meere als der Binnenseen. Zum Schluß sprach noch Oberbürgermeister Siebert aus Lindau, der namens der Verammlung dem Vorstehenden Grafen von Hirschberg den Dank für sein uneigennütziges Wirken aussprach.

Frauentemonstrationen in Rastern.
Aus Bozen wird berichtet: In den letzten Tagen demonstrierten zweimal die deutschen Mütter für die Erhaltung des deutschen Schulunterrichtes. Die Frauen Aloisia Ks und Julie Wrandell gingen vorerst von Haus zu Haus und wirkten dahin ein, die Kinder nicht in die Schule zu schicken, wenn sie nicht in deutscher Sprache unterrichtet würden und ihnen auch der Religionsunterricht nicht in deutscher Sprache erteilt würde. Eine Schar von beiläufig 50 Frauen, geführt von den zwei genannten, begab sich dann zum didaktischen Direktor Boncutti, legte ihm eine Petition vor und forderte in energischer Weise die Erfüllung ihrer Forderungen. Die Petition enthielt folgende Punkte: 1. Daß die deutschen Lehrer wieder auf ihren Posten zurückberufen werden, so daß die Lage, wie sie vor wenigstens zwei Jahren war, wiederhergestellt sei. 2. Daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache nicht nur zeitweilig erteilt werde, sondern daß er ständig beibehalten werde. 3. Daß auch während der italienischen Stunden dem Deutschen die gebührende Beachtung geschenkt werde. Die Petition schloß: Wenn unsere Bitte, die vom Grunde unseres Herzens kommt, nicht erhört wird, so müssen wir uns das Gewissen der Welt appellieren. — Der Direktor hatte große Mühe, sich der standhaft ihre Forderungen verteidigenden Frauen zu erwehren; sie sagten ihm ihre Meinung so deutlich ins Gesicht, daß er sie schließlich mit aufgehobenen Händen dat, ruhig nach Hause zu gehen. Das laten auch die wädreren Frauen; sie versprachen aber bald wieder zu kommen.

Das Radio in Südtirol.
Aus Bozen wird berichtet: Nachdem besonders in den Tälern häufig Radioparallele trotz Lizenz und bezahlter Gebühr von der Polizei beschlagnahmt worden waren, wird nun diesem willkürlichen Vorgehen eine gesetzliche Basis verliehen. Verkehrsminister Cianov hat der Kammer ein vom 3. September datteres Dekret zur Umwandlung in ein Gesetz vorgelegt, wonach in Südtirol Radiosendungen nur auf Grund einer besond eren Erlaubnis der politischen und Militärbörden erteilt werden.

Ein großer Schmuckdiebstahl in einem Meraner Hotel.
Wie aus Meran gemeldet wird, ist der Frau des Direktors der Norddeutschen Eisen-A. G., Paul Herle in einem Hotel der gesamte Schmuck im Werte von 40.000 Mark gestohlen worden.

Selbstmord oder Unglück?
In Mailand nahm im Hotel „Candidezza“ der Medikamentenvertreter Rudolf Springher aus Meran eine größere Dosis Veronal. Nachdem er sich zwei Tage in seinem Zimmer eingeschlossen hatte, öffnete man nach wiederholtem Klopfen die Türe gewaltsam und fand ihn in seinem Bette

in tiefem Schlafe auf. Ins Spital gebracht, schloß der Mann nach zwei Stunden und starb, ohne erwacht zu sein. In einem, im Zimmer Springhers gefundenen, angefangenen Brief sprach er von finanziellen Schwierigkeiten. Diese Andeutung könnte auf einen Selbstmord hinweisen. Dagegen spricht jedoch die Tatsache, daß Springher seit längerer Zeit größere Dosen Veronal zu nehmen pflegte, so daß möglicherweise die Menge diesmal zu stark gewesen wäre und den Tod herbeigeführt hatte.

Neubennennung der Straßen und Plätze in Schlanders.
In den letzten Tagen wurde die Neubennennung der Straßen und Plätze in Schlanders durchgeführt, und zwar erhielten die Hauptplätze und Gassen die Namen „Piazza Roma“, „Piazza Principe Umberto“, „Via Dante“, „Via Cavallotti“ und „Via Cappuccini“.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Lusthof“
Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Geschichte der Wiener Oper.
Freitag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends, im Clubsaal wird Dr. Hans Jäger unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder S 0,80 (Nichtmitglieder S 1,20).

Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde.
+ R 260

Die Ziehung der Rettungslöse.

Unter Leitung des Notars Dr. Raimlo Trotter, des Ehrenpräsidenten Kommerzialrat Ing. Julius Gruder und des Obmannes der Freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck, Leo Stainer, fand gestern nachmittags im Parksaal des Landhauses die Ziehung der großen Wohltätigkeits-Effektenlotterie zugunsten der Erbauung eines Rettungsheimes statt, zu der sich einige hundert Leute eingefunden hatten.

Die ersten sechs Haupttreffer entfielen auf folgende Nummern: 1. Haupttreffer: 17.726, 2. Haupttreffer: 28.356, 3. Haupttreffer: 44.066, 4. Haupttreffer: 10.084, 5. Haupttreffer: 60.355, 6. Haupttreffer: 50.675.

Weitere Treffer entfielen auf folgende Nummern:

- 0.231, 1.075, 2.650, 3.516, 4.833, 5.433, 6.797, 7.788, 8.905, 9.606.
- 10.338, 11.332, 12.061, 13.237, 14.858, 15.492, 16.339, 17.545, 18.651, 19.016.
- 20.120, 21.232, 22.633, 23.086, 24.176, 25.418, 26.492, 27.930, 28.467, 29.934.
- 30.455, 31.958, 32.270, 33.360, 34.345, 35.002, 36.271, 37.308, 38.000, 39.406.
- 40.609, 41.845, 42.672, 43.729, 44.326, 45.046, 46.450, 47.806, 48.991, 49.371.
- 50.340, 51.096, 52.454, 53.118, 54.080, 55.587, 56.469, 57.111, 58.069, 59.212.
- 60.365, 61.794, 62.757, 63.692, 64.736, 65.038, 66.524, 67.356, 68.020, 69.231.
- 70.833, 71.967, 72.019, 73.205, 74.196, 75.574, 76.333, 77.186, 78.985, 79.968.
- 80.573, 81.008, 82.939, 83.872, 84.177, 85.078, 86.080, 87.156, 88.212, 89.207.
- 90.049, 91.601, 92.968, 93.128, 94.600, 95.137, 96.142, 97.305, 98.042, 99.151.

Alle Lose mit den Endnummern 55 gewannen Gegenstände im Werte von 20 S, alle Lose mit den Endnummern 90 Gegenstände im Werte von 4 S.

Die Ausgabe der Treffergegenstände erfolgt nach Veröffentlichung der amtlich geprüften Ziehungsliste. — (Ohne Gewähr.)

Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes.

Wir erhalten folgenden Bericht: Sonntag, den 10. d. M., fand im Gasthause „Goldener Adler“ in Innsbruck eine Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes statt, die aus allen Landesteilen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Präsident Rangl, machte einleitend von der Berufung Dr. Amanns an Stelle des Herrn Ing. Rumpf zum Leiter des Gewerbeverbandsinstitutes Mitteilung, worauf nach Vertiefung der eingelangten Anträge Doktor Harold Eberl den umfangreichen

Tätigkeitsbericht

für die Zeit seit der letzten Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes, das ist seit den letzten Hauptversammlungen der Spitzenorganisationen des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes, erstattete.

An dem der Organisation und Verwaltung zugewidmeten Teile des Berichtes wurde die organisatorische Lage als günstig bezeichnet, umso mehr, als derzeit jede Gefahr einer Abspaltung des Handelsbereichs abzuwenden ist. Die Frage der Zuerkennung des Pflichtcharakters an die Fachverbände bei gleichzeitiger Befassung für die Territorialorganisationen ist noch nicht gelöst.

Am zweiten Teile des Berichtes „Stellungnahme zu allen einschlägigen Fragen des öffentlichen Lebens“ wurde vorerst der Annahme des Antrages H. Jäger im Parlamente hinsichtlich der Beibehaltungspflicht ausgetretener Beiräte durch drei weitere Monate Erwähnung getan und dann die Stellungnahmen zu folgenden Fragen beleuchtet: Ausdehnung der Einpflicht auf die Transportzölle für Obst, Wein, Spirituosen, Essig usw.; Herabsetzung der geleisteten Zinsen und der Steuererzeugnisse; Erhöhung der Kautionsgebühren im Pfandleihgewerbe; Herabsetzung verschiedener Verwaltungsgebühren und ihre Erhöhung für Bewilligung von Dispensanträgen; Aufstellung einer Kommission für das öffentliche Versorgungswesen.

Gewerberechtliche Fragen: Konzessionierung des Hufbeschlaggewerbes; Einführung des Lichtbildzwanges für das Feilbieten von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft im Umherziehen von Ort zu Ort; ein Ansuchen der „Smeda“ (Bierbroschieren) des Schuhverbandes der Abgeordneten um Aufstellung von Schotolade- und Kautionsautomaten im heißen Bereiche; Entgegennahme von Bestellungen auf Ausbesserung von Schuhwaren und Kleidern durch fabrikmäßig betriebene Unternehmungen; Konzessionierung des Kommissionshandels; Entgegennahme von Bestellungen außerhalb des Standortes des Gewerbebetriebes; Abschaffung des Geschäftsbuches der Trädler; Dispensangelegenheiten; Ausstellung von Stoffmustern durch Wiener Firmen in Innsbrucker Schulen.

Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung berührte der Bericht eine Motion des Hauptverbandes der Gewerbeverbände Oesterreichs gegen die Pändung von Maschinen bei Rückständen von Sozialversicherungsbeiträgen, die Anregung einer Ausnahmeverordnung zum Unfallversicherungsgeetze für das Elektroinstallationsgewerbe und die Fortwirkung von Kollektivverträgen.

Auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung und Steuerverwaltung:

Interventionen in Angelegenheit des Personalsteuergesetzes, Aufklärung der Steuerschätzungs-Kommissionsmitglieder und diesbezügliche Verhandlungen mit dem Tiroler Bauernbunde, Hinaufsetzung der Reinertragsgrenze für die Einreichung in die zweite Besteuerungsgruppe (Personalsteuergesetz) von 8.800.— auf 10.400.— und damit zusammenhängende Erleichterung der Bestimmungen über die Protokollierungspflicht, die Arbeit auf dem Gebiete der Warenumschlagsteuer (in der Berichtsperiode wurden 28 und insgesamt seit Jahresbeginn 99 Abfindungsmuster abgehandelt) und Stellungnahme zur Landesverbrauchsabgabe auf Bier, Wein und Most.

Ferner behandelte der Bericht Fragen des Verkehrswezens, wie die umfangreichen Arbeiten hinsichtlich des Winterfahrplanes, Bildung eines Garantiefonds für das Pachtlokalbahnprojekt, Teilnahme am „Ersten Oesterreichischen Straßentage“ in Bregenz durch Ing. Cantoni und Dr. Eberl, den Plan der Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft für das Straßenwesen, Verkürzung der Lieferungsfristen für Bohngitter und Protokoll gegen die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telefongebühren.

Zum Berichte sprachen die Herren Saler, der sich gegen den föderalistischen Abzinsungsschlag wendete, ein Ansuchen des Handels- und Gewerbestandes um Bewilligung eines Bäderkreditbusses und eine finanzielle Besserstellung der Beamten, die jedoch ihren Bedarf nur dann bei den unabhängigen Handel- und Gewerbetreibenden und nicht in ihren Verkaufsorganisationen decken sollten, anregte; ferner Kammer- und Stadtrat Joch, Präsident Langl, Vizepräsident Kammerrat Leitner, Stadtrat Rauchegger-Hall, Herr Raimund Hof-Hall, der sich für Novellierung des Baugewerbestandes und der Landesbauordnung aussprach.

Hierauf erstattete Dr. Eberl einen Bericht über die 42. Bundestagung des bayerischen Gewerbebundes in Reuttlstadt a. d. Haardt und das Institut für rationelle Betriebsführung für Handwerk in Karlsruhe. Am Berichte erläuterte Dr. Eberl die Einrichtung des Institutes für rationelle Betriebsführung in Karlsruhe, das die wirtschaftliche Hebung der Qualitätsarbeit unter gleichzeitiger Verwertung der technischen Erfahrungen hinsichtlich der Werkzeuge, Maschinen, der Werkstatteneinrichtung und entsprechender Arbeitsteilung bezweckt.

Aus der anschließenden Debatte, an der sich die Herren Langl, Vizebürgermeister Angerer-Schwarz, Ing. Cantoni, Bürgermeister Baccà und Herr Waller beteiligten, ging hervor, daß die Anwesenden der Meinung waren, daß insbesondere der Lehrlingsausbildung und der Bereinlichung des Gesellenprüfungswesens besonderes Augenmerk zugewendet werden müsse.

Hierauf sprach Dr. Hans Hirnigl über

die Warenumschlagsteuerabfindungen pro 1926.

Der Bericht gab ein Bild über die Tätigkeit der Handels- und Gewerbeorganisationen und über den derzeitigen Stand der Verhandlungen auf dem Gebiete der Warenumschlagsteuer, die großen Schwierigkeiten begegnen. Die sogenannten Abfindungsvereinbarungen sollen nämlich heuer gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöht werden. Das Finanzministerium will die Wiener Sätze auch in den übrigen Bundesländern einführen, was, abgesehen von der teilweisen Erhöhung der Pauschalsätze mit 1. April 1926, eine bedeutende Steigerung der bestehenden Abfindungsvereinbarungen im Besonderen mit sich bringen würde, so ist doch die Zusammenfassung der Gewerbetreibenden, insbesondere im städtischen Lande, eine unerträgliche Belastung bedeuten, umso mehr, als sie die Steuer nicht auf die Verbraucher überwälzen können. Ueberdies sollen die über Betreiben der Handels- und Gewerbeorganisationen eingeführten Abfindungen zur Warenumschlagsteuerabfindung für 1926 ausgeschaltet und die Warenumschlagsteuer nach Art der Personalsteuern von Amts wegen bemessen werden. Diesbezügliche, in Anwesenheit des Leiters der Warenumschlagsteuerabteilung im Bundesministerium für Finanzen, Ministerialrat Dr. Fuch, bei der Innsbrucker Finanzlandesdirektion unter Beiziehung eines Vertreters der Tiroler Handels- und Gewerbeorganisationen geführte Verhandlungen waren bisher ohne Erfolg. Sie sollen Mitte dieses Monats wieder aufgenommen werden, doch ist wenig Aussicht auf günstigen Abschluß vorhanden, vielmehr dürfte mit einigen Warenumschlagsteuererhöhungen gerechnet werden müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Handel und Gewerbe zur Abwehr dieses neuerlichen Anschlages Protestveranstaltungen abhalten, oder in einer sonstigen Form zur Selbsthilfe greifen werden.

An der Debatte beteiligten sich die Herren Henggi-Bienz, Futterer-Wörgl, Langl und Saler, der folgende Entschlüsse einbrachte:

Die Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerberates hat einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck die Forderung zu erheben die Einrichtung der Abfindungsmuster zur Warenumschlagsteuer zu verlangen, da die heutige Wirtschaftskrisis eine individuelle Besteuerung, insbesondere der kleinen Betriebe, notwendig erscheinen läßt und es nicht angängig ist, daß von Amts wegen ohne Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse die Besteuerung vorgenommen wird. Es wird ferner darauf verwiesen, daß die Wirtschaftsorganisationen bei Einführung der Warenumschlagsteuer dem Staate die Einhebungsmöglichkeit der Warenumschlagsteuer erleichtern haben und durch die Abschaffung der Abfindungsmuster, sowohl für die Steuerträger, als auch für die Steuerbehörden Komplikationen eintreten können.

Die Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerberates hat beschlossen, die Forderung zu erheben, für die Abschaffung des Vereinzahlungsgesetzes in der heute bestehenden Form einzutreten. Durch die mangelhafte Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsbehörden und Steuerämtern ist in Kreisen der Steuerträger Verwirrung eingetreten, die zur Folge hatte, daß die Zahl

der Exekutionen in das Unerträgliche gestiegen ist, die Wirtschaft jedoch heute eine Mehrbelastung durch Lohn- und Exekutionsgebühren, sowie Verzugszinsen über die Steuerleistung hinaus unermäßig ertragen kann. Es soll dafür Sorge getrapen werden, daß die Bestimmungen über die Steuervereinzahlungen aufgehoben werden oder ein System zur Anwendung gelangt, das sich nicht wirtschaftsschädigend auswirkt.

Ueber die Verlängerung der Lehrzeit auf vier Jahre

erstattete Dr. Heinz Knapp folgendes Referat:

Das Bundesgesetz vom 26. März d. J. betreffend die Weiterverwendung von ausgebildeten Lehrlingen durch drei Monate (Herr Heisinger) hat als drakonische Maßnahme in Gewerbetreiben lebhaften Widerspruch erregt. Außerdem kann es jedoch nur dann seinen Zweck erreichen, wenn der ausgebildete Lehrling auf Grund seines Könnens auch in der Lage ist, den Gehilfenlohn zu verdienen. Dieser Ausbildungsgrad wird aber, der heutigen, durch Achtfundentag, Urlaubsanspruch und Fortbildungsschulbesuch während der Arbeitsstunden behinderten Lehrlingsausbildung nach, in drei Jahren meist nicht erreicht, weshalb eine allgemeine Lehrzeitverlängerung auf vier Jahre sowohl vom Standpunkte der Erreichung des Lehrzieles, als auch von dem der Schadloshaltung des Meisters für die gezahlten Lehrlingsentschädigungen im Wege einheitlicher Genossenschaftsbeschlüsse durch die Handels- und Gewerbeorganisationen bei der Landesregierung anzustreben wäre. Außerdem wird der Lehrling heute nach Ablauf der dreijährigen Gehilfenmonate meist arbeitslos, während ihm der Lehrherr auf Grund seiner erworbenen Kenntnisse während des ganzen vierten Lehrjahres eine entsprechend höhere, für ein bescheidenes Auskommen hinreichende Entschädigung zahlen könnte. Ueberdies würde durch eine vierjährige Lehrzeit der überforderte Zugang zum Gewerbe vermindert und dessen qualitative Leistungsfähigkeit vergrößert werden.

Herr Ujensil begründete die Notwendigkeit einer Lehrzeitverlängerung an Hand ziffernmäßigen Materials; er betonte, daß infolge des Achtfundentages und des Fortbildungsschulbesuches während der Arbeitsstunden die heutige Zahl der Lehrlinge während dreier Jahre nur 624 im Gegenjohre zu 9735 vor dem Kriege betrage, was einen Verlust von rund 35 Prozent der Lehrzeit bedeutet. Schließlich wurde der Antrag angenommen, sich prinzipiell für eine Bewilligung von Genossenschaftsbeschlüssen auf Verlängerung der Lehrzeit auf vier Jahre auszusprechen.

Ueber die Stellungnahme zur „Wirtschaftlichen Vereinigung für Tirol“

berichtete Herr Knapp. In Vorbereitung der Richtlinien für die kommenden Nationalratswahlen hat sich das Präsidium veranlaßt gesehen, folgende Stellung zur „Wirtschaftlichen Vereinigung für Tirol“ einzunehmen:

Die Handels- und Gewerbeorganisationen können sich keiner einzelnen Partei verschreiben, daher auch nicht der „Wirtschaftlichen Vereinigung“. Auch erscheint der Zeitpunkt dieser Parteigründung mit Rücksicht auf den großangelegten Wählerkampf der sozialdemokratischen Partei unglücklich gewählt, denn diese würde dergestalt durch Stimmenzerpflünderung auf Grund der jetzigen Wahlordnung nur Stimmen gewinnen. Wenn auch prominente Politiker der größten bürgerlichen Partei, wie dies die Zentralbankangelegenheit beweist, schwer davor sind, so ist doch die Zusammenfassung „Ansprüchloser“ in eine neue Wirtschaftspartei vom Standpunkte des Handels- und Gewerbestandes aus abzusehen, umso mehr, als die Leute nicht bekannt sind, die als Proponenten dieser Partei auftreten und der Handels- und Gewerbestand wirtschaftlich ohnehin in seinen Organisationen fest verankert ist. Der Berichterstatter brachte hierauf eine Entschlüsselung zur Berlesung, aus der wir folgende Stellen bringen.

Das Präsidium des Tiroler Handels- und Gewerbestandes ist zur Ueberzeugung gekommen, daß es die Mitglieder aufzufordern habe, je nach ihrer Parteizugehörigkeit an einer der bestehenden bürgerlichen Parteien mitzuarbeiten und daß diese Parteien die geeignetste Form sei, um den Wünschen des Handels- und Gewerbestandes Rechnung zu tragen. Das Präsidium glaubte erkennen zu müssen, daß die Ursachen, warum bisher eine entsprechende Vertretung der Interessen der Handels- und Gewerbetreibenden nicht möglich war, lediglich auf die allgemeine politische Gleichgültigkeit dieser Kreise zurückzuführen ist und daß sie heute mehr denn je die Verpflichtung haben, in jener bürgerlichen Partei, der sie ihrer politischen Ueberzeugung nach angehören, zielbewußt für ihre Interessen einzutreten. Mit diesem Standpunkte des Präsidiums sind selbstverständlich alle parteipolitischen Sonderbestrebungen, die auf eine politische Zerpflünderung des Bürgertums hinielen, unvereinbar. In einer Zeit, da die sozialdemokratische Partei sich ansieht, in unserem Staate die absolute Mehrheit zu erreichen, können die Handels- und Gewerbetreibenden sich nicht den Luxus leisten, durch Gründung einer eigenen politischen Partei zu versuchen, ihre Interessen besser zu vertreten, als es in den bestehenden Parteien möglich ist. Das Präsidium glaubt auch, daß neben den bestehenden wirtschaftlichen Organisationen weitere wirtschaftliche Vereinigungen unnotwendig sind, da jene Fragen, die rein wirtschaftlich zu behandeln sind, von diesen erledigt werden und alle anderen von den politischen Parteien zu lösen sind.

Aus diesen Erwägungen heraus müssen die Organisationen auch die Bestrebungen der in der letzten Zeit aufgetretenen „Wirtschaftlichen Vereinigung für Tirol“ ablehnen und sie können ihren Mitgliedern eine Unterstützung dieser Organisation keinesfalls empfehlen. Eine neue politische Partei könnte sich natürlich erst nach Kämpfen mit den bestehenden durchsetzen und dieser

Kampf würde einen Kräfteverlust mit sich bringen, den das Bürgertum in der heutigen Zeit nicht vertragen kann.

In der Beschlusse

sprach sich Ing. Cantoni für die beabachtete Annahme der Entschlüsselung aus. Herr Bunsch war für die Freigabe des Anschlusses an die politischen Parteien, jedoch nicht für ein Verbot hinsichtlich der wirtschaftlichen Vereinigung. Stadtrat Rauchegger war der Meinung, daß eine neue Parteigründung heute durch Stimmenzerpflünderung der bürgerlich gesinnten Elemente nur Schaden anrichten könne. Herr Hammerle sprach sich im allgemeinen gegen ein Verbot des Anschlusses an die Wirtschaftliche Vereinigung aus. Herr Henggi erwähnte die erfolgreiche Kärntner Einheitsliste der bürgerlichen Parteien anlässlich der dortigen Landtagswahlen. Herr Werner war unbedingt für den Anschluß an die bürgerlichen Parteien, während Herr Heisinger auf die Notwendigkeit von Genossenschaftsbeschlüssen gegen die sozialdemokratische Partei hinwies. Herr Demeh-Schwarz, Obmann des Verbandes der Handelsgenossenschaften Tirols, befürwortete die Bildung einer bürgerlichen Einheitsfront. Vizebürgermeister Angerer regte an, in der Entschlüsselung darauf hinzuweisen, daß mit den bürgerlichen Parteien frühzeitig genug Fühlung genommen werde. Herr Saler betonte, daß die wirtschaftliche Vereinigung auf Abschaffung des Listenwahlrechtes hinwirken und einen Rückhalt für die Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien bieten könne. Nachdem Berichterstatter Knapp in seinem Schlußworte die Notwendigkeit einer Ablehnung des Anschlusses an die Wirtschaftliche Vereinigung nochmals begründet hatte, wurde die Entschlüsselung mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Anträge und Anfragen.

Ein Antrag des Präsidiums in Angelegenheit der hagehundertsgruppe Söll wurde angenommen, desgleichen ein Antrag des Vorsitzers der Innsbrucker Bauergewerbestandesgesellschaft Baccà, der sich gegen die Möglichkeit von Arbeitsauftragungen zu Fluß- und Bachuferbauarbeiten und Restaurierungen durch die Landesregierung in eigener Regie wendete.

Angenommen wurde auch ein Antrag der Innsbrucker Genossenschaft der Elektrizitätskassateure, der sich damit beschäftigt, daß die Tiroler Landesregierung in einer amtlichen Verkaufsabmachung in Angelegenheit der auffallenden Reduktion von Brandfällen, darauf hingewiesen hat, die elektrischen Anlagen seien unzureichend ausgeführt, ohne zu betonen, daß derartige Unzureichlichkeiten lediglich auf Pflückerarbeiten zurückzuführen sind.

Nach verschiedenen Anfragen der Herren Hammerle und Prader-Jals (in Angelegenheit der Konzeptionserteilung für private Autounternehmungen) schloß Präsident Langl um halb 3 Uhr nachmittags die Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerberates, mit deren Beschlüssen sich die nachfolgenden Sitzungen des Bundesrates des Tiroler Handels- und Gewerbebundes und des Verbandes der Landesoberhauptverbände der Gewerbeverbände und Gewerbevereinigungen für Tirol in voller Uebereinstimmung befinden.

Karitas-Tagung in Innsbruck.

Der Landesverband „Barmherzigkeit“ (Tiroler Caritasverband), dessen Aufgabe es ist, überall dort, wo irgend Not herrscht, zu raten und zu helfen, veranstaltet vom 17. bis 21. Oktober eine Karitaswoche, um wieder einmal die breite Öffentlichkeit auf Aufgaben hinzuweisen, die einer Lösung dringend bedürfen und meist nicht gelöst sind, weil Mittel oder das Interesse der Vermögenden fehlen.

Wir veröffentlichen nachfolgend das Programm der Woche und bemerken, daß die Arbeit, die geleistet wird, des Interesses jedes Tirolers bedarf und dessen auch wohl würdig ist:

Sonntag, 17. Oktober: Halb 10 Uhr vormittags in der Sankt Jakobskirche: Festpredigt: Prof. Dr. Heinrich Heidegger. Hierauf feierliches Pontifikalamt, geleitet von Mg. Propst Dr. Weingartner. — 8 Uhr abends im großen Stadtsaale Eröffnungsgottesdienst unter dem Ehrenvorsitz des Landeshauptmannes Dr. Franz Stumpf und unter Mitwirkung des Kammerjägers Fritz Krauß-Rüdingen und Direktor Emil Schenich-Innsbruck. Begrüßung: Landeshauptmann Dr. Franz Stumpf, Prolog: Prälat Dr. A. Müller (Bruder Willram), Musikalische Darbietungen: Franz Schubert, Johannes Brahms, Richard Strauss, Friedrich Chopin, Richard Wagner. Festrede: Prälat Dr. Reich-Freiburg, Präsident des deutschen Caritasverbandes, Sozialer Hilfsverein: Direktor Eijenecker.

Montag, 18. Oktober (Leopoldensaal, Bürgerstraße 10): 4 Uhr nachmittags: Professor Dr. Friedrich Wien: „Armut und Volkswirtschaft“; Benefiziat Bramböck-Ruffein: „Doritaritas“.

Dienstag, 19. Oktober (Leopoldensaal, Bürgerstraße 10): 4 Uhr nachmittags: Landesgerichtsrat Federa: „Jugend in Gefahr“; Professor Dr. Dinkhauser: „Bildungsaufgaben der Caritas“.

Mittwoch, 20. Oktober (Leopoldensaal, Bürgerstraße 10): 4 Uhr nachmittags: Professor Dr. Schmidt S. J.: „Kampf um die Familie“; Direktor Leeb-Wien: „Heimat und Ostdach“. — 8 Uhr abends: Volksversammlung im Leosaal Professor Dr. Heinrich Heidegger: „Karitas ohne Geld“; Mg. Dr. Hillmann: „Geld ohne Caritas“. Zum Schluß: „Graf von Falkenberg“, Schwant in einem Aufzuge von Charlotte Birch-Pfeifer.

Donnerstag, 21. Oktober (Leopoldensaal, Bürgerstraße 10): 4 Uhr nachmittags: Franz Herwig-Weimar: „Die Eingekerkerten“.

ZUGSVERKEHR VOM 3. OKTOBER 1926 BIS EINSCHL. 14. MAI 1927.

Ankunftszeiten der Züge in Innsbruck Obf. aus der Richtung von:

Abfahrtszeiten der Züge von Innsbruck Obf. in der Richtung nach:

Table with 10 columns: Wien-Salzburg-Saalfelden-Wörgl, Lindau u. Buchs-Bluden-Landeck, Kufstein-Wörgl, Bozen-Brenner, Reutte u. Mühlbacher-Garmisch-Partenkirchen-Scharnitz, Wörgl-Saalfelden-Wien, Landeck-Bluden-Lindau u. Buchs, Wörgl-Kufstein, Brenner-Bozen, Scharnitz-Garmisch-Partenkirchen-Reutte und Mühlbacher. Rows list train numbers and times.

4) Befehlet ab Saalfelden
5) Befehlet ab Wien, Wien und Reutte.
6) Befehlet ab Leitz-Waldenhausen an Werktagen.
7) Befehlet ab St. Anton a. Arzlberg.
8) Befehlet ab Innsbruck, Domestica und Garmisch.
9) Befehlet ab Landeck.
10) Befehlet ab Leitz-Waldenhausen.
11) Befehlet ab 14. Oktober.
12) Befehlet ab 24. bis zur Werktagen.

13) Befehlet ab Brenner.
14) Befehlet bis 16. Oktober.
15) Befehlet ab Schanz.
16) Befehlet Garmisch-Partenkirchen-Scharnitz an Sonntagen, ferien an 19. Dezember an Sonntagen, ferien an 21. Dezember, 1. Jänner, 6. Jänner, 19. März und 18. April.
17) Befehlet ab Schanz an Sonn- und Feiertagen, ferien an 6. Jänner und 19. März.

18) Befehlet bis Saalfelden.
19) Befehlet bis Landeck, an Sonntagen bis St. Anton an Arzlberg.
20) Befehlet bis St. Anton a. Arzlberg.
21) Befehlet bis Leitz-Waldenhausen.
22) Befehlet bis 24. bis zur Werktagen.
23) Befehlet bis 14. Oktober.
24) Befehlet bis Brenner.

25) Befehlet bis Scharnitz an Sonn- und Feiertagen, ferien an 6. Jänner und 19. März.
26) Befehlet bis Scharnitz ab 19. Dezember an Sonntagen und an 21. Dezember, 1. Jänner, 6. Jänner, 19. März und 18. April Scharnitz-Partenkirchen-Reutte täglich.
27) Befehlet bis Scharnitz täglich, Scharnitz-Mühlbacher an Sonntagen, ferien an 1. November, 21. Dezember, 1. Jänner, 6. Jänner, 19. März und 18. April.

Als Feiertage gelten: 1. Jänner, Ostermontag, 1. Mai, Pfingstmontag, Fronleichnamstag, 1. und 12. November, 24. und 26. Dezember. Alle Sonntage (außer die der Feiertage) gelten als Werktagen.

— 8 Uhr abends Frauenversammlung im großen Stadtsaal. Dr. von Schuchnig: „Frau Caritas“, Professor Dr. Pachmayr S. J. Klagenfurt: „Bitte recht freundlich“, Momentaufnahmen aus dem Alltag. Schlusswort Bischof Dr. S. W. B. A. H.

Zu dem Absturz des Alpinisten Andreas Sattler.

Zu dem Absturz des Hochalpinisten und Skiläufers Andreas Sattler wird uns aus Ehrwald noch berichtet: Sattler, der sich in der letzten Zeit ständig in Ehrwald aufhielt am Samstag auf dem Hochblaffen im Zugspitzgebiet tödlich abgestürzt, war der Senfor des Oesterreichischen Skiverbandes und Altwelcher der Skifahrer. Er erlitt während des Absteiges zwei schwere Verwundungen am Rückenmark, führte aber trotzdem noch Skisprünge aus. Bei den meisten Veranstaltungen des Oesterreichischen Skiverbandes fungierte Sattler als Schiedsrichter. Von seinem Hause auf der „Blauen Gump“ im Raimtöle leitete er seine großen Skitouren.

Gleichzeitig mit der Leiche Sattlers wurde nahezu an der gleichen Stelle die Leiche des seit dem 8. August 1926 vermissten Kaufmannsbeamten Brunner aus Garmisch aufgefunden.

Der Absturz Sattlers erfolgte am Donnerstag. An der Bergungaktion, die unter Leitung des Herrn Leidmüller stand, beteiligten sich auch die Wirtschaftlerinnen der Anorthütte. Die Leiche lag am Südhang des Hochblaffen.

Ein italienischer Vorstoß gegen das deutsche Kreditwesen in Südtirol.

Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, in Bozen die Generalversammlung der landwirtschaftlichen Zentralkasse von den Faschisten gesprengt und an Stelle des gewählten Vorstandes ein Regierungskommissar eingesetzt. Dies ist die kurze Tatsache, die aber doch etwas näher beleuchtet werden muß, um in ihren Auswirkungen verstanden zu werden. In Südtirol bestehen in den meisten Gemeinden Raiffeisenkassen, die für den Geldbedarf der Landwirte aufzukommen haben; es bestehen landwirtschaftliche Organisationen, Kellereis, Weilerreis und Obstwertergenossenschaften und noch verschiedene andere Körperschaften auf landwirtschaftlicher oder gewerblicher Grundlage, die das Kreditwesen beanspruchen und sich entsprechend an die heimischen Kreditinstitute, zu denen sie Vertrauen besitzen, wenden. Die Zentrale aller dieser Organisationen ist in Südtirol die landwirtschaftliche Zentralkasse, die den Italienern schon lange ein Dorn im Auge war, weil die zahlreichen italienischen Banken, die in Südtirol Zweigstellen eröffnet hatten, von der heimischen Bevölkerung fast nicht in Anspruch genommen wurden. Freilich — nach den Erfahrungen, die man in Südtirol in den Anfangsjahren nach dem Zusammenbruch gemacht hatte, wo die italienischen Banken Kredite geradezu aufdrängten, um sie in schwereren Zeiten rücksichtslos zu kündigen und einzutreiben, hatte die deutsche Bevölkerung auch wenig Lust, ihre Kreditansprüche bei den Italienern anzumelden, wenigstens insoweit nicht, als das deutsche Kreditwesen für den Geldbedarf ausreichte. Wenn sich jedoch eine Organisation genötigt sah, um einen Kredit bei einem italienischen Geldinstitut nachzusuchen — wie unlängst eine Raiffeisenkasse des Pustertales —, so waren die Bedingungen der Kreditgewährung keine leichten; die erwähnte Raiffeisenkasse mußte sich die Kontrolle über die gesamte Geschäftsbearbeitung gefallen lassen und ist derzeit, bis zur Rückzahlung des Darlehens, völlig von der italienischen Bank abhängig.

Mit dem Schlage, den der Faschismus nunmehr gegen das deutsche Kreditwesen geführt hat, ist aber nicht bloß eine weitere Kasse der italienischen Kontrolle unterworfen, sondern das gesamte landwirtschaftliche Kreditwesen mit nicht weniger als 132 Raiffeisenkassen Südtirols; mit dem landwirtschaftlichen Kreditwesen ist die ganze lands- und forstwirtschaftliche Organisation getroffen, die der Zentralkasse unterstellt ist. Daß nun Kredite an deutsche Organisationen nur mehr unter erschwerten Bedingungen oder überhaupt nicht gegeben werden, ist leicht ersichtlich, da die Schädigung der deutschen Wirtschaft der Hauptzweck des faschistischen Streiches war.

Es ist aber auch nicht uninteressant, die Art und Weise, wie diese Dinge in Italien gemacht werden, näher zu betrachten:

Wie sich herausgestellt hat, war es insbesondere das „Istituto Federale di Credito per il risorgimento delle Venezia“, Filiale Trient, das den Kampf gegen die deutsche Schwesteranstalt schon lange mit aller Entschiedenheit aufgenommen hatte. Doktor de Stefanini, der beim „Istituto Federale“ Aufsichtsrat ist, hat trotz dem bei der Generalversammlung der Zentralkasse interveniert, ein Vorgehen, das sich in anderen Ländern wohl kaum ereignen dürfte.

Wie man weiter erfährt, wurde der ehemalige faschistische Parteisekretär von Bozen, Darbesino, der für diese ganze Sache nicht zu gewinnen war, von der Parteileitung acht Tage vor der Generalversammlung entlassen und sogar nunmehr aus der Partei ausgeschlossen. Sein Blatt, der „Piccolo Posto“ wurde beschlagnahmt.

Für das deutsche Südtirol ist diese Angelegenheit jedenfalls einer der schwersten Schläge, die ihm bisher von den Faschisten zugefügt worden sind.

Ein abfälliges faschistisches Urteil.

Darbesino selbst schreibt in seinem Blatte „Il Piccolo Posto“ über die Sprengung der Generalversammlung der Zentralkassen u. a. folgendes:

„Am Sonntag den 3. d. M. kamen von Trient nach Bozen (über ausdrückliche Veranlassung von einer Seite, die daran interessiert war und die wußte, daß ihr die Bozener Faschisten diesen Dienst nicht leisten würden) 30 Schwarzhemden mit ihren Totschägern, die in das Hotel Sileg eintrugen, wo eine Versammlung der Raiffeisenkassen stattfand und das waren, was jeder-mann weiß. In der Versammlung nahmen unter anderem teil: Der Präsektorkommissar von Bozen De Stefanini, Mitglied des Aufsichtsrates des Istituto Federale Filiale Trient, der Abgeordnete Gianferrari, Präsident des Istituto Federale Filiale Trient und der Abgeordnete Clarantini, der eigens aus Mailand herbeigeleitet war.“

Es ist bekannt, daß man mit dem Einbruch aus Trient der Behörde Verlegenheiten bereiten wollte, die über gewisse finanzielle Fragen mit den Pseudobankiers von Trient nicht einer Meinung sind. Für den Faschismus im Etschlande wird der Horizont etwas klar. Man beginnt die Bedeutung gewisser Verfügungen zu begreifen. Man muß sich aber fragen, ob derartige Akte der Nation und dem Staate von Nutzen sind. Es ist sicher an der Zeit, im Etschlande mit derartigen Akten Schluss zu machen. Entweder ist die Behörde an ihrem Platze und dann muß diese

Behörde auch gegen die Pseudobankiers aus Trient geschützt werden oder die Behörde ist nicht an ihrem Platze und dann ist es an der Zeit, sie zu erledigen, denn Szenen wie jene vom Sonntag dienen ausschließlich dazu, die Gegner des Faschismus und die Gegner der Regierung zu stärken.“

Die Ausgabe des „Piccolo Posto“, die diesen Artikel brachte, wurde beschlagnahmt.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadtheater Innsbruck.** Dienstag findet als letzte Vorstellung die Revue „Das Journal der Liebe“ statt. — Mittwoch gastiert das Berliner Lessingtheater in dem sensationellen dramatischen Schauspiel „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“. — Für die nächste Zeit beginnen wieder die ersten Aufführungen von „Adieu Mim“. Der Borsertaus für diese Vorstellungen findet in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt und sind Dugendkarten ungünstig.

— **Klagen der Theatergemeinde.** Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Zahlreiche Mitglieder der Theatergemeinde sowie Schauspielere, die sich Karten für die laut Hochenspielplan für Montag, den 11. d. M., angeforderte Vorstellung „Stöpsel“ holen wollten, erlitten eine arge Enttäuschung, als man ihnen bedeutet, daß infolge „Allgemeinen Verlangens“ die Revue „Das Journal der Liebe“ um zwei Tage verlängert und die Schauspieleraufführung erst für nächste Woche in Aussicht genommen sei. Nachdem man dem Publikum vorgemacht hatte, daß die letzte Aufführung der Revue unwillkürlich am Sonntag, den 10. d. M., erfolge, schon aus dem Grunde, weil die Tanz-Girls anderweitig verpflichtet seien, bedeutet die Handlungsweise eine Bagatelisierung und Bräutlerung der Theatergemeinde.

— **Erl-Bühne, Löwenhaus-Theater.** Dienstag abends zum letzten Male in dieser Spielzeit: „Die Bräutigam“, ein heiteres Dori-begebnis in drei Aufzügen von Julius Bohl. — Am Mittwoch findet eine nochmalige Aufführung der satirischen Fosse „Der bittige Florian“ von Real und Weichand statt, und ist das Reinertrags dieser Vorstellung für die Rettungsabteilung der Feuerwehr Innsbruck bestimmt. — Als 10. und letzter Abend im Schönherr-Theater gelangt am Donnerstag „Karnarkeit“ und „Die Rinderragodie“ zur Darstellung. — Kartenvorverkauf in der Kunsthandlung E. K. Eschena.

— **Musikverein Innsbruck.** Mitglieder, die die Mitgliedschaft bisher nicht erneuerten, werden ersucht, die Karten ehestens in der Vereins-kasse zu beheben. Konzertsunden von halb 10 bis halb 1 Uhr mittags und von halb 6 bis 8 Uhr abends. Jene Mitglieder, die ihre bisherigen Stammsitze beibehalten wollen, haben die Erneuerung bis spätestens 20. Oktober vorzunehmen, da eine längere Referenzierung nicht möglich ist. — Dienstag 6 Uhr abends Streicherprobe (Bach-Händel).

— **Planist Hans Soltz,** langjähriger Leiter einer Kooperations-bildungskasse am Sternischen Konseratorium in Berlin, der sich in den Konzerten der deutschen Musikzentren namentlich als ausgezeichneter Wagn-Interpret einen namhaften Ruf erworben hat, hat sich in Innsbruck niedergelassen, um hier seine private Lehrtätigkeit auszuüben.

— **Radio Wien 331.** 6 Uhr: Stunde der Frau. Die Bedeutung der Sehstörungen für das Schicksal von Primararzt Dr. Redtenbacher. 6.30 Uhr: Das Buch. 3. Geschichte des antikeitälteren Buchhandels und Bücherwesens von Dr. Gerstinger. 7.10 Uhr: Eperanto. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Wiener Haus-musik in der Biedermeierzeit.

— **Peters Himmelfahrt.** Aus Wien schreibt man uns: Von Karl Böhren, den in Wien hochgeschätzten Vorstand der Rundartdichter, wird nächstens in Innsbruck ein Trauerspiel „Peters Himmelfahrt“ aufgeführt. Böhrens Dichtungen tönen wie tief aus der Seele des Volkes heraus, sind so bodenständig, daß sie vielfach schon Allgemeingut geworden sind und auch dies Drama, das in der Nähe seiner Vaterstadt Baldhofen an der Nöbs spielt, wird den Hörern ins Innere dringen.

Literatur

— **Die Erbsinnede.** Roman von Felicitas Kofe. Deutsches Ver-lagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Potsdamerstraße 88. Preis in Ganzleinen 6.50 M., in Halbleinen 10 M. Der eigenartige Zauber, der von den Romanen der Verfasserin des „Hedebul-meyers Lüne Karsten“ ausgeht, dreht sich über den Leier von An-beginn sein dultiges Gewebe und spinnst ihn immer tiefer in ein Reiz der Entrücktheit vom Alltags. Eine Fülle vorzüglichster reiferer Ge-stalten und reicher Schicksale sind in diesen Roman verflochten.

— **Madame Lucifer.** Roman einer Romanikerin von Emil Habina. Verlag U. Staackmann, Leipzig. — Die ungeliebte Königin deut-scher Romantiker, Karoline Schlegel, ist hier in freier Gestaltung zu vollem Leben erweckt worden. Wir erleben die demagte Schid-salsfahrt der Heldin, ihre Befreiung aus allen Fesseln der Eng-e, erleben ihre Enttäuschung, ihren tiefsten Fall in der Rainerer Franzosenzeit, trostlose Festsitzhaft und neuen herrlichen Aufstieg bis zum Mittelpunkt des geistprühenden Romantikerkreises. Ein Leben voll erhabener Kämpfe, voll Mütterzärtlichkeit und eigenem, tiefen Glücksverlangen, stolz und demütig zugleich, offen-bart sich in dieser Romandichtung in der einzigartigen Umwelt großer historischer Spannungen und blendender Romantiker-Porträts und zwingt uns unumwiderlich in seinen Bann.

— **Die drei Kuppelpeise des Kriminalrates.** Ein fröhliches Buch von Rudolf Haas. Verlag U. Staackmann, Leipzig. — Ein liebens-würdiges und unterhaltendes Buch, das köstliche Szenen aus dem Kleinstadtleben vergangener Tage bringt und von einem warmen, zu Herzen gehenden Humor durchzogen ist. Um die vollstän-dige Gestalt des Kriminalrates, der so gar nichts mit bürokratischer Paragraphen-weise zu tun hat, sondern ein lebenskluger und hilfsbereiter Menschenfreund und Berater von wahrhaft philosophischer Art ist, gruppieren sich die heiteren Abenteuer und Begebnisse des Buches. Nur einer, der wie Rudolf Haas mit dem Volke aus enge ver-wachsen ist, konnte so tief aus dem unerhöplichen Born echi-deutlichem Volkshumors schöpfen und die Gestalten dieses Buches in so lebendiger Natürlichkeit auf die Beine stellen.

Turnen+Sport+Spiel

Mitteilungen des Tiroler Fußball-Verbandes. In der letzten Verbandsvorstandssitzung wurden folgende Strafen gefällt: Zopp Bauer (S. C. Amateure) wegen großen Spieles für 14 Tage suspendiert. 3. bis 17. Oktober. Rair (Sportverein-Jugend) wegen Kränklichens des Schiedsrichters für 14 Tage suspendiert. 3. bis 17. Oktober. Jerian (S. C. Amateure, Jugend) wegen unparitätischen Benehmens für 14 Tage suspendiert. 3. bis 17. Oktober. Scheibin Erwin wegen Beschimpfung des Schiedsrichters für 14 Tage suspendiert. 3. bis 17. Oktober. Waldegger Fröh (Sportverein) wegen großen Spieles eine strenge Verwarnung. Zanrichter (Sportverein-Jugend) wegen großen Spieles eine Ver-warnung. Am 12. November finden Pokalspiele statt. Der Pokal ist vom Tiroler Fußball-Verband gestiftet.

Hüttenpeter. Die Rördlinger Hütte auf der Reiter Spitze wurde am 11. Oktober geschlossen. Für Alpenvereinsmitglieder ist die Küche mit Brennholz, die Gaststube und ein Kottagenlager mit sechs Betten mittels Alpenvereinschlüssel zugänglich.

Neue Schutzhütte im Tuxer Hauptkamm. Es wird uns berichtet: Nachdem sich weder die Alpenvereinssektion Rattowitz vor dem Krieg, noch der Deutsche Alpenverein Egerland nach dem Krieg entschließen konnten, an den Grünberger Gipfen bei Mayrhofen, den östlichen Ecksteinern des Tuxer Hauptkammes (Oxerer-Kammes) eine Schutzhütte zu erbauen, geht nun ein Privatunternehmer aus Finken-berg daran, dort ein Schutzhäus zu erstellen. Das neue Haus kommt auf begrüntem Rücken zu stehen, der sich oberhalb des bewaldeten Gamsberges (1749 Meter) und der Grünbergeralm zum Ofgrat der vorderen Grünberger Spitze (2766 Meter) hinzieht, die sich von Mayrhofen aus gesehen in breiter Trapezform zwischen den Ausmündungen des Jemm- und Tuxeriales 2100 Meter über der Talsohle erhebt. Der Platz liegt bei 2000 Meter hoch und heißt „auf der Scharte“; schon von ihm aus hat man eine prächtige Aus-sicht. Der beste Aufstieg führt von Finkenberg über den Teufelsteig, die Höhe von Brunnhäus und die Grünbergeralm in drei Stunden heraus; auch aus dem Jemmtal erreicht man von Ginzling aus über die Schranbachalm oder von der Häusergruppe Huber (1/2 Stunde talaus von Ginzling) aus, über steile Almpfade den neuen Hüttenplatz. Die neue Hütte erschließt das bisher wenig be-tannte Gebiet der Grünberger Spitze (vordere 2766 Meter, höchste, auch Tuxer genannt, 2867 Meter, hintere 2857 Meter), das an der letzten begangenen Eisachse (zirka 2800 Meter) die eine Ver-bindung zwischen Ginzling und Tuxeriales vermittelt, an den gegen Westen zum Riffler ziehenden Kamm anschließt. Dem Bergsteiger bieten diese Gipfel neben der herrlichen Aussicht auch reiche Gelegenheiten zu schönen, nicht allzuschweren lustigen Gratklettereien. Unter Benützung der schon vorhandenen Almpfade läßt sich unter der Ost- und Südsanke der Grünberger Spitze hindurch eine schöne Höhenwanderung zur Rifflerhütte ausführen.

Gerichtszeitung

Vom Verfassungsgerichtshof.

Wien, 11. Okt. Der Verfassungsgerichtshof begann heute seine Oktobersession und verhandelte unter anderem zwei Beschwerden von prinzipieller Bedeutung. In der einen Beschwerde des Johann Emhofer, Hilfsarbeiter in Berg, wird gegen eine Entscheidung des oberösterreichischen Landesgerichtes wegen Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit Einspruch erhoben, indem der Beschwerdeführer, der mit seiner Frau aus der katholischen Kirche ausgetreten und konfessionslos geworden ist, seine Kinder, deren Austritt aus der katholischen Kirche er gleichfalls angemeldet hatte, nicht mehr in den Religionsunterricht schickte und deshalb mit Schulstrafen belegt wurde. Die Bezirkshauptmannschaft hatte den Austritt der Kinder nicht zur Kenntnis genommen, weil es sich nicht um einen Religionswechsel der Eltern, sondern um einen Reli-gionsaustritt handelt, dieser aber nicht auch gleichzeitig den Austritt der Kinder, die damals das sechste Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, hemirken könne.

Die andere Beschwerde ist von dem Wiener Kooperator Johann Schindler gegen die Republik Oesterreich wegen Rückzahlung von Pensionsbeiträgen erhoben worden, wobei der Be-schwerdeführer sich darauf beruft, daß die Verordnung, die die Zah-lung von Pensionsbeiträgen für katholische Geistliche vorsieht, un-gesetlich sei, da sie nur auf Bundesangestellte Bezug habe, nicht aber auf katholische Geistliche, auch wenn diese die Kongrua beziehen, An-wendung finden könne. Das Ergebnis über beide Beschwerden werden am Donnerstag publiziert werden.

Aus aller Welt

Brandkatastrophe in einem Kino.

Berlin, 11. Okt. In einem Nachbarhause eines Kinos in Eilenburg, wo gestern eine Kindervorstellung veranstaltet wurde, brach aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus. Große Benzin- und Cell-vorräte wurden von den Flammen ergriffen, so daß sich starke Qualm entwickelte, der in dichten Schwaden in das Kino-Theater eindrang. Unter den 200 anwesenden Kin-dern entstand eine fürchterliche Panik. Alles drängte dem Ausgang zu, wo die Kinder hinstürzten und die Treppe hinunterfielen. Mehr als 30 Kinder wurden schwer verletzt.

Der 1. internationale Kongress für Sexualforschung.

Berlin, 10. Okt. Hier wurde der 1. internationale Kongress für Sexualforschung eröffnet. An der Tagung nehmen führende Gelehrte Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Englands, Italiens und anderer Länder teil.

Eine nationalsozialistische Keilerei in Potsdam.

Berlin, 10. Okt. Anlässlich einer nationalsozialisti-schen Veranstaltung in Potsdam kam es, wie eine Kor-respondenz meldet, in der Nacht zum Sonntag zu blutigen Zusammenstößen. Etwa 30 Nationalsozialisten drangen in ein Lokal ein und überfielen die Teilnehmer an einem Tanzfränzchen. Es entwickelte sich eine erbitterte Schlägerei, wobei mehrere Gäste verletzt wurden. Das Ueberfallkommando und herbeigerufene Polizei-truppen zerstreuten die Angreifer mit Gummiknüeten und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Flugzeugunglück bei einer tschechischen Propagandafest.

Bardubitz, 10. Okt. Bei der gestrigen Propa-gandafest, die von der Masaryk-Flugliga veranstaltet worden war, ließ das Militärflugzeug „A. 15“ beim letzten Flug mit einem Flügel an eine Telegraphenstange und überstürzte sich. Dem Piloten wurden beide Beine gebrochen. Außerdem erlitt er eine Verletzung an der Brust. Der Beobachter kam mit leichten Verletzungen davon. Außerdem wurden noch 14 Zivilpersonen, darunter sieben schwer, verletzt.

Die Hebungsarbeiten bei Scapa Flow.

London, 11. Okt. (Priv.) Die Hebungsarbeiten an der versenkten deutschen Flotte in Scapa Flow werden mit großer Energie fortgesetzt. Zur Hebung des Kreuzers

„Hindenburg“ sind für das nächste Jahr Schwimm-
docks bereit gestellt worden. Taucher sind damit beschäf-
tigt, das Schlachtschiff „Moltke“, das in einer Tiefe von
zwölf Faden liegt, wasserdicht zu machen, damit es später
durch Luftdruck gehoben werden kann.

Das Grubenunglück bei Vottrop.

RB. Vottrop, 10. Okt. Nach den neuesten Meldungen
sind bei dem Grubenunglück von den sechs verschüt-
teten Bergleuten vier gerettet worden. Zwei Ver-
schüttete konnten leicht verlegt geborgen werden.

* Bundesminister Thalor im Lavantale. Wolfs-
berg, 11. Okt. Zur großen Bauerntagung traf am
9. Oktober abends Bundesminister Thalor in Wolfs-
berg ein. Tags darauf erfolgte der Aufmarsch der Lavant-
taler Bauern zur großen Bauerntagung, auf der u. a.
Minister Thalor, Nationalrat Paulitsch, Scharfegger und
Bundesrat Dr. Reinprecht über die verschiedenen aktuel-
len Fragen sprachen.

* Die Abstammungsfeiern in Kärnten. Klagenfurt,
11. Okt. Das Gedächtnis an den Abstammungsfeier der Kärntner vor
sechs Jahren (10. Oktober) wird alljährlich im Lande mit einem
neuerlichen Schwur der Treue zur Heimat gefeiert. Auch heuer gab
es wieder große Festlichkeiten, die in Klagenfurt am 8. d. M. mit
einem Abstammungsfeiern auf dem Militärchiefsstande auf dem
Kreuzberg seinen Anfang nahm. Am Samstag den 9. d. M. fand
im Stadttheater eine Festaufführung statt, bei der „Wilhelm Tell“
gegeben wurde. Höhenfeuer ver kündeten im ganzen Lande am
9. d. M. den Beginn der Festlichkeiten. Am 10. d. M., vormittags,
sind in Klagenfurt ein vom Deutschen Schulverein „Südmart“
veranstaltetes Heimatfest statt, nachmittags gab es ein Radrennen
über das 200 Kilometer umfassende Abstammungsgebiet und schließlich
am Abend ein großes Feuerwerk. Große Festlichkeiten wurden
ferner bei der Gurtbrüde, in Kollach, Eifentappel sowie in anderen
Orten und Märkten der Abstammungszone, aber auch in den anderen
Teilen des Landes begangen.

* Der Linzer Bäckerstreik beendet. Linz, 11. Okt. Nach einjähriger
Dauer wurde Samstag der Streik der Bäckerschaft der hiesigen
Bäckerien beigelegt.

* Bischof Schindelar gestorben. Wien, 11. Okt. Der altkatholische
Bischof Adalbert Schindelar ist heute nach längerem Leiden im
Alter von 62 Jahren gestorben. Die Leiche wird morgen nachmittags
eingesegnet. Der Synodalrat wählte Pfarrer Luchler zum Bis-
tumserwörer.

* Der Sturm auf das Deutsche Haus in Prag. Prag,
12. Okt. Vor dem Landesstrafgericht wurde gestern
der Verurteilung gegen mehrere tschechische Faschisten
verhandelt, die im Vorjahre das Deutsche Haus in
Prag gestürmt hatten. Zwei der Angeklagten erhielten
geringe Gefängnisstrafen mit Bewährungsfrist, die
übrigen wurden freigesprochen.

* Der neue Berliner Polizeipräsident. Berlin, 11. Okt. Als
Nachfolger des zum Minister des Innern ernannten Berliner Polizei-
präsidenten Grzesinski wurde der bisherige Polizeipräsident in Köln,
Jörgiebel, berufen. Als „berufliche“ Vorbildung für den
Verantwortungsvollen Posten eines Berliner Polizeipräsidenten
beringt Jörgiebel mit, daß er Küfereigelle und in jungen Jah-
ren Hausbeamter des Verbandes der Küfer in Mainz war. Im Jahre
1907 siedelte er nach Köln über und wurde 1911 Bezirksobersekretär
der Sozialdemokratischen Partei für die Oberrheinische Provinz. Bei
Ausbruch der Revolution wurde er für Koblenz und Trier mit der
Abwicklung der Demobilisierung beauftragt. 1919 wurde er in die
Preussische Landesversammlung gewählt und 1920 Reichstagsbe-
ordneter für den Wahlkreis Koblenz-Trier. 1922 wurde er zum
Kölnen Polizeipräsidenten ernannt.

* Hungerstreik von Sträflingen. Kottbus, 11. Okt.
Seit Samstag früh befinden sich die politischen
Gefangenen des Zentralgefängnisses in Kottbus im Hun-
gerstreik, um eine Abänderung der Dienst- und Vollzugs-
ordnung zu erzwingen.

* Furchtbare Folgen eines Kusses. In der ungarischen Gemeinde
Sarak im Komitat Barania hat eine nicht alltägliche Tragödie,
deren Ursache ein Kuss war, zwei junge Menschenleben zum Opfer
gefordert. Ein Offizier der Zollwache, der Währende Paks, unter-
liegt sich harmlos mit der 16 Jahre alten Tochter des Hofmeisters Eva
Paks und gab ihr im Scherz vor den Gästen einen Kuss auf die

Wange. Der Vater des Mädchens kam ob dieses Vorfalls in
furchtliche Aufregung, er rief die Tochter in ein Nebenzimmer und
machte ihr dort die heftigsten Vorwürfe. Das junge Mädchen nahm
sich dies so zu Herzen, daß es aus dem Hause eilte und sich in einen
tiefen Brunnen stürzte, worin es den Tod fand. Der
Offizier Paks geriet, als man ihm mitteilte, daß die arme Eva
keinen Scherz mit dem Leben gebüßt habe, in eine verzweifelte
Stimmung, er lief nach Hause und feuerte sich aus dem Dienstgewehr
eine Kugel in den Kopf. Auch er war auf der Stelle tot.

* Ermordung eines Autotaxibefehlers. Prag, 10. Okt. Die
Prager Polizei ist mit der Aufklärung eines mysteriösen Mordes
beschäftigt, der sich auf der Landstraße nach Kladsno ereignet
hat. Es wurde auf der Straße die Leiche eines Mannes gefunden,
die als der Prager Autotaxibefehler Patocka agnosziert
wurde. Die Leiche wies einen Einschlag an der Schläfe auf, eine
Waffe wurde nicht vorgefunden, so daß zweifellos ein Mord vor-
liegt. Patocka wurde zum letztenmal Donnerstag vormittags mit
seinem Auto auf dem Altstädterring und später auf der Straße
nach Kladsno gesehen. Er führte eine elegante Dame und einen
Herrn im Wagen. Die Autotaxi und das Paar sind ver-
schwunden. Man vermutet, daß die Fahrgäste Patocka er-
mordet und die Autotaxi geraubt haben.

* Handgranatenkampf mit einer Räuberbande. War-
schau, 9. Okt. Im Bezirk Komel erfolgte, einem Funf-
spruch zufolge, die Polizei eine sechs köpfige Räu-
berbande und überraschte diese endlich in einer
Scheune. Die Banditen eröffneten das Feuer auf die
Polizeibeamten und schleuderten Handgranaten,
Die Scheune geriet in Brand und alle Räuber kamen
in den Flammen um.

* Fünf Arbeiter vom vierten Stock heruntergeworfen.
Warschau, 9. Okt. Die „Polsischen Nachrichten“ be-
richten, daß es im Arbeiterklub des Fachverbandes der
Bauarbeiter in Moskau während einer Arbeiterver-
sammlung zwischen den Arbeitern und fünf Mitgliedern
einer kommunistischen Organisation zu einem Streit
gekommen ist. Der Streit artete in einen Kampf aus,
in dessen Verlauf die Arbeiter die fünf Mitglieder
durch ein Fenster vom vierten Stock hinunterwar-
fen. Vier fanden den Tod auf der Stelle, der fünfte
wurde in schwer verletztem Zustand ins Spital über-
führt, wo er starb. Die Moskauer Miliz sowie die Tscheka
haben mit der Ermüdung der Täter begonnen.

Landwirtschaft

(Holzbörse Innsbruck.) Am 8. Oktober waren gefragt: Latten
20 Millimeter, 7 bis 9 Zentimeter gebündelt; prismierte sägefällende
Ware 20 Millimeter, 11 bis 13 Zentimeter; 1 Boggon 20 Millimeter,
11, 12, 13 Zentimeter, tonisch, sägefällend; Lärche 20 Millimeter,
10 bis 16 Zentimeter; 24 Millimeter Schmalware, III. Klasse und
Schleifholz. Geboten waren: Breitware aller drei Klassen in den
Säulen 20, 24, 30, 35, 40, 50 Millimeter und Schmalware 13,
20, 24, 26 Millimeter; Kürzungsware Modries, Föhren,
Lärchenholzware, Buchenscheiter, Schleifholz, Bündel 25 mal 25 Zenti-
meter und Sägepläne. Geschlossen wurden: 20 und 30 Milli-
meter I./II. Klasse, Spaltware 3 Millimeter, Föhrenbretter 28 Milli-
meter und Brennholz. Eine freiwillige Versteigerung
eines Lagerortes von 250 Hektometer Schuttmaterial verlief ergeb-
nislos, da keine befriedigenden Preise erzielt werden konnten, was
darin begründet ist, daß die verschiedenen Dimensionen keine Ein-
heitsladungen ergaben. An der Börse gelangen am 15. Oktober zur
exekution Versteigerung 55 Stück Gattersägeblätter, 1200 bis 1800
Millimeter lang, 110 Stück Kreisägeblätter, 300 bis 850 Millimeter
Durchmesser, fabrikanneue Ware.

(Bewilligte Viehmärkte im Bezirke Schwaz.) Bei dem nunmehr
günstigen Seuchenzustande im Bezirke Schwaz wurde von der Tiroler
Landesregierung die Bezirkshauptmannschaft in Schwaz ermächtigt,
nachstehende Viehmärkte im Monate Oktober zu bewilligen: Zell
am Ziller am 18. Oktober, Mayrhofen am 25. Oktober,
Schwaz am 30. Oktober. Auf die Viehmärkte in Zell am Ziller
und Mayrhofen darf nur Kleinvieh aus seuchenfreien Gemeinden
des Zillertales, auf jenen in Schwaz nur Kleinvieh aus seuchen-
freien Gemeinden der Gerichtsbezirke Schwaz und Hall aufgetrieben
werden. Die für Bezirk Schwaz nach Bagnern und Salzburg be-
stehenden Viehaustrittsverbote sind noch in Kraft.

Volkswirtschaft

Konstituierung des Zollbeirates.

RB. Wien, 11. Okt. Heute fand die Konstituierung des Zollbeirates
statt. Bundesminister für Finanzen Kollmann entwickelte in einer
längeren Ansprache den Werdegang und die Aufgaben des Zoll-
beirates, der als Fachbeirat berufen ist, das Bundesministerium für
Finanzen bei der Entscheidung von Zollstreitfällen und bei
der Erteilung von rechtsverbindlichen Zolltarifauskünften durch die
Abgabe von Gutachten über die zolltarifliche Behandlung der Waren
zu unterstützen und auch berechtigt ist, Anträge in Angelegenheiten
der Zolltarifizierung zu stellen. Er gab schließlich bekannt, daß zum
Vorsitzenden des Zollbeirates Sektionschef Dr. Leopold Joas, zu
dessen Stellvertreter die Ministerialräte Dr. Eduard Canijus und
Dr. Friedrich Distler und zum Schriftführer der Rechnungsdiaktor
Felix Reichelt bestellt wurden.

Anschließend daran fand die erste Vollversammlung des Zollbeirates
statt, in der die erschienenen Mitglieder und Erfahrmänner die An-
gelegenheit leisteten. Der Zollbeirat zog sodann seine Geschäftsordnung
in Beratung. Die Geschäftsordnung wurde nach dem von den
beteiligten Ministerien verfaßten Entwurf mit einer Anzahl von
Ergänzungen genehmigt. Sodann schritt der Zollbeirat an die in
der Geschäftsordnung vorgelebene Bildung der fünf Fachabteilungen.

Die Fordsche Automobilfabrikation.

Kürzlich hielt Dr. Busse in Wien einen Filmvortrag über die
Fordsche Automobilfabrikation. Er erzählte, daß er
nicht selten Gelegenheit hatte, auf Trupps der Vermissten der ameri-
kanischen Armen zu stoßen, auf die letzten des ländlichen Prole-
tariats, Gelegenheitsarbeiter, die das Land vom heißesten Süden
bis zum eiskältesten Norden durchzogen, um da und dort, wie sich
gerade trifft, vorübergehend bei den Feldarbeiten mitzuhelfen, Leute,
die, ohne Obdach, ohne anständige Kleidung, von der Hand in den
Mund kümmerlich leben, Hungergestalten, die nie in der Lage
wären, die Eisenbahn zu benutzen, weil sie den Fahrpreis nicht er-
schwingen könnten, und denen daher nichts anderes übrig bleibt,
als — zu Fuß zu gehen? Keine Spur! — als im eigenen Auto-
mobil zu vagabundieren, die Armen!

Alle fünf Sekunden ein Motor, alle zwölf Minu-
ten ein fertiges Automobil. Das erklärt alles. Er erklärt,
wie es kommen konnte, daß heute jeder fünfte Mensch drüben in
Amerika sein eigenes Auto hat, es erklärt, daß man, statt eine
Reparatur vorzunehmen, die viel teurer wäre, entweder den schad-
haften Bestandteil kurzerhand durch einen neuen ersetzt oder aber,
wenn das ganze Zeug nach fünf Jahren nicht mehr tadellos funk-
tioniert, es ganz einfach irgendwo auf der Landstraße stehen läßt.
Das bis auf die letzte Spitze getriebene Prinzip der Arbeitsteilung
und die höchstgeleitete Intensivierung der Arbeit, der von einem
mit unbeständlicher Gleichmäßigkeit abrollenden endlosen Kettenband
Tempo und Quantum diktiert wird, das sind die Faktoren, die
solche Leistung ermöglichen und gleichzeitig zur Folge haben, daß
— raffiniertestes Mittel der Intensivierung und Zweck der Arbeit
des Arbeitenden zugleich — zwei volle Feiertage in der Woche die
Arbeit völlig ruhen kann, daß an den fünf Arbeitstagen kein Ar-
beiter mehr als sieben Stunden zu arbeiten hat und daß er von
diesen sieben Stunden siebenmal je zehn Minuten zur Erholung
Fußball spielen oder sonst irgend einen fräftigenden und erheitern-
den Sport treiben kann.

Dr. Busse wies auch die Meinung zurück, daß solche Massen-
produktion ein Hindernis der Qualitätsarbeit sein
müßte. Er vertrat vielmehr die Anschauung, daß sie gerade im
Gegenteil die qualitative Auslese erst ermöglicht. Ford braucht für
seine verschiedenen Automobilbestandteile 102 verschiedene Metall-
legierungen, und als er, der kürzlich auch in Deutschland eine Fabrik
eröffnete, versuchen wollte, die Bestandteile in Deutschland selbst
herstellen zu lassen, da ergab sich die bedauerliche Tatsache, daß ein
gewisser Stahlguß, wie er ihn braucht, in Deutschland überhaupt
noch gar nicht gemacht werden kann. Dr. Busse schloß mit der ersten
Warnung, von der vorhänigmöglichen Selbsttäuschung zu lassen, es
hätten wir die Qualitätsarbeit gepachtet, und aus keinen Ausführ-
ungen vor allem die Nutzenwendung zu ziehen, jene legerenreichen
Arbeitsprinzipien auch in der deutschen Industrie im weitesten
Ausmaß einzuführen.

(Die allgemeine Messelbilanz) kann auf Grund privater Infor-
mationen nur als mittelmäßig bezeichnet werden. In den meisten
Branchen der Aussteller wurde überhaupt kein Geschäft gemacht und
jene Firmen, die besser abschnitten, werden wegen der hohen Regien
auch kaum auf ihre Rechnung gekommen sein. Der Vertreter einer

* Gedenket der Innsbrucker Freiwilligen Rettungsgefellschaft! *

(Nachdruck verboten.)

S. O. S.

Ein Junroman von Friedrich Berni.

Dafür sprach aber auch die Anzahl von Risten und
Tonnen, die in näherer und weiterer Entfernung zu
sichten und die zweifellos aus den Laderäumen der
„Frisco“ durch das eindringende Wasser herausge-
schwemmt worden waren. Wenn hier das Glück günstig
sich erwies, konnten wertvolle Möglichkeiten zur weiteren
Früfung des Lebens gefunden werden. Als das seltsamste
Phänomen aber fiel Frank die Farbe des Wassers auf.
Es sah, als ob das Blaugrün nach Süden zu sich
in ein Braun verwandelt. Dieses Zeichen konnte auf
Land schließen lassen. Aber so sehr er auch Umschau hielt,
war von Land nichts zu sehen. Immerhin beschloß er,
um überhaupt ein Ziel seiner Bemühungen zu haben,
nach dieser südlichen Richtung zu steuern.

Er legte sich mit aller Macht in die Riemen und ruderte
in der angezeigten Fahrtrichtung etwa eine halbe Stunde.

Es war inzwischen unerträglich heiß geworden, und die
mit salzigem Seewasser durchtränkten Kleider standen
steif und hart am Leibe. Das Wasser, das in der Nähe
die dunkle Farbe nicht so unterscheidbar aufwies, war
fein Zeichen mehr für Landnähe.

Frank erhob sich schwerfällig und steif und hielt wieder
Umschau etwa zwei Meilen nach Süden zu lag an-
scheinend eine dunklere Stelle.

Von neuem begann er nach dieser Richtung zu fahren.
Als er etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte,
suchte er nach einem Mittel, eindeutiger festzustellen, ob
er in der Nähe auf Land stoßen könnte. Er erinnerte
sich, daß in dem Boot auch ein Lotfaden vorhanden sein
müßte. Nach kurzem Suchen fand er ihn in einem
kleinen Kasten mit Werkzeugen.

Er warf das Lot ins Wasser und ließ es hinab. Schon
nach wenigen Sekunden hatte er Grund. Aber der Freu-
denruf, der ihm über die Lippen glitt, erstarb, als er
einige Meter weiter nicht mehr Grund fassen konnte.

Er überlegte. Bei normaler Beschaffenheit des
Meeresboden war es nicht möglich, daß Erhebungen bis
nahe zum Wasserspiegel, und zwar Erhebungen so kurzer
Flächen sich nachweisen lassen konnten. Es mußten hier
Formationen ungewöhnlicher Art sein. Und sofort war
es Grew klar, daß es sich um Korallenriffe handeln müßte.
Hier war also eine Hoffnung. Wenn Korallenriffe dieser
Söße sich erhoben, dann war es außerordentlich wahr-
scheinlich, daß auch über die Wasseroberfläche hinaus
Korallen emporwachsen und daß kleine Inseln dieser Art
in dieser Gegend vorkamen. Grew wußte auch, daß solche
Inseln, besonders kleinere, nur schwer von ferne gesichtet
werden konnten, weil sie sich gewöhnlich nur wenig in
Farbe und Höhe vom Meere abhoben und weil sie von
verhältnismäßig wenig Vegetation bestanden waren.

In jedem Falle galt es, diese Zone sorgfältig abzu-
suchen, und er beschloß, zunächst die beobachtete dunklere
Stelle anzulaufen. Wieder begann er, mit aller Kraft zu
rudern. In kurzer Zeit hatte er sich dem gesteckten Ziel
genähert; als er sich umwandte, um Auszug zu halten,
sah er zu seiner Freude, daß das Boot in der Tat auf ein
kleines Eiland zulief.

Nach waren die Konturen kaum zu unterscheiden, wohl
aber war auf der einen — offenbar der Westseite — eine
Erhöhung wahrzunehmen, die entweder von einem Hügel
oder von Bäumen herrühren mußte.

Jetzt war es geboten, vorsichtig voranzutasten, um
Abgründe und Klüfte zu vermeiden, die von dem Korallen-
gewächs der Insel her als Ausstrahlungen unter dem
Wasser verlaufen und dem Boot gefährlich werden konn-
ten. Und häufig genug bemerkte Grew an dem Anrücken
des Eiles, daß er mit knapper Not dem Festfassen ent-
gangen war. Nach fünf Minuten bereits lag die Insel
zum Greifen nahe. Sie war, wie Frank Grew schon auf
den ersten Blick gesehen hatte, außerordentlich klein.
Nach drei Sekunden die Ufer und jenseits der Südküste war
wieder die See mit bloßem Auge zu erkennen.

An der Westküste aber — es hob sich vom Himmel deut-
lich ab — befand sich auf einer Erhöhung ein kleines
Büldchen, drei Duzend belehnter stehende, von dichtem

Unterholz umgebene Bäume. Im übrigen schien die Insel
sandig und flächenweise mit hohem Gras bewachsen.

Frank Grew drehte nach Westen zu, um zu versuchen,
kurz vor Beginn der Baumgruppe die Landung zu be-
werfstelligen. Er hoffte, daß da vielleicht ein Anlaufen
des Landes leichter möglich sei, weil hier sich der älteste
Teil der Insel befinden müßte. Die Korallenschicht war
hier bereits so weit zu Fumus verwittert, daß Baum-
wurzeln in größerer Ausdehnung in ihr Fuß lassen
konnten. An dieser Stelle also konnte vielleicht der
Meeresboden sandiger, nachgiebiger und steiler zur Küste
aufragend gefunden werden.

Seine Ueberlegung täuschte ihn nicht. Wenn es ihm
auch nicht gelang, das feste Land völlig zu erreichen, und
wenn er auch gezwungen war, noch zehn oder fünfzehn
Meter brusttief das Wasser zu durchwaten, war jedenfalls
die Gefahr der Hale in diesem flachen Wasser nicht mehr
vorhanden, eine Gefahr, von der er sich während der
Fahrt nur allzu häufig durch das blitzartige Auftauchen
der Klüften dieser Ungeheuer hatte überzeugen können.

Nach zog er das Boot so weit als möglich ans Land
und legte Dorothea, noch immer im Halbchlaf, und hin
und wieder leise vor sich hinsprechend, sacht in den Dünen-
sand, der eine ansteigende Fläche von etwa drei Meter
Breite vor dem halbmännshoch aufwuchernden Gras
einnahm.

Nach schritt Grew die kleine Anhöhe hinauf und blickte
um sich. Die Insel war wirklich von winzigem Ausmaße.
Er schätzte sie kaum größer als tausend Meter im Quadrat.
Ueber drei Viertel war mit sehr starkem, schiffähnlichem
Gras bewachsen; nur der höher gelegene, kleine Wald,
der offenbar aus Fokospalmen und Bananen bestand,
Bäumen übrigens von ziemlich verkrüppeltem und dürf-
tigem Aussehen, unterbrach die Cede der Vegetation.

Trotz dieses im Grunde wenig erfreulichen Ergebnisses
war Grew von einem Godgefühle der Freude erfüllt. Diese
wunderbare Errettung von einem sicheren Untergang,
diese fast logische Folge günstiger Zufälle erzeugten in
ihm eine wilde Stimmung der Ausgelassenheit und Ent-
spannung. (Fortf. folgt.)

größerer auswärtigen Firma erklärte, er habe so hohe Speizen gehabt, daß er bei deren Einstellung die Ware um 10 bis 15 Prozent teurer hätte verkaufen müssen, als sie am Innsbrucker Platz sonst erhältlich sei. Da er das nicht tun konnte, arbeite er, umfomehr als auch der erwartete Massenabgang ausblieb, die ganze Woche mit Verlust. Auch anderen Firmen und Vertretern mag es ähnlich ergangen sein. Das schlechte Geschäft auf den Messen ist im übrigen eine Erscheinung, die sich nicht auf Innsbruck allein beschränkt. Auch auf den deutschen Messen und auf der Wiener und Grazer Messe entwickelte sich in den letzten Jahren kein Geschäft, die Aussteller hatten Verluste, die bei einzelnen sogar zu Insolvenz führten. Am hiesigen Messe werden solche üble Auswirkungen wahrscheinlich ausbleiben, weil sich die Innsbrucker Kaufmannschaft überhaupt wenig an der Messe beteiligte und die Firmen, die es taten, sind fast ausnahmslos so gut fundiert, daß ihnen die schlechte Messenwoche nichts anhaben kann. Schwächere Firmen konnten wegen der großen Speizen, die mit dem Ausstellen auf der Messe verbunden waren, ohnehin nicht mitmachen. Eine Ueberflutung der Umsätze in den einzelnen Branchen könnte nur die Messeleitung geben, falls ihr einschlägige Daten zur Verfügung stehen. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Umsätze sich nur in bescheidener Höhe bewegen. Die, insbesondere auf dem Maschinenmarkt, erwarteten größeren Umsätze blieben aus den bereits erwähnten Ursachen nahezu ganz aus. Die Geschäftswelt ist daher über das Ergebnis der Messe ziemlich enttäuscht und es wird notwendig sein, für die nächste Innsbrucker Messe, falls eine im kommenden Jahre abgehalten werden sollte, eine besondere Zugkraft zu schaffen, sonst werden die Aussteller und die Besucher ausbleiben. Nach der Meinung vieler Interessierten würde es sich empfehlen, die Messe nur alle zwei Jahre abzuhalten, ein Vorschlag, der der Erwägung bedarf.

(Messförderung durch die Zoll- und Bahnbehörde.) Von einem Gewerbetreibenden wird uns geschrieben: Man hätte wohl erwarten können, daß die Behörden die Innsbrucker Messe soweit als möglich fördern werden, jedoch mußte ein Aussteller die gegenteilige Erfahrung machen. Folgendes Beispiel ist ein Beweis: Am 2. ds. kam eine Musterendung in Innsbruck an und obwohl auf die telephonische Anfrage von der Zollbehörde sofort mitgeteilt wurde, daß es sich um eine Musterendung handelt und auch der Beweis hierfür sofort angeboten wurde, erhielt die Firma das Bahnabkassenschein am 8. d. M. zugestellt, so daß die Sendung für die Ausstellung kaum mehr in Betracht kam.

(Ein österreichischer Konjunkturbeobachtungsdienst.) Die wirtschaftlichen und amtlichen maßgebenden Faktoren wollen, wie wir berichteten, daran gehen, nach dem Beispiel zahlreicher anderer Staaten einen österreichischen konjunkturstatistischen Dienst ins Leben zu rufen. In der neuesten Zeit wurden in Amerika in drei Kurven die kürzesten und prägnantesten Uebersichten hergestellt. In den vom Harvard-Institut veröffentlichten Mittellagen werden die Spekulation, die Geschäftsergebnisse und die Bewegung des Geldmarktes veranschaulicht. Die erste Ziffer wird aus der Zahl über die Bewegung der Effektenkurve und gewisser von der Spekulationsfähigkeit beeinflusster Clearingumsätze, die zweite Kurve aus Preisen, Produktionsmengen und Warenumsätzen (Gütertransporte, Scheekclearing) und die dritte Kurve aus verschiedenen Daten, wie dem Bant- und Privatdiskontsatz, den Einlagen und Darlehen der Banken und andern, berechnet. Aus der Entwicklung dieses Schemas werden dann die voraussichtlichen Zeitpunkte der Umkehr einer Konjunktur geschlossen. So soll zum Beispiel der Beginn einer Aufwärtsbewegung der Geldmarktkurve ziemlich sicher zeigen, daß die Geschwindigkeit der Aufwärtsbewegung von Handel und Produktion ihr Maximum erreicht, oder eine Steigerung der Spekulationskurve darauf hinweisen, daß ein Steigen der beiden andern Kurven und damit der Produktion, des Handels und der Spekulation nicht mehr zu erwarten ist. Wie sich bei der Errichtung des deutschen Instituts zur Konjunkturforchung gezeigt hat, sollen die amerikanischen Methoden im großen und ganzen auf Europa anwendbar sein, wenn auch naturgemäß eine detaillierte Ausarbeitung der in Österreich einschlagenden Methode noch erfolgen müßte. Jedenfalls wird darauf hingewiesen, daß auch für Oesterreich ein derartiger Konjunkturbeobachtungsdienst die Beurteilung der Wirtschaftslage für alle Kreise erleichtern würde, und daß auch genügend Daten schon jetzt zur Verfügung ständen, die nur häufiger und schneller, als es bisher der Fall ist, veröffentlicht werden müßten. Eine Denkschrift, die über die Einrichtung eines österreichischen Konjunkturbeobachtungsdienstes ausgearbeitet wurde, weist darauf hin, daß entsprechend der amerikanischen Uebertragung von den betreffenden Stellen, die hierzu in der Lage sind, alle drei Kurven ausgearbeitet werden könnten. Zur Berechnung des „Spekulationsindex“ wären die Aktienkurse, Börsenumlage und Ertragskoeffizienten einiger Anleihen, für den „Geschäftsindex“ die Großhandelspreise, produktionsstatistische Daten, Wagenstellungen und Transportmengen der Bundesbahnen, Scheekclearingumsätze sowie Arbeitslosigkeit, Importe und Exporte und für den „Index des Geldmarktes“ der Bankdiskont und die Privatdiskontsätze sowie die Einlagen bei den Großbanken und Sparkassen heranzuziehen. Außer diesen Ziffern, die wöchentlich jede Woche durch eine zu schaffende Stelle publiziert werden sollten, könnten noch verschiedene andere Zahlen zur weiteren Klärung der Wirtschaftslage aufgestellt werden, wobei zum Beispiel an die Insolvenzen, die Umsätze der Warenhäuser, die Steuereingänge, die Bautätigkeit und anderes gedacht wird.

(Die Sanierung der Welfer Porzellanfabrik.) Wien, 11. Okt. Seit einiger Zeit sind Bemühungen im Zuge, die Welfer Porzellanfabrik auf eine neue gesunde Grundlage zu stellen. Das Bankhaus Viebig hat im Auftrag einer Kapitalgruppe mit der Liquidation der Wiener Kaufmannsbank, deren Konzern die Welfer Porzellanfabrik angehört, Verhandlungen eingeleitet, die sich erfolgreich gestalten. Die erwähnte Gruppe hat schon jetzt die Fabrik auf einen kurzen Zeitraum in Pacht genommen und den Betrieb wiederum wenigstens teilweise in Gang gebracht.

(Die Lage der österreichischen Privatbahnen.) In der Versammlung des Arbeitgeberverbandes der österreichischen Privatbahnen wurde, wie berichtet, die Lage infolge der Höhe der Personallasten, der unzureichenden Tarife, der Belastung mit Steuern und Abgaben, der Konkurrenz durch Autobusunternehmen und so weiter, als sehr ungünstig bezeichnet, ein Zustand, der die Gefahr der Stilllegung mancher Betriebe in die Nähe rückt. Die Regierung hat sich mit dieser Frage bereits beschäftigt, und es soll in einigen Wochen eine vom Handelsministerium einberufene Enquete stattfinden, die sich mit der Lage der österreichischen Privatbahnen befassen wird. Es wurden an die einzelnen Unternehmungen Fragebögen versendet. Das Ministerium wird sich inzwischen mit den Landesregierungen, die den Autobuslinien die Konzessionen erteilt haben, ins Einvernehmen setzen. Bisher ist noch keine Lokal- oder Kleinbahn an die Regierung wegen Einstellung des Betriebes herantreten, und es wird wohl bis zur Enquete auch kaum der Fall sein.

(Der Adriahafen für Ungarn.) Mailand, 11. Okt. Die Unabhängigkeit des jugoslawischen Außenministers Dr. Rincic über eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit Jugoslawiens mit Ungarn und die Gewährung eines Zuganges an die Adria für Ungarn in Spalato ruft in ganz Italien ein so großes Aufsehen hervor, als der jugoslawische Außenminister zugleich erklärt, er betrachte die Adriafrage durch das Abkommen mit Italien noch nicht als gelöst, wobei er auf die noch immer italienfeindlichen Gefühle der Kroaten hinwies. Der „Secolo“ schreibt: Vor dem Kriege sei der ungarische Außenhandel hauptsächlich über Triest geleitet worden. Nunmehr suche Südslawien Ungarn für Spalato zu gewinnen, das im Konkurrenzkampf Triest und Fiume stark unterbietet. Die alten Hoffnungen Fiumes auf ein Wiederaufleben wären damit zunichte gemacht, wenn Italien nicht zur Bahrung seiner wirtschaftlichen Vorherrschhaft in der Adria mit allen Mitteln den ungarischen Außenhandel wieder über Fiume zu leiten verusche.

(Die italienischen Börsenberichte.) Rom, 11. Okt. Finanzminister Solpi hat heute an die Börsenleitungen in Italien ein Zirkular erlassen, in dem angesichts der letzten Vorkommnisse an den Effektenbörsen und des mangelnden Erfolges der staatlichen Aufsicht darüber die Vorschriften für die Börsenmakler neuerlich in Erinnerung gebracht werden und angeordnet wird, daß vom 18. Oktober an die Börsenberichte an erster Stelle die Zahl der ausgegebenen Aktien verzeichnen, wie dies in Newyork, London, Paris und Triest seit langem üblich ist und das neben den Kursen wie in Newyork und London ebenso die Zahl der gehandelten Aktien angegeben werde. Man hoffe damit, der Devisenmarkt jederzeit ein genaues Bild der Spekulationsmanöver bieten zu können.

(Italien gegen ein deutsch-französisches Kohlentartell.) Rom, 11. Okt. Der Gefahr eines eventuellen deutsch-französischen Kohlentartells soll im voraus durch eine Vermehrung der italienischen Kohlenbezüge aus Polen begegnet werden. Wenn der italienische Markt 2000 Waggons Kohle wöchentlich aus Polen bezöge, könnte er nach Meinung von Fachblättern allen Angriffen eines Kohlentartells die Stirne bieten.

(Eine Fordfabrik in Dalmatien.) Aus Spalato wird gemeldet: Wie hier bekannt wird, beabsichtigt Henry Ford in Spalato eine Fabrik zur Montierung seiner Automobile zu errichten. Er hatte vorher die Absicht, eine solche Fabrik in Konstantinopel aufzuführen zu lassen, sah jedoch später den Beschluß, sie nach der dalmatinischen Küste, und zwar nach Spalato, zu verlegen. Die Tätigkeit dieser Fabrik wird sich nicht nur auf Jugoslawien, sondern auf den ganzen Südoften erstrecken.

Kurse und Börse

Weitere Befestigung der Devisen Mailand.

Wien, 11. Okt. (Bris.) Die Vita konnte ihre Aufwärtsbewegung heute fortsetzen. Auf größere Käufe der italienischen Regierung eröffnete sie heute bei 20.95 und wurde auf diesem Niveau sehr reger gehandelt. Auch Paris hielt sich fest bei 14.90.

Wiener Börse.

Wien, 11. Okt. Der Verkehr geht in meist belebter Haltung ein. Gestützt wurde die Besserung durch die Steigerung der Elektrizitätswerte in Berlin und durch Budapest Käufe. Ungarische Effekten behielten die Aufwärtsbewegung auch später bei, während auf den übrigen Gebieten Stagnation eintrat. Die befestigte Tendenz blieb aber erhalten. Renten waren vernachlässigt und wenig verändert. Im Schranke war das Geschäft wohl ruhiger, doch herrschte auch hier eine freundliche Stimmung und gewonnen ungarische Werte gleichfalls von Budapest Käufen. Ferner lagen einzelne Transport-, Eisen-, Maschinen- und Zuderartikeln fest. Der Verkehr schloß überwiegend mit Kursbesserungen.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 11. Okt. Völkerbundanleihe 77; Rente 7.4; Juliante 6.9; Februarrente 12.525; Aprilrente 20.3; Dester. Goldrente 79.75; Dester. Kronenrente 6.15; Uagar. Goldrente 25.8; Donau-Sand 819.5; Losenloje 495; Wiener Bankverein 102; Dester. Bodentredit 174; Brit.-ungar. Bank 42; Dester. Kreditanstalt 147.5; Uagar. Kreditbank 324.5; Anglobank 101.5; Kroat. Eskompte 122; Niederöster. Eskompte 265; Kompah 11; Landerbank 123; Merkurbank 60; Rationalbank 2042; Wiener Unionbank 110.4; Verkehrsbank 37; Zivnostenska banka 704; Adria 504; Donaudampfschiff 1040; Ferdinands-Nordbahn 2265; Gray-Köflacher 202; Staatseisenbahn 366; Südbahn 174.4; Uagen. Bau 178; Union Bau 201; Wiener Bau 66; Königshofer 3.815; Perlmöoler 2.810; Wienerberger 600; Kullig Chem. 1.300; Brodie 2.900; Clotilde 17.5; Stichtoff 230; Alpine Montan 308; Austria Canal 192; Berg-Hütten 4.750; Coburg 331; Engesfelder 20; Jelen 8 41.50; Finje 152; Kränzl 45; Hutter, Schranz 350; Kadel Draht 191; Krain. Eisen 500; Krupp 261; Poldhütte 1,021; Prager Eisen 2,117; Rima 177.4; Rothau Reudex 500; Schüller-Stahl 17.3; Stobawerke 1,311; Waagner 130; Waffenzabrik 58; Werschalomski 107; Jenica 350; A. G. Union 74; Brown 168; Vereinigte elektr. 357; Elm 34.9; Siemens 192.1; Mundus 1,055; Sloania 37; Timber 304; Brüker Kohlen 2,425; Gal. Montan 29; Oberung. Kohlen 250; Kollinger 241; Salpa 628.5; Steir. Wag. 31; Trifaller 384; Urfirang 1,485; Weib. Kohlen 777; Fleisch 102; Brünner Malz. 135; Daimler 4.7; Grazer Waggon 37.7; Heib Malz. 21.5; Hofherr, österr. 27.8, ungar. 154.6; Sigl, Lokomotionen 120; Simmeringer 175.5; Zelenomski 99; Eibemühl 42; Lenkam 160; Reußfelder 2,345; Apollo 1,135; Panto 134; Gal. Karpathen 107; Galicia 1,155; Rapptha 115; Schodnica 129; Cosmanos 760; Gscheidbacher 128; Järberci 760; Teppich Haas 78.5; Restomirer 3,883; Eisenbahnverf. österr. 510, ungar. 315; Eib. Wag.-Verh. 200; Innere Bundesanleihe 188; Zwangsanleihe 75; Pfundobligationen 4.—6. 85%; 14.—23. 82%; Kronen-Oblig. 25jährige 1.—5. 226.5; 6.—8. 226; 9.—10. 225; Liefinger 680.

Wiener Saluten-Kurse.

Wien, 11. Okt. Amerikanische 705.40 Geld, 709.40 Bare; Deutsche 168.20 (168.80); Englische 34.28 (34.44); Holländische 281.80 (283.80); Italienische 29.04 (29.20); Jugoslawische 12.4875 (12.5475); Polnische 77.75 (78.75); Schweizer 136.35 (137.15); Tschechische 20.92 (21.04); Ungarische 99.05 (99.45).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 11. Okt. Amsterdam 283.10 Geld, 284.10 Barr; Belgrad 12.5025 (12.5425); Berlin 168.41 (168.91); Brüssel 19.76 (19.88); Budapest 99.10 (99.40); Bukarest 3.7475 (3.7675); Kopenhagen 187.90 (188.30); London 34.34 (34.44); Madrid 105.55 (105.95);

Railand 29.16 (29.26); Remgorf 707.45 (709.95); Oslo 154.80 (155.20); Paris 20.47 (20.57); Prag 20.95% (21.08%); Sofia 5.10% (5.14%); Stockholm 188.95 (189.55); Warschau 78.10 (78.60); Zürich 136.71 (137.21).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 11. Okt. Wien 59.21; Prag 12.42; Budapest 58.72; Holland 167.89; Oslo 91.87; Kopenhagen 111.44; Stockholm 112.13; London 203.59; Remgorf 4.19%; Italien 17.40; Paris 12.11; Schweiz 81.04; Belgrad 74.20.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 11. Okt. Berlin 123.28; Holland 207.03%; Remgorf 517%; London 2511%; Paris 14.92%; Railand 21.15; Prag 15.32%; Budapest 0.007250; Bukarest 2.75; Belgrad 9.14%; Sofia 3.75; Warschau 57.75; Wien 73.02%; Brüssel 14.37%; Kopenhagen 137.50; Stockholm 138.33%; Oslo 113.37%; Madrid 77.44; Buenos Aires 211.25; Japan 351.—.

Ver einsnachrichten

Ademische Tiroler Heimatgruppe. Dienstag um 8 Uhr abends Probe beim „Brauen Bar“. Alle Mitglieder, die beim Tiroler Abend zu Ehren Dr. Gdeners am Sonntag, den 17. d. M., mitwirkten wollen, sollen sich sicher einfinden.

Männer-Gesangsverein Witten. Dienstag 8 Uhr abends Vollprobe **Berein der Kaufmannschaft.** Der erste Klubabend findet am Dienstag den 19. d. M. statt. Freitag den 15. d. M. 8 Uhr abends Ausschussung im Vereinsheim.

Ademische Buchhändlerverein der „Pappenhaimer“. Dienstag Eröffnungs-Concert auf der Aneipe.

Heimatwehr-Streichorchester. Dienstag 8 Uhr abends Gesamprobe in der Hofburg.

Ehemalige Innsbrucker Kadettenchüler und Lehrer treffen sich am Dienstag ab 8 Uhr abends in Sprengers Restauration in der Museumstraße.

Band der öffentlichen Angestellten. Am Dienstag um 8 Uhr abends im Sekretariat, Hotel „Sonne“, wichtige Sitzung der Vertrauensmänner und Landesgruppenleitungsmitglieder.

Band deutscher Radfahrer. Dienstag 8 Uhr abends Zusammenkunft im Gasthaus „Röchl“, Innrain.

Verein der Wiener und Niederösterreicher. Dienstag abends um halb 9 Uhr Ausschussung im Cafe „Wiener“.

Deutscher Turnverein Innsbruck. Sämtliche Mitglieder der Miherrentiege und die Jungturner, ferner die unterstützenden Mitglieder des Vereines erscheinen zu der Dienstag um halb 9 Uhr abends beginnenden Eröffnungsfeier im „Goldenen Hirschen“, Jagdzimmer.

Turnverein „Jahn“ Innsbruck. Dienstag und Freitag Turnabende der Jungturner.

Deutschnödlische Turngemeinde. Dienstag turnen die Schüler von 6 bis halb 8 Uhr; von 8 bis 10 Uhr Turnen der Jöglinge und Turner; hernach Besichtigung beim „Aufenthalt“.

„Schröfler“ Innsbruck. Mittwoch Aneipe im Vereinsheim zur „Eiche“, Gäste willkommen.

Sportverein Innsbruck. Dienstag nachmittags ab 4 Uhr Training sämtlicher Mannschaften am Jüngerplatz. Das Erscheinen der 1. und 2. Jugend wird unbedingt gewünscht. Am Abend wichtige Ausschussung beim „Spranger“.

Jugend-Club „Mader“. Dienstag 8 Uhr abends wichtige Ausschussung, 9 Uhr abends Wochenversammlung im Vereinsheim „Röchl“.

Radfahrer-Sektion des S. V. Hötting. Dienstag wichtige Besprechung beim „Röchl“ in der Au.

Kad- und Rennfahrerverein „Veldidena“. Dienstag Klubabend im Vereinsheim.

Radfahrerklub „Innsbrucker Schwalben“. Dienstag Klubabend im Klubheim zum „Goldenen Hirschen“.

Tiroler Verband der Volks- und Gebirgsstraßen-Erhaltungvereine. 12. Okt. Dienstag 8 Uhr abends Verbandsausschussung im Verbandsheim Gasthof „Schwarzer Adler“, Saggengasse.

Antworten der Schriftleitung

? „C. in Aussen“: 1. Die Witwe kann das Geschäft auch mit dem alten Firmennamen weiterführen. Bei der Gewerbebehörde anmelden. 2. Ein argentinischer Peso = 2.70 bis 2.80 S, je nach dem Kurs.

? „E. J.“: Sobald beim Warten die eine Partie Schlag angefangen hat, kann der Schlaganleger jeden Reinigungs-austausch mit seinem Partner eingehen.

? „Silberfuchs“: Ueber Fragen wegen Hege und Jucht von Beldieren können Sie sich aus der Monatschrift „Die Pelztierzucht“, Verlag Heber & Co., Leipzig, Posthofstraße 9, informieren. Eine der größten Farmen ist jene des Silberfuchszüchters Hans Peterien in Innenstadt im Wlgau.

? „Unterland“: Brief eingelangt.

? „Schildkröten“: See- und Flusschilddröten, Lurdschilddröten ernähren sich vorzugsweise von Fischen, Fröschen, Wasserpflanzen. Landchilddröten können auch in der Gefangenschaft in unseren Gegenden leben und gedeihen. Sie leben von Kräutern, Fröschen, Schnecken, Würmern und Insekten. Im Winter vergraben sie sich zum Winterschlaf, aus dem sie Mitte April wieder erwachen. Als Winterlager suchen sie sich im Garten, wo sie gewöhnlich am besten gehalten werden, ein geeignetes Plätzchen.

? „R. F.“: Das erfahren Sie alles im Betriebsbüro der Int. Schilddröten-Gesellschaft in Innsbruck, Bruncekerstraße Nr. 8.

Eingefendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die rechtsgeltliche Verantwortung.)

Öffentlicher Dank.

Das Sammelergebnis beim Kriegsofopferlage in der Gemeinde Hötting am 2. Oktober ergab den Betrag von S 428.38, wofür den Spendern von Geld und Blumen, dem Sammelkomitee und den Sammlern, sowie der Musikkapelle Hötting und der Musikkapelle Alpenrose der herzlichste Dank ausgesprochen wird. Bürgermeisteramt Hötting, 8. Oktober, Dr. Grafmair m. p.

Hotel Maria Theresia: Heute Militärkonzert Eintritt frei

ZENTRAL-KINO Heute letzter Tag: ZENTRAL-KINO

Der Dieb von Bagdad mit Douglas Fairbanks

Triumph-Kino Vom Dienstag, den 12., bis einschl. Donnerstags, den 14. Oktober, der Terra-Film, Berlin: „Junges Blut“

Die Liebesgeschichte eines Achtzehnjährigen in 6 Akten. Ausgezeichnet gespielt von den Hauptdarstellern Eva de Putti, Angelo Ferrari u. Walter Slezak

HANS SOLTY
Konzertpianist und Klavierpädagoge

seit mehr als zehn Jahren Leiter einer Klavier-Ausbildungsklasse am Stern'schen Konservatorium Berlin, gibt hierdurch seine dauernde Uebersiedlung nach Innsbruck bekannt und wird seine erfolgreiche Lehrtätigkeit hier fortsetzen. Unterricht von Mittelstufe beginnend bei mäßigen Honorar. Schüleranmeldungen jederzeit. — Talenterkennung Honorarermäßigung, auch einige Freistellen.

3936 Sprechzeit 1 bis 4 Uhr. Erziehung-Eugen-Straße 3.

Tanzinstitut L. Schwott
Saal: Kundler Bierhalle.

Mittwoch, den 13. Oktober, findet der **I. Perfektions-Abend** statt.

Für Schüler und eingeführte Gäste.

Anfang 8-12 Uhr. Hochachtend Anfang 8-12 Uhr.

L. SCHWOTT.

Der Anfängerkurs beginnt Freitag, 15. Okt., 8 Uhr abends.

Beim **Zirlerbergrennen** blieb **Rex-Acme Sieger**

in der Motorräderklasse 250 ccm. I. Preis.

Bisher in Oesterreich erzielte Siege:
Bahnenrennen Baden: Großer Preis der Stadt Wien und Preis der Oe. M. V.
Sommerrennen: I. Preis.
Int. Straßenrennen Lantscha: I. Preis.

Generalvertretung für Tirol:
Fabian & Co., Innsbruck, Erlersstr. 16/I.
Alcyon-Rex-Acme-Motorräder
und **Praga-Schnellastwagen**

Das Handschuh-Spezialgeschäft **E. BAYR**
Maria-Theresien-Straße Nr. 34

ist in der Lage, den einfachsten, wie auch den verwöhntesten Anforderungen zu entsprechen und bietet Ihnen aufmerksamste sowie fachgemäße Bedienung bei günstigen Preisen.

Feichtinger
Verkaufszentrale für Tirol von Nähmaschinen Sammelmaschinen Milchzentrifugen

Automobile, Fahrradgummi,
Pach- und Dürkopp-Fahrräder, Puch und Arrol, engl. Weltmark-Motorräder.

Neues Pach-Motorrad, Type 175, 3 PS.

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer. Reparaturwerkstätte.

Jos. Feichtinger, Innsbruck
Maria-Theresien-Str. 42
Filialen in Kufstein und Landeck.

Saison-Eröffnung Tanzschule Huppert

Anfängerkurse Bürgerstraße 10
Fortbildungskurse „Schwarzer Adler“
Einzelunterricht und Privatkurse jederzeit

Anmeldungen wochentags von 6-8 Uhr, Bürgerstraße 10
Wohnung Brennerstraße 5
Hochachtungsvoll: Die Leitung

Ersklassige Vertreibung

eines bestellgeführten Artikels mit großer Absatzmöglichkeit von bedeutender Wiener Firma für die Bezirke Inns, Reutte, Laudeck an tüchtige Verkäufer

zu vergeben.

Ausführliche Offerte mit Angabe von Referenzen erbeten unter Chiffre „G. G. 14373“ an die Oesterr. Anzeigen-Ges. A. G., Wien, L. Brandstätte 8.

Steyr-Auto Type 5

vorzüglich erhalten, schön und komplett ausgestattet, privat zu verkaufen.

Ankunft Reuther, Wien, II., Wolfgang-Schmüdl-Gasse 6.

Generalvertreter
für Innsbruck und Umgegend wird für sensationelle Neuheiten **gesucht.**

Sehr glänzende Verdienstmöglichkeit.

Tinter, Wien, V., Zentagasse Nr. 3/14.

Sprengelarztstelle.

Die Stelle des Sprengelarztes für den Sanitäts-Sprengel Weer, bestehend aus den Gemeinden Weer, Beerberg, Kollach, Kollachberg, Terfens und Bill (Gesamteinwohnerzahl zirka 3500) gelangt zur Befetzung. Der Rühnig des Sprengelarztes ist Weer, die Bezüge sind die gesetzlich festgesetzten. Die Haltung einer Hausapotheke ist notwendig. Die Gesuche sind unter Beilage einer Diplomatschrift, des Geburts- und Heiratsheimes und der allfälligen Verwendungszweignisse bis spätestens 31. November 1926 an den Obmann der Sprengelverwaltung, Heinrich Angerer in Kollach, zu richten.

Nebenverdienst!

Evtl. Hilfe beim Aufbau der Existenz, Dauerndes, hohes Einkommen! Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Höchst auslichtreiche Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 76 von Adresse: **Schleichach 124, Dresden-N. 1.**

Zahnarzt
med. univ. Dr. Fritz B. Cappus

ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Innsbruck, Museumstraße 22, I. Stock, 9509
Telephon Nr. 1486.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau **Karolina Wackerle**

für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Blumenspenden sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir der Beamtenschaft der Tiroler Landesregierung, der Direktion, Beamtenschaft und den Angestellten der Tiroler Landes-Brandversicherungsanstalt, der landschaftlichen Krankenkassa, der Vorsteherin und den Mitgliedern der Tischler-Produktiv-Genossenschaft und auch der Frauenkongregation.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.
Leichenbestattung „Pietät“, Anichstr. 1

Sägespäne-Öfen
und Herde

in allen Größen prompt lieferbar

Anton Waltl, Hall in Tirol
Niederlage: Innsbruck, Pradlerstraße 5

Versteigerungsbedikt.

Am 5. November 1926, vormittags 12 Uhr, findet in der zu versteigerten Liegenschaft in St. Ulrich a. P. die Versteigerung folgender Liegenschaften statt:

Grundbuch St. Ulrich a. P., Einl.-Bl. 4/I, Liegenschaften: Kollari, Sp. 111, 112/1, 112/2 (Wohnhaus, Zubehör Nr. 4), Sp. 1049 Wald, 1050 Steinbergbach, 1051 bis 1055 Weide, 1061 Wald, 1064 Weide, 1065 Wald, 1090 Wald, 1092 Weide, 1093 Wald, 1094 Weide, 1095 Weide, 1097 Acker, 1100 Weide, 1101 Weide, 1102, 1103 Weide, 1104, 1105 Wald, 1110, 1111/1 Weide, 1117 Acker, 1118 Weide, 1135 Wald, 1096/1, 1096/2, 1098/1, 1098/2 Acker, 1099/1, 1099/2 Weide, 1106/1, 1106/2 Weide, 1107 Weide, 1108 Acker, 1109 Weide mit radifiziertem Wirtsgewerbe auf Haus Nr. 4 und Weiderecht auf Sp. 1029/1 der St. G. St. Ulrich a. P.; Schätzwert samt Zubehör S 106.400,11; geringstes Gebot S 74.446,84.

Zur Liegenschaft, Grundbuch St. Ulrich a. P., Einl.-Bl. 4/I, gehört folgendes Zubehör: zwei Kühe, Gasthauseinrichtung, landwirtschaftliche Geräte, Futtermittel, Heu- und Strohvorräte im Schätzwert von S 2270,15.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Das gefertigte Bedikt als Grundbuchsgericht hat die Aenderaumung des Versteigerungstermines anzumerken.

In die dinglich Berechtigten, insbesondere an die Pfandgläubiger, Besitzer von Kredit, oder Kautions-Hypotheken und bezüglich der Steuern und Abgaben an die öffentlichen Organe ergehen die in der folgenden Nachricht enthaltenen Aufforderungen.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszüge, Schätzungsprotokolle ufm.) können von den Kaufwilligen in der untenstehend bezeichneten Gerichtsabteilung während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anderraumten Versteigerungstermin vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Ersteherers in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Von den weiteren Vorhommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Pflichten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Maße nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des vorstehend bezeichneten Gerichtes wohnen, noch die dem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

Bezirksgericht Rißbübel, Abteilung II
am 5. Oktober 1926.

Erstklassiger Klavierspieler

für großes Kino in alpenländischer Hauptstadt gesucht. — Zuschriften unter „Dauerposten M 247“ an die Verw. des Blattes.

Im Hotel Greif

ist noch zu verkaufen: mittelgroßer Wamslerherd, größere Anrichten, Mehltrübe, zwei Küchenkredenzen sowie großes Musikpodium, nur für Wirte geeignet.

Eiernudel
der Firma **Alois Salcher**
Seigwarenfabrik
Innsbruck
sind **ausgezeichnet!**

Sophie Galle geb. Baronin Czoernig gibt im eigenen sowie im Namen aller Verwandten Nachricht vom Ableben ihrer innigstgeliebten Schwester, Frau **Hermine von Bélik** geb. Baronin Czoernig

welche nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. ds. Mts., um 1/3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, den 15. ds. Mts., um 7 1/2 Uhr früh, in der Dreieinigkeitskirche gelesen.

Innsbruck, am 11. Oktober 1926.

Leichenbest. „Pietät“, M. Winkler jr., Anichstr. 1, 1899

Herrn-Hüte

Die letzten Neuheiten!
Größe Auswahl!
Besonders billig!

Fritz Mahr
Burggraben 25-27
S 100

Gelegenheit!
Stuhlflügel

Einzig, erstklassig, preiswert zu verkaufen. Adresse an den Auktionshof unter Nr. 9483.

Versteigerungsbedikt.

Am 13. Oktober 1. J., nachmittags 2 Uhr, werden in der Versteigerungshalle, Sterzingerstr. 10, 50 Stück elektrische Steckkontakte mit Porzellanfassung und 350 Stück Lampenschirme aus Porzellan (weiß und grün) öffentlich versteigert.

Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung
am 11. Oktober 1926.

Wiesha, Justizsekretär.

Versteigerungs-Rundmachung.

Am Mittwoch, den 13. Oktober 1926, 9 Uhr vormittags, und eventuell folgende Tage findet über Ansuchen im Hause Sterzingerstraße Nr. 10, Versteigerungshalle Hueber, die freiwillige Versteigerung von einer Einrichtung einer Gemischtwarenhandlung, d. i. Schreibmaschine, Dezimalwaage, Partie Korn- und Feigenkaffee, Schubfette, Schrubcreme, Lade, Knöpfe, Garne, Galanteriewaren, Schreibwaren, Pfeifen und Zigarettenpapier, Kurz- und Schnittwaren, Schnäpfe, Heuröhen, Rodeln, Sandalen, Toiletteartikel, ferner Klaviere, Bilder, Spiegel, Polstermöbel und vieles andere statt. Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können unmittelbar vor der Feilbietung an Ort und Stelle besichtigt werden.

Stadtmagistrat Innsbruck, städt. Exekutionsamt, am 11. Oktober 1926.

Der Kanzleidirektor: **A. Pöner** e. h.